

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannsch. u. S. o., Magdeburg. Geschäftsstelle: Or. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Or. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Bräunungs- und jahresabnehmerpreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Provinz und den Auslandsstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. inkl. Bringerlohn. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die halbpaltene Kolonietabelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk., Zeitungspoststelle Seite 442.

Nr. 288.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

## Die Gastwirtsgehilfen und die Reichstagswahlen.

In wenigen Wochen wird das deutsche Volk zur Entscheidung über die deutsche Reichspolitik aufgerufen werden. Die Erbitterung über die reaktionären Machenschaften der Regierung, die jüngste Steuererschöpfung durch die famose „Finanzreform“, die Entrechtung der Arbeiterklasse in der Versicherungsgesetzgebung und andres mehr geht so tief, daß den Herrschenden vor dem kommenden Gericht bangt.

Die Parteien der Reaktion setzen deswegen alles in Bewegung, diejenige Partei, welche der Politik der Vergewaltigung und der Ausplünderung des Volkes die entschiedenste Opposition entgegenstellt, die Sozialdemokratie, mit allen Mitteln der Verleumdung zu bekämpfen.

Da entsteht denn auch für die gastwirtschaftlichen Angestellten die Frage: „Wen wähle ich, wer vertritt meine Interessen?“ Die Zahl der Wähler aus dem gastwirtschaftlichen Beruf ist nicht gering. Gerade dieses Gewerbe hat im letzten Jahrzehnt ganz gewaltige Fortschritte gemacht. Die Gewerbebeziehung von 1895 stellte das Vorhandensein von 234 427 Betrieben fest, während im Jahre 1907 329 577 gezählt wurden, in denen insgesamt (mit den Betriebsinhabern) 803 603 Personen Beschäftigung fanden. Die Zahl der beschäftigten Hilfspersonen stieg in der gleichen Zeit von 268 088 auf 302 252. Hierzu kommen die im Betrieb mit tätigen Familienmitglieder, deren Zahl von 135 970 im Jahre 1895 auf 253 249 im Jahre 1907 stieg.

Die Rückschlüsse aller Art glauben von der Arbeitern und Angestellten im Handelsgewerbe wie auch im Gastwirtsgeerbe noch am ehesten Bezug erwarten zu dürfen. Sie drängen sich bei der Wahl gern an diese heran, sonst allerdings kümmern sie sich recht wenig um deren Wohl und Wehe.

Die Wahlen von 1907 sind für das deutsche Volk verhängnisvoll im höchsten Grade gewesen. Der in Hurrafstimmung zusammengewählte Reichstag brachte der Regierung die gewünschte Mehrheit, um die geplanten reaktionären Gesetze zur Durchführung zu bringen. Es kam die famose Reichsfinanzreform, die das deutsche Volk alljährlich die nette Summe von 500 Millionen Mark kostete.

Und gerade das Gastwirtsgeerbe wurde davon am härtesten betroffen, und selbstverständlich die Angestellten wiederum am meisten. Von der genannten Summe müssen 100 Millionen vom Bier eingebracht werden. Der Tabak ist mit 43 Millionen, Kaffee und Tee mit 37 Millionen, Glühkörper und Zündwaren sind mit 45 Millionen belastet. Dazu kommen die kommunalen Lasten.

Das kann natürlich nicht ohne Wirkung auf die Angestellten bleiben, die Unternehmer versuchen die schon unzulänglichen Löhne der Angestellten noch mehr zu drücken, den Angestellten immer mehr Abgaben aufzubürden. Die Kleinere besonders, die in ihrem Einkommen leider noch immer auf das Einkommen angewiesen sind, haben durch die neuen Steuern erhebliche Einbußen an ihrem Einkommen erlitten.

An dieser neuen Belastung des deutschen Volkes sind mit Ausnahme der Sozialdemokratie alle Parteien mehr oder weniger beteiligt gewesen.

Die Sozialdemokratie hat als einzige Partei den Zollwucher bekämpft und sie verlangt gebieterisch, daß man angesichts der heranschleichenden Hungersnot die Grenzen öffne, damit billiges Fleisch und andre Lebensmittel nach Deutschland eingeführt werden können.

Wie als Staatsbürger allgemein, so haben die Gastwirtsgehilfen aber auch besondere Forderungen an die Gesetzgebung. Wer hat die Gastwirtsgehilfen im Reichstag vertreten zu einer Zeit, wo diese selbst noch gar nicht daran dachten, sich politisch zu betätigen? Es waren sozialdemokratische Abgeordnete, Bebel, Auer, Stolle und andre, die zu wiederholten Malen auf die schlechten, verbesserungsbedürftigen Verhältnisse im Gastwirtsgeerbe hingewiesen und geeignete Eingriffe gefordert haben.

Es ist herzlich wenig, was die Gesetzgebung bisher für die gastwirtschaftlichen Arbeiter geleistet hat. Die Bundesratsverordnung vom 23. Januar 1902 fest die tägliche Ruhezeit auf 8 Stunden fest; es bleibt also der 16 stündige Normalarbeitstag, der „doppelte Achtstundentag“ — wie die Gastwirtsgehilfen mit berechtigtem Spott höhnen. Sodann den 24stündigen Ruhetag alle 14 Tage, in Städten bis zu 20 000 Einwohnern alle 3 Wochen. Jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren dürfen

eine ganze Stunde weniger pro Tag ausgenutzt werden. Diese Vergünstigungen aber genießen nur die Gelehrten, das Hilfspersonal ist davon ausgeschlossen.

Gegen dieses bißchen Arbeiterschutz laufen die gastwirtschaftlichen Unternehmer Sturm. In jeder Session des Reichstags liegen einige Petitionen von Unternehmerverbänden vor, in denen Abänderungen, will heißen Verschlechterungen, der Bundesratsverordnung gefordert werden. Man sollte meinen, daß solchen Versuchen jeder wirkliche Arbeiterfreund entgegenzutreten müßte. Das trifft jedoch auf keine der bürgerlichen Parteien zu.

Der Sitzung des Reichstags vom 13. November 1906 lag eine Anzahl von Petitionen von Unternehmer- und Gehilfen-Verbänden vor; die einen verlangten Verschlechterungen, die andern wandten sich hiergegen und forderten weiteren Ausbau der Verordnung. Da war es der Zentrumsabgeordnete Kaplan Dasbach, der sich mit Eifer der Wünsche der Unternehmer annahm. Herr Trimborn suchte die ungünstige Wirkung der Rede seines Fraktionsgenossen Dasbach abzuschwächen; er trat im allgemeinen für die Forderungen der Gehilfen ein. Der eine trat also für, der andre gegen die Gehilfen auf.

Dagegen nahmen gleich drei sozialdemokratische Abgeordnete, die Abgeordneten Thiele, Polkenbühr und Schmidt, hintereinander das Wort, um die Interessen der Gehilfen energisch zu vertreten.

Und selbst der frühere Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Graf Poladowski, hatte bei einer andern Gelegenheit erklärt, daß die Bundesratsverordnung das wenigste sei, was im Interesse der schwer arbeitenden Gastwirtsgehilfen getan werden müsse. Alle Versuche aber, die Bundesratsverordnung wenigstens auf das gesamte Personal auszudehnen, sind bisher noch immer an dem Widerstand aller bürgerlichen Parteien gescheitert.

Der Antisemit Burchardt war nicht für die von den Gehilfen geforderte 35stündige Ruhezeit, sondern nur für Sonntagsruhe. Da diese aber im Gastwirtsgeerbe kaum möglich ist, so nützt den Gastwirtsgehilfen die Unterstützung der Herren Antisemiten wenig, was nicht viel zu beklagen hat, denn diese kommen im Reichstag weder an Zahl noch an Einfluß irgendwie in Betracht. Sonst sprach Herr Burchardt noch gegen die gewerbsmäßige Stellenvermittlung; aber auch da will er kein radikales Vorgehen, will nichts von Verbot oder Einschränkung wissen, sondern er will die Stellenvermittler aussterben lassen.

Auch bei der Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung im Jahre 1908 blieb das Zentrum seiner jesuitischen Gepflogenheit treu. Herr Trimborn sprach arbeiterfreundlich, Herr Zol sprach gegen die Anträge, die eine Verbesserung auch für die Arbeiter in kleineren Betrieben, so auch für die Gastwirtsgehilfen, gebracht haben würden.

Im Jahre 1904 versuchten es die Konservativen, unter Führung des Herrn Camp, dem bißchen Arbeiterschutz auf dem Wege über das preußische Abgeordnetenhaus beizukommen, indem sie beantragten, die Bundesratsverordnung nach der Richtung hin abzuändern, daß die Ruhezeiten für kleinere und mittlere Betriebe anderweit geregelt bzw. daß die Ortspolizeibehörden ermächtigt würden, Ausnahmen von den Bestimmungen zu bewilligen. Nach ihm nahm noch ein Redner von den Freikonservativen das Wort, nämlich Herr von Jedlig-Neufeld, sodann sprach noch der Konservative Windler, ferner der Nationalliberale Bartling, die samt und sonders in die Kerbe des Herrn Camp schlugen. Alle waren davon überzeugt, daß die Bundesratsverordnung von den Gastwirten Unmögliches verlange und daß dieselbe deswegen beseitigt bzw. abgeändert werden müßte. Vertreter der Sozialdemokratie waren damals noch nicht im preußischen Landtag, und so blieb die recht zahme Verteidigung der Arbeiterinteressen den Herren Bachem und Dr. Max Girsch vorbehalten. Der Anschlag gelang nicht in der Hauptfrage aber deswegen nicht, weil gewissermaßen die Probezeit noch zu kurz war.

Daß aber auch die Freisinnigen in keiner Weise zuverlässige Vertreter der Arbeiterinteressen sind, zeigt das Beispiel des Herrn Dr. Crüger, der, ebenfalls kurze Zeit nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, gegen die Bundesratsverordnung wettete, wie es der ärgste Reaktionsär nicht schlimmer tun kann, dem selbst der Schutz der Jugendlichen — die nach 10 Uhr abends nicht mehr beschäftigt werden sollen — zu weit ging.

Am 4. Mai 1910 wurde im Reichstag das neue Stellenvermittler-Gesetz in dritter Lesung beraten. Die Sozialdemokratie hatte die gänzliche Beseitigung der gewerbsmäßigen Stellenvermittler gefordert, an deren Stelle die Errichtung öffentlicher paritätisch verwalteter Arbeitsnachweise verlangt. Hiergegen sprachen sich die Vertreter sämtlicher Parteien aus auch diejenigen Parteien und Abgeordneten, auf die die „nationalen“ Gehilfen-Verbände so besonders bauten. Es sei verfrüht, die öffentlichen Arbeitsnachweise könnten das öffentliche Bedürfnis nicht befriedigen, so sagten die einen, die andern fürchteten das Monopol der paritätischen Arbeitsnachweise. Am meisten nahm sich Herr Manz von den Freisinnigen der gewerbsmäßigen Stellenvermittler an, die nicht beieitigt werden dürften, schon um die geheiligte freie Konkurrenz aufrechtzuerhalten.

Hier, wie überall und immer, das gleiche Schauspiel. Alle die sogenannten nationalen Parteien verjagen, wenn es sich um die Interessen der Arbeiter handelt. Die bürgerlichen Parteien sind weiter nichts, als die politischen Vertreter bestimmter wirtschaftlicher Interessengruppen. Die Wähler der beschlossenen Klassen begehen politischen Selbstmord, wenn sie jene als ihre Vertreter wählen.

Auch die gastwirtschaftlichen Angestellten müssen mehr und mehr sich um öffentliche Angelegenheiten, um die Politik ihres Vaterlandes kümmern. Auch für sie kann es nicht gleichgültig sein, welche Zoll- und Steuerpolitik die Regierung treibt; auch für sie ist es eine Notwendigkeit, daß wir in Deutschland ein durchaus freies Koalitionsrecht und ein wirklich gleiches Wahlrecht erhalten, daß überhaupt der Entwicklung zur Demokratie und zum Sozialismus hin die Bahn freigemacht werde.

Und alle ihre Wünsche und Forderungen finden die arbeitenden Klassen, zu denen auch die gastwirtschaftlichen Angestellten zählen, lediglich bei den Abgeordneten der sozialdemokratischen Partei vertreten; es liegt also in ihrem ureigensten Interesse, mit dafür zu sorgen, daß bei den nächsten Wahlen die Sozialdemokratie in großer Zahl in den Reichstag einzieht. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 8. Dezember.

### Berliner Nachklang zu Moabit.

An eine von den bürgerlichen absichtlich vergessene antisozialdemokratische Wahlparole erinnert der Prozeß der Witwe Herrmann, der am letzten Donnerstag vor dem Berliner Zivilgericht fortgeführt wurde, um wieder dem beliebten Schicksal der Vertagung zu verfallen.

Am 27. September 1910 wurde der alte Arbeiter Herrmann in ruhiger menschenleerer Straße von unbekannt gebliebenen Schulkleuten erschlagen. Das Strafgericht, das sich mit den Moabitier Strawallen zu beschäftigen hatte, erachtete es laut Urteil als festgestellt:

... daß nach Säuberung der Straße ein Mann ruhig und für sich allein von der Dueselstraße in die Wiedestraße einbog und daß er in der damals menschenleeren Straße an der Kirche zuerst von einem Schulkleuten einmal und dann von einem zweiten Schulkleuten zweimal derart mit dem Säbel geschlagen wurde, daß er stark blutend und jammernd zu Boden fiel. Diese beiden Schulkleuten hatten zu ihrem Einschreiten keinerlei Berechtigung.

Zu dem folgenden Schwurgerichtsprozeß sagte der Vorsitzende:

Die Rechtmäßigkeit hat aufgehört, wenn, wie im Falle des getöteten Herrmann, ein Unbeteiligter niedergeschlagen wird. In solchem Falle handelt derjenige, der sich gegen eine solche Brutalität wendet, meinetwegen durch einen wohlgezielten Revolverschuß, nicht rechtswidrig.

Der preussische Staat kann der armen Frau und den Kindern, deren Ernährer von seinen Organen ermordet worden ist, nicht wiedergeben, was er ihnen genommen hat. Aber ihnen für den wirtschaftlichen Verlust, der ihnen durch die Tat der schuldigen Polizisten verursacht worden ist, freiwillig eine angemessene Entschädigung zu gewähren und ferner alles aufzubieten, um die Missetäter der gerechten Strafe zuzuführen, das ist doch das wenigste, was von einem geordneten Staat zu verlangen ist.

Statt dessen läßt der preußische Staat nun schon seit einem Jahr die Witwe des ermordeten Arbeiters einen Prozeß gegen sich führen und treibt durch seinen Vertreter eine Taktik der prozessualen Verschleppung, indem er sich immer wieder dahinter verschaukelt, daß das Verfahren gegen Unbekannt, nämlich gegen die beiden schuldigen Schuppleute, noch nicht abgeschlossen ist.

Weil also die preußische Polizei keine Mörder fangen kann, nicht einmal dann, wenn sie sich in ihrer eignen Mitte befinden, glaubt sich der preußische Polizeistaat berechtigt, den Daumen auf den Ventel zu halten und eine durch sein Verschulden in Trauer und Elend gestürzte Familie weiterhungern zu lassen!

Wiederholt waren schon Termine angefeht. Immer setzte der Vertreter des Fiskus Vertagung durch! So auch diesmal wieder. Jetzt sollen noch einige Zeugen geladen werden. Beim nächsten Termin wird der Vertreter des Fiskus einen neuen Grund suchen, um die Entscheidung hinauszuzögern. Es geht um 30 Mark die Woche, einen Betrag, den sich der preußische Staat angeichts seines Milliardenetats nicht mehr leisten kann!

Der Fall ist so tief erbitternd und empörend, daß er wohl auch zur Wahlparole werden könnte, allerdings in einem andern Sinne, als es sich die Gegner geträumt hatten. Ein Mensch ist erschlagen, aber er war ja nur ein Arbeiter! Eine Witwe ist in Not, aber es ist ja nur eine Arbeiterwitwe, und solche Leute sind das Hungern ja gewohnt. So betrachtet und behandelt der preußische Junkerstaat Arbeiterinteressen. Mögen die Arbeiter durch den Stimmgabel zeigen, daß sie sich solche Behandlung nicht länger gefallen lassen wollen.

### Auflösung! — Neuwahlen!

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt:

„In der Presse werden vielfach Erörterungen an den Umständen geknüpft, daß der Reichstag am 5. Dezember geschlossen und nicht aufgelöst ist, obgleich eine Auflösung im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen geboten sei. Der Grund für dieses im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichstags gewählte Vorgehen liegt einfach darin, daß bei der großen Zahl wichtiger Gesetze, die am letzten Sitzungstage des Reichstags noch zur Annahme gelangten, dem Präsidium Zeit gelassen werden mußte, die Beglaubigung der Beschlüsse vorzunehmen und die sonstigen Geschäfte des Reichstags ordnungsmäßig abzuwickeln. Der Erlaß einer kaiserlichen Verordnung über die Auflösung des Reichstags und über den Zeitpunkt der Neuwahlen steht unmittelbar bevor.“

### Die unerlöste Flottenvorlage.

Gegen die Flottenvereinsagitation wendet sich in einem Artikel der Berliner „Deutschen Nachrichten“ der Kapitän zur See a. D. L. Perjus. Er bespricht die Pläne des Flottenvereins als unerlös, die Ansicht, mit Panzerkreuzern den englischen Handel schädigen zu können, als absurd.

Der Vorschlag nach steht mit der bedeutsamen Umwälzung im Kriegsschiffbau, die durch den Motorantrieb in nächster Zeit bedingt wird, eine Verschmelzung des Linien- und U-Boot-Kreuzers bevor. Also gerade bei diesem Typ ist äußerlich bedachtames Vorgehen geboten, sonst werden Millionen versenkt. . . Die deutsche Flotte steht heute unbefristet an zweiter Stelle unter den großen Seemächten. . . Auf lange Jahre hinaus führt uns unser Gees den zweiten Platz. Warum sollen wir es abermals erweitern? Glaubt man mit einer Wahlparole dazwischen operieren zu können? . . . Zu einem ausschließlichen Wettstreit mit England sollte sich unser Volk nicht verleben lassen. Die Pläne des Flottenvereins sind unerlös. Werden in diesem Jahre die sechs Panzerkreuzer bewilligt, so verlangt er im nächsten zehn neue Linienfahrer als Ersatz für die veralteten Kaiser- und Wittelsbach-Klasse. Diese Forderung wurde bereits von einem die Interessen der Panzerkreuzerfabrikanten betreuenden Berliner Blatt aufgestellt.

Zum Schluß führt der hiesige sachverständige Artikelverfasser aus, daß die Erbschaftsteuer, die knapp 40 Millionen erbringen sollte, kaum für ein Schiff reicher werde. Und da heißt es:

Gibt es nicht dringendere Forderungen, falls neue Steuerquellen herabzuholen, die zu betrachten sind? Die Befreiung der Pächter der Feldgesellschaften von der 17. die Herabsetzung der Altersgrenze 9, die Vereinfachung der Beihilfe 20, die Herabsetzung für die Pensionäre 20, die Erhöhung der Mannschafszahl 14 Millionen. . . Viel härtere Belastungen vertragen unser Volk nicht mehr. Sie durch den Ruf nach dem Bau von Panzerkreuzern herbeiführen zu wollen, zeigt jetzt vor den Augen von einem außerordentlich geringen politischen Verständnis. Jeder national Gesinnte muß daher die Agitation des Flottenvereins bedauern und wird ihr aus schärfster entgegenstehen.

Wenn dadurch die Wahlansichten verbessert werden können, werden die „national Gesinnten“ der Forderung gewiß folgen — vor den Wahlen. Aber das Volk wird besser tun, sich durch die Zusammenlegung des Reichstags daran zu halten, daß durch keine Forderungen herabgesetzt. Sicher ist sicher! —

### Amtliche Wissenschaft.

Zu dem Jubiläum von Girtts „Annalen für das Deutsche Reich“ veröffentlichte Professor Wittichmann einen Aufsatz über „Die neuerliche Belastung im deutschen Volk“, der angeblich mit vorausetzungsloser Wissenschaftlichkeit den Beweis führte, daß die Steuerlasten des Reiches (ohne Industriezölle und Grundsteuerzuschüsse) von den unbemittelten Volksschichten nur zu einem Drittel, zu zwei Dritteln aber von den bemittelten Volksschichten getragen würden.

Nun stellt das „Berliner Tageblatt“ eine äußerst genaue Uebereinstimmung dieser „wissenschaftlichen Untersuchung“ mit einer der Budgetkommission des Reichstags schon am 27. März d. J. vorgelegten Regierungsbroschüre fest, die sich „Berechnung über die Steuerbelastung in Deutschland“ nannte.

Es gibt hier nur zwei Möglichkeiten: entweder ist die „wissenschaftliche Arbeit“ von der besten, zu bestimmten politischen Zwecken verfaßten amtlichen „Berechnung“ abgeschrieben oder Herr Wittichmann hat auch die amtliche Berechnung gemacht, natürlich im Auftrag der Reichsregierung, und gibt ihrem Inhalt dann noch das unverdächtige Gewand einer wissenschaftlichen, objektiven Untersuchung!

Die Wissenschaft freilich hat längst festgestellt, daß nicht nur die indirekten, sondern durch Ueberwälzung auch die direkten Steuern und Zölle zum größten Teil von den Besitzlosen aufgebracht werden müssen. —

### Auf den Knien!

Zwei nationalliberale Reichstagskandidaten, bisherige Abgeordnete, bitten demütigst um Verzeihung. Gegen ihren Willen ist ein Aufruf, der zum Kampfe gegen rechts auffordert, mit ihrem Namen unterzeichnet worden. Beide bewerben sich um die Wahlhilfe der Konservativen. Deswegen wurden sie von der „Deutschen Tageszeitung“ in derbem Ton auf ihre Pflichten hingewiesen. Und was antworten die beiden künftigen deutschen Männer? Das liest man in der „Deutschen Tageszeitung“, die schreibt:

Wir haben vorgerufen eine Beschwerde darüber wiedergegeben, daß auch die von den Konservativen im ersten Wahlgang unterzeichneten nationalliberalen Kandidaten Kommerzienrat Zahn und Prof. Dr. Görde ihre Unterschriften unter einen Sammelruf gesetzt haben, der den Kampf gegen die rechtsstehenden Parteien proklamiert. Herr Prof. Görde schreibt uns nunmehr, selbstverständlich hätten weder er noch Kommerzienrat Zahn einen solchen Aufruf unterzeichnen können. „Ich erkläre hiermit, daß wir beide tatsächlich diesen Aufruf vor seiner Veröffentlichung nicht zu Gesicht bekommen, unsre Unterschriften nicht gegeben haben und gegen die unbedingte Forderung untrer Namen aufschreiben nicht protestiert haben.“ Wahr sei nicht möglich gewesen, da eine Zurückziehung des bereits vorhandenen Namens nicht mehr durchführbar war. — Wir nehmen von dieser Erklärung selbstverständlich gern Notiz. Einen Kommentar zu dem Verfahren, das von nationalliberalen Abgeordneten bzw. Reichstagskandidaten selber so unumwunden gekennzeichnet wird, können wir uns er sparen.

Der Kampf des „Gesamtliberalismus“ gegen die rechtsstehenden Parteien ist doch eine recht heitere Sache! —

### Die Knüppel der Agrarier.

Die agrarischen Wahlkittchen müssen schon recht schlimm sein, wenn sich die „Deutsche Tageszeitung“ selbst veranlaßt sieht, in ihrer Mittwochabend-Ausgabe in auffälligem Druck unter der Ueberschrift „Noheiten im Wahlkampf“ zu erklären:

Wir mißbilligen es selbstverständlich unbedingt und auf das entschiedenste, wenn Ausschreitungen im Wahlkampf vorkommen, gleichviel, von welcher Seite. Wir haben bereits vor mehreren Wochen ernste Mahnungen in dieser Beziehung ausgesprochen; für die Deutsch-Konservativen hat das gleiche heftig Herr von Gendeband getan. Wir möchten unferne Mahnungen heute auf das nachdrücklichste wiederholen. Daß die Erörterung durch die unerhörte Dummheit gegen die rechtsstehenden Parteien gesteigert worden ist, das ist freilich erklärlich; und daran fragen die Herren von der Linken allein die Schuld. Nur um so mehr aber müssen alle Mitglieder einer rechtsstehenden Organisation, die irgendwie für das Verhalten der übrigen Mitglieder und Freunde verantwortlich sind, mit unbedingter Entschiedenheit dafür sorgen, daß Ausschreitungen irgendwelcher Art von ihrer Seite nicht vorkommen. Und wir möchten an die Parteien der Linken die dringende Bitte richten, ihrerseits das gleiche zu tun, um zu verhindern, daß der Wahlkampf zu unbedingten Ausschreitungen führt.

Die Sozialdemokratie, deren Disziplin von allen gemäßigten Parteien ein wenig ihren Anhängern als Muster vorgeführt wird, hat eine solche Mohnung nicht nötig. Hauptsächlich wird sie aber von den Männern der Linken, Rosche auf, befolgt! —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg 8. Dezember 1911.

### Aus der Luft gegriffen!

Die „Magdeb. Ztg.“ bringt heute das von uns bereits erwähnte „Dementi“ des Hansabundvorsitzenden, wonach die angebliche Mittelung der „Volkstimme“, er beabsichtige eine politische Neugründung als „aus der Luft gegriffen“ bezeichnet wird.

Zu diesem Dementi bemerkt das Hansabundblatt geistreich: Das Magdeburger sozialdemokratische Organ hat, seitdem der Hansabund um Gange ist, überhaupt noch nichts anderes gesagt als „aus der Luft gegriffen“. Wie sollte man denn auch sonst Propaganda für Herrn Landsberg machen? Die Folge davon wird sein, daß Herr Landsberg am 12. Januar kein Reichstagsmandat zu erhalten in die Luft greift.

Wir hängen diese Entführung nur niedriger, ohne ein Wort hinzuzufügen.

Daß der Hansabund etwas berichtigt, was wir gar nicht behauptet haben, haben wir schon hervorgehoben. Daß die Geheimhaltung, von der unser Bericht Kunde gab, stattgegeben habe, sagt selbst die „Magdeb. Ztg.“ nicht zu bestritten. Das Gruson und C. Volkmar Partei würden sich auch gar zu sehr wundern, wenn etwa ihre Ausführungen über den Selbstmord des Hansabundes in die dritte Dimension verwiesen würden. Daß Herr Nieber mehrfach zur strengsten Diskretion über seine Pläne aufforderte, wird auch nicht bestritten. Daß die Sitzung einberufen war, um für den Abend eine Diskussion

abzuwürgen, wird ebensowenig geleugnet. Was ist nun „aus der Luft gegriffen“?

Im Sprechsaal des „Centralang.“ hatte sich schon Herr A. darüber entrüstet, daß diese Diskussion tatsächlich verhindert worden ist, weil dadurch Herrn Robert die Gelegenheit zu einer Wahlrede genommen wurde, die zu seiner Zeit von Berlin zurückgekehrt war. „Weshalb“, fragt der Einsender, „schwächt der Vorstand selbst durch derartige kurze Abfertigung des Ganzen die Wirkung des Vortrags ab?“ Weshalb — nun weil man die Unstimmigkeiten aus der Nachmittagsitzung nicht in die Versammlung tragen lassen wollte! —

### Krupp-Bilanz.

Zu dem Geschäftsbericht des Friedrich Krupp & Co. wird uns noch geschrieben: „Wir muß das Krupp-Unternehmen, seitdem es in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist, der Öffentlichkeit seine Geschäftsergebnisse wenigstens die paar Ziffern mitteilen, die bekanntzugeben das Gesetz vorschreibt. Selbstverständlich ist aus diesen dürftigen Zahlen kein klares Bild über die wirkliche Rentabilität der Kruppischen Werke zu erlangen, sie weisen aber zur Genüge aus, daß auch im verfloßenen Jahre wieder die Gewinne ganz enorm gestiegen sind.“

Zwar ist die Dividende der Krupp-Gesellschaft wieder auf 10 Prozent festgesetzt worden, aber aus der Gewinnberechnung ergibt sich, daß diese Festsetzung ganz willkürlich erfolgt ist, doch der Betriebsgewinn nach Abschreibungen von 19,5 Millionen Mark, die die vorjährigen um fast 1 Million Mark überstiegen und nicht weniger als 7,35 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr geblieben. Da aus dem um 7,4 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr höheren Reingewinn nur die gleiche Dividenden summe wie für 1910 zur Ausüttung kommt, werden immerhin Rückschlüsse vorgezogen. Der Vortrag auf neue Rechnung allein ist um mehr als 4 Millionen Mark größer als in dem Vorjahr, eine außerordentliche Ueberweisung an den Vorkontostand beträgt 2 Millionen Mark, die Zumeinung an die Sonderreserve um 1 Million Mark gesteigert worden. Die höheren Gewinne, die das Unternehmen bisher erzielt hatte, betragen 21,4 Millionen Mark im Hochkonjunkturjahre 1906/07, auch dieses Resultat bleibt weit hinter dem Ergebnis im Jahre 1911 zurück.

Lebhaftes Interesse beansprucht die Zeitungsöffentlichkeit, daß die Steuerumlage der Kruppgesellschaften mit 3,736 Millionen Mark im Jahre 1911 um 119.667 Mark geringer ist als der Steuerbetrag, den sie im Jahre 1910 entrichtete, ebenso bleiben die Ausgaben für die Arbeiterversicherung mit 4.223.677 Mark hinter den Ausgaben im Vorjahr um 130.432 Mark zurück. So wird die Kruppische Bilanz ein glänzender Beweis für die Unwahrscheinlichkeit und Wichtigkeit der Klagen des Großkapitals über die angeblich unerträgliche Belastung durch soziale politische Ausgaben. —

### Sinkende Heiratslust.

A. C. Noch haben wir keine amtliche Verlobungsstatistik. Der auf Eingehung einer Ehe zielende Entschluß wird noch nicht im „Reichsanzeiger“ publiziert, man teilt ihn Freunden und Verwandten durch Anzeige im Lokalblättern oder per Druckzettel mit. Infolgedessen ist es schwer, einen umfassenden Ueberblick über die für den Bestand und die Fortpflanzung des deutschen Volkes so wichtige Bewegung der Verlobungen zu geben. Jedoch erfahrungsgemäß ein großer, feststehender Prozentsatz aller Verlobungen auch wirklich eine Eheschließung zur Folge hat, so läßt sich die Intensität der Heiratslust an der Bewegung der Eheschließungen verfolgen.

Hiernach sind aber die Ausichten gegenwärtig nicht sonderlich günstig. Die allgemeine Lebenshaltung hat sich in den letzten Jahren ständig verteuert; Gehalts- und Lohnerhöhungen vermochten damit nicht mehr Schritt zu halten. Das hat die Heiratslust merklich gedämpft. Im Jahre 1908 kamen auf 1000 Einwohner in Deutschen Reich durchschnittlich 8,2 Eheschließungen. Bis zum Jahre 1909 hatte sich die Zahl der Heiraten auf 7,7 Promille verringert. Im allgemeinen war die Heiratslust in den vorwiegend industriellen Landesteilen größer als in den ländlichen Bezirken. So kamen auf 1000 Einwohner in Berlin 9,8, im Königreich Sachsen 8,1, Hamburg 8,5, Ost- und Westpreußen 7,0, Posen 7,0 und Hohenzollern 6,7 Eheschließungen. Hohe Durchschnittsziffern weisen die bayerischen Staaten auf. In Neuchâtel, L. entfielen auf 1000 Einwohner 8,7 und in Neuchâtel, S. dem Lande der Junggeheulen- und Jungfersteuer, 8,2 Heiraten. Man muß schon auf das Jahr 1885 zurückgehen, um auf eine ebenso geringe Heiratslust zu stoßen wie im Jahre 1909. Daß das Ergebnis für das Jahr 1911 noch weniger sich ungünstiger ausfallen wird, unterliegt angesichts der diesjährigen Teuerung wohl keinem Zweifel.

Parallel mit der Abnahme der Eheschließungen geht der Rückgang der Geburten. Im Jahre 1872 kamen auf 1000 Einwohner 10,8 Eheschließungen und 41,1 Geburten. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß hier die Einführung der Zivildienstadt einen starken Einfluß ausübte. Im Jahre 1909 entfielen auf 1000 Einwohner nur noch 7,7 Heiraten und 31,9 Geburten. Die Ursache der geringeren Bevölkerungszunahme ist nicht etwa darin zu suchen, daß in unserem nervösen Zeitalter für ein gesundes Liebesleben weniger Platz mehr wäre. Dagegen spricht schon die Zunahme der unehelichen Geburten. Im Jahre 1903 waren 8,8, im Jahre 1908 9,5 und 1909 sogar 9 Prozent aller Geburten unehelich. In den einzelnen Landesteilen war der Prozentfuß der unehelichen Geburten sehr verschieden. Auf 100 Geburten kamen nämlich in Berlin 20, im Königreich Sachsen 14,9, Hamburg 13,9, in Westfalen aber nur 3,1 uneheliche. „Als der Großvater die Großmutter nahm“, wie die Zahl der unehelichen Geburten allerdings verhältnismäßig bedeutend größer. So kamen im Jahre 1859 auf je 100 Geburten 12,4 uneheliche. Mit Einführung der Zivildienstadt trat ein merklicher Rückgang der unehelichen Geburten ein.

Wie stark die Ehehande sich lockern, das geht recht deutlich aus der Zunahme der Ehescheidungen hervor. Obwohl die geltende bürgerliche Recht darauf zugeschnitten ist, die Ehescheidung möglichst zu erschweren, obwohl das Prozedere sogar dem Staat am weitestgehenden Beistande gibt, für Aufrechterhaltung der Ehe in das Scheidungsverfahren einzugreifen, steigt doch die Zahl der auf Scheidung lautenden Urteile von Jahr zu Jahr. In den Jahren 1903 bis 1907 kamen auf 100.000 Einwohner 15,3 Ehescheidungen. Im Jahre 1908 stieg die Durchschnittsziffer auf 21,2 und im folgenden Jahre sogar auf 23,1. In den einzelnen Bundesstaaten differierte die Häufigkeit der Ehescheidungen ziemlich stark. Während in Preußen auf 100.000 Einwohner durchschnittlich 23 Ehescheidungen kamen, ergaben sich für Hamburg 104,5, für das Königreich Sachsen 32,4, für Schaumburg-Lippe aber nur 4,3 Ehescheidungsfälle. —

Der Streit der Mühlenarbeiter bei der Firma Silberbrandt ist endgültig beigelegt. Die Streitenden erklärten sich gestrigen Donnerstags nachmittags ebenfalls mit den Vorschlägen des Einigungsamtes des Gewerbegerichts einverstanden. —

Arbeiterjugend. Einen Ausflug nach Luisental am Sonntag die Jugend wieder unternommen. Eine gute Beteiligung wird erwartet. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr am Artilleriebankmal der Friedrichstadt. —

In Magdeburg auf Festung. Der Sohn des rheinischen Großindustriellen Thyssen, August Thyssen jun., dessen Konfuzaffiel von sich reden machte, hat sich nach Magdeburg begeben, wo die ihm wegen seiner Duellaffäre auferlegte Feuerschast von 6 Monaten verbüßt. —

# Die Wahlpost

## 1. Beilage zur Volksstimme

Nr. 288.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

### Das Werk des Reichstags.

Die zwölfte Legislaturperiode des deutschen Reichstags, die am 19. Februar 1907 begann und am 5. Dezember 1911 endete, zerfällt, politisch betrachtet, in zwei große Abschnitte. Der erste dauert vom Tage der Reichstagsöffnung bis zum Zusammenbruch des Bülowblocks im Sommer 1909, der zweite, der unter der schwarzblauen Herrschaft steht, von da bis zum Reichstagschluß.

Die wichtigsten Gesetzesvorlagen, die im Zeitalter des Bülowblocks erledigt wurden, waren das Börsengesetz, die Reform des Majestätsbeleidigungs-Paragraphe, das Reichsvereinsgesetz, die Flottenvorlage.

In das Zeitalter der schwarzblauen Herrschaft fallen folgende wichtige Gesetze: die Reichsfinanzreform, das Kaligesez, die Elsaß-Lothringische Verfassungsreform, die Reform der Arbeiterversicherung, die Ungefallversicherung, das Seimarbeitergesetz, die Schiffsabgaben.

Das Börsengesetz war die erste Blodfrucht, die die Regierung Bülow den liberalen Interessenten auf den Tisch legte. Es hob das Verbot des Terminhandels in Effekten in der Hauptsache auf und fand, obwohl es den Zweck hatte, die Börsenpekulation zu erleichtern, die Zustimmung der Agrarier. Die Sozialdemokratie lehnte das Gesetz ab.

Die Reform des Majestätsbeleidigungs-Paragraphe machte die Bestrafung der Majestätsbeleidigung davon abhängig, daß sie „in der Absicht der Ehrverletzung, böswillig und mit Ueberlegung“ begangen wird. Die sozialdemokratische Fraktion fand, daß die allgemeinen Beleidigungsparagraphe des Strafgesetzbuches auch den Fürsten einen ausreichenden Schutz gewähren, ferner fand sie in der Unterscheidung von harmlosen und böswilligen Majestätsbeleidigungen eine neue Gelegenheit zu klassengerichtlichen Urteilen. Sie verweigerte daher auch diesem Gesetz ihre Zustimmung.

Nicht anders ging es bei dem Reichsvereinsgesetz. Dieses ersetzte die bisher geltenden vereinsrechtlichen Landesgesetze durch ein Reichsgesetz, das für einige Staaten die Rechtszustände durchgehend verschlechterte, andern gewisse Vorteile brachte, die aber durch die Aufnahme reaktionärer Bestimmungen in das Gesetz wieder entwertet wurden. Für Preußen brachte das Gesetz eine Erleichterung in der Namenspflicht von Vereinen, Aufhebung des Frauenverbots in politischen Vereinen und eine gewisse, leider nicht ausreichende Einschränkung der Verbotsmöglichkeiten für Versammlungen unter freiem Himmel. Auf der andern Seite unterdrückte es in brutaler Weise das Recht der Nichtdeutschen auf den Gebrauch ihrer Muttersprache, schuf durch den jugendlichen Paragraphe für die proletarische Jugendbewegungen neue Fingergel, und eröffnete durch knifflige Auslegung des Begriffs eines politischen Vereins der Polizei neue Gelegenheiten zur Schikhanierung der Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie bekämpfte diese reaktionären Bestimmungen, zu deren Annahme sich die Freisinnigen verpflichtet hatten, und überließ schließlich die Verantwortung für das Ganze des Gesetzes dem bürgerlichen Liberalismus.

Das Flottengesetz verkürzte die Lebensdauer der Linienflotte von 25 auf 20 Jahre, es machte dadurch den Neubau von weiteren fünf Linien Schiffen in den nächsten Jahren notwendig, was einen Kostenaufwand von ungefähr einer viertel Milliarde erfordert wird. Für diese Vorlage stimmten alle bürgerlichen Parteien, sogleich eine finanzielle Deckung der durch sie entstehenden Ausgaben nicht vorhanden war.

Die Früchte einer unerlösten Nützlichkeitspolitik traten dann in der berühmten Reichsfinanzreform zu Tage. Ueber sie ging der Bülowblock in Trümmer, weil das Zentrum auf dem Gebiete der Branntweinsteuererhebungen und der Erbschaftsteuer den Junkern vorteilhaftere Angebote machte als der Liberalismus. Die Sozialdemokratie forderte die Deckung des gesamten Neubedarfs von etwa 500 Millionen Mark aus Reichserbschafts-, Einkommen- und Vermögenssteuern. Die Liberalen waren aber nur bereit, etwa 100 Millionen aus Besitzsteuern aufzubringen, während 400 Millionen in Form von Verbrauchsabgaben auf die Schultern der Besessenen gelegt werden sollten. Im Prinzip waren alle bürgerlichen Parteien darin einig, die Besessenen nur mit einem Fünftel, die Besitzlosen dagegen mit vier Fünfteln der Gesamtlasten zu belasten!

Die Sozialdemokratie lehnte alle volksbelastenden Abgaben ab und stimmte nur in der zweiten Lesung für die Erbanfallsteuer, die indes von den Schwarzblauen zu Falle gebracht wurde. Wie die Sozialdemokratie in der dritten Lesung gestimmt haben würde, wenn es zu einer solchen gekommen wäre, hing von der tatsächlichen Situation ab. Sie ist grundsätzliche Anhängerin der Erbschaftsteuer und würde gegen sie nur gestimmt haben, wenn es möglich gewesen wäre, die ganze volksfeindliche „Reform“ dadurch zum Scheitern zu bringen.

Es kam aber bekanntlich anders. Junker und Zentrum einigten sich rasch, sie beschloßen neue Zölle auf Tee und Kaffee (30 Millionen), neue Steuern auf Zündwaren (25 Millionen), Leuchtmittel (20 Millionen), Branntwein (80 Millionen), Tabak (43 Millionen), Bier (100 Millionen), Schaumwein (5 Millionen). Außerdem wurden neue Stempel für Effekten, Schecks, Quittungen, Grundstücksübertragungen sowie die sogenannte Salonsteuer geschaffen (zusammen 109,5 Millionen). Die Sozialdemokratie lehnte nunmehr diese Finanzreform als Ganzes und in allen Teilen ab.

Von den späteren Gesetzen, die unter der Herrschaft des schwarzblauen Blocks zustande kamen, bedeutet das Schiffabgabengesetz eine neue Belastung für das Volk. Nach den bisherigen Bestimmungen der Reichsverfassung hatte die Schifffahrt von Abgaben frei zu bleiben, die Kosten der Verbesserung natürlicher Wasserstraßen waren durch Staatssteuern aufzubringen. Das Schiffabgabengesetz legt diese Kosten auf die Schifffahrt selber und erhöht dadurch die Frachten, somit auch die Warenpreise selbst. Selbstverständlich lehnte die sozialdemokratische Fraktion auch dieses Gesetz ab.

Die Reform der Reichsversicherungsordnung brachte eine Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Landarbeiter sowie eine durchaus unzureichende Witwen- und Waisenversicherung. Sie versagte dabei den Wöchnerinnen die durchaus nötige Wochenhilfe, die für Landkrankenkassen auf Antrag der christlichen Arbeitersekretäre auf 4 Wochen herabgesetzt wurde. Sie gewährte den Landarbeitern keinen Einfluß auf die Verwaltung ihrer Kassenangelegenheiten und beschränkte das Selbstverwaltungsrecht der übrigen Arbeiterschaft in ihren Krankenkassen auf die empfindlichste Weise, indem es die Wahl des Vorsitzenden von der Zustimmung der Unternehmer abhängig machte. Die Sozialdemokratie konnte unmöglich für ein Gesetz stimmen, das wie dieses als ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiterschaft gedacht und durchgeführt ist.

Dagegen stimmte die sozialdemokratische Fraktion für die Angestelltenversicherung, obwohl ihre Nichtangliederung an die allgemeine Versicherung sowie die Beibehaltung der Ersatzklassen zu schweren grundsätzlichen Bedenken Anlaß gab.

Auch das Seimarbeitergesetz fand sozialdemokratische Zustimmung. So unzureichend, ja zum Teil bedenklich es ist, und so insam sich auch die bürgerlichen Parteien bei der Ablehnung der Lohnämter, der Verweigerung von Mindestlöhnen an diese schlechtest bezahlte Arbeiterkategorie benommen haben, so wollte die

Sozialdemokratie doch nicht ein Gesetz ablehnen, das vielleicht trotzdem als winziger Anfang zu einem Fortschritt betrachtet werden kann.

Schon früher hatte die sozialdemokratische Fraktion einem andern interessanten Gesetz ihre Zustimmung erteilt, dem Kaligesez, bei dem es ihr gelang, wesentliche Verbesserungen im Interesse der Arbeiter durchzusetzen. Die Sozialdemokratie stimmte der gesetzlichen Kontingentierung der Kaliproduktion zu unter der von ihr gestellten und erreichten Bedingung, daß die Arbeitsbedingungen nicht unter die Verhältnisse des Jahresdurchschnitts 1907/08 verschlechtert werden dürfen. Jede Verschlechterung wird durch eine entsprechende Kontingententziehung bestraft, die in keinem Falle weniger als 10 Prozent betragen darf. Der Nutzen dieses sozialdemokratischen Erfolgs kommt zunächst nur einigen Zehntausenden von Kalibergarbeitern zugute, der nützliche Grundsaß, der durch ihn zum erstenmal zum Durchbruch gelangt ist, hat aber Bedeutung für die gesamte Arbeiterklasse.

Eine besondere Stellung nimmt die Reform der Elsaß-Lothringischen Verfassung ein. Diese bringt den bisherigen Reichslanden einen bedeutenden Anfang zur einzelstaatlichen Unabhängigkeit und das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für den Landtag. Von den Forderungen des sozialdemokratischen Programms bleibt das Gesetz in der jetzt geltenden Fassung weit entfernt, die Sozialdemokratie verlangt für Elsaß-Lothringen die demokratische Republik. Da sich aber der sozialdemokratischen Fraktion durch ihr Eingreifen Gelegenheit bot, das für Elsaß-Lothringen geplante Pluralwahlrecht zu Falle zu bringen, stimmte sie zuletzt auch für dieses Gesetz, dem die Junker „in starrer Negation“ ihre Zustimmung verweigerten. Und schließlich war es derselbe Grund, der unsre Genossen zur Annahme, wie die Junker zur Ablehnung bewog: beide dachten an die preussische Wahlreform, um die nach den Wahlen der Kampf wieder hell entbrennen wird. Die Situation der preussischen Wahlrechtskämpfe ist durch die Einführung des gleichen Rechtes in Elsaß-Lothringen erheblich gebessert.

Ueberblickt man die gesamte Tätigkeit des nun verfloßenen Reichstags, so findet man in keinem Konto eine große Schuld, die durch nichts aufgewogen werden kann, die furchtbare Belastung der Massen durch die Reichsfinanzreform. Dazu treten die Schiffsabgaben und an politischen Rechtsminderungen der Sprachenzwang im Reichsvereinsgesetz, die Jugendlöhntabelle, die Zerstörung der Selbstverwaltung der Krankenkassen! Was der Reichstag dagegen auf der Seite seiner Verdienste buchen kann, wiegt federleicht.

Eine Reihe unerledigter Gesetze ist auf dem Trümmerhaufen geblieben, so die Reform des Strafgesetzes, der Strafprozessordnung, die Einführung von Arbeitskammern. In andern brennenden Fragen, wie in der Leuzungsfrage und im Kampfe gegen das persönliche Regiment hat der Reichstag völlig versagt. Es war im Grunde ein agrarisch-reaktionäres Parlament und, machte der Bülowblock oder schwarzblau Trunuf kein, so waren es doch, von wenigen Ausnahmen abgesehen, stets die volksfeindlichen Junker, die die Führung der Mehrheit hatten. Um ihre Gunst haben sich abwechselnd Zentrum und Liberalismus strebend bemüht, die Gunst der Junker kann man aber nur erlangen, wenn man ihre materiellen Interessen fördert und das Volk in die Knechtschaft hinabdrückt.

Der neue Reichstag soll kein Junkerparlament, sondern ein Volkshaus sein! —

### Wer wählen kann:

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der am Wahltag 25 Jahre alt ist, wenn sein Name in der Wählerliste steht. Wer also sein Wahlrecht sichern will, muß sich davon überzeugen, daß sein Name in der Wählerliste steht. Die Wählerlisten liegen vom 14. Dezember an acht Tage lang zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Es ist also jeder berechtigt, die Listen einzusehen.

Jeder wählt dort, wo er in die Wählerliste eingetragen ist. Jeder Wähler muß dort eintragen sein, wo er zur Zeit der Aufstellung der Wählerlisten wohnt. Wer wahlberechtigt ist, aber nicht in der Wählerliste steht, muß auf sein Verlangen nachträglich eingetragen werden. Der Antrag muß aber innerhalb acht Tagen nach Beginn der Auslegung der Listen beim Magistrat mündlich zu Protokoll gegeben oder schriftlich gestellt werden. Der Antragsteller hat die Beweismittel beizubringen. Die Zugehörigkeit zu einem andern Bundesstaat ist auf die Wahlberechtigung ohne Einfluß.

Von der Berechtigung zum Wählen sind nach § 3 des Wahlgesetzes ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen.
2. Personen, über deren Vermögen Konturs- oder Konkurszustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Konkursverfahrens.
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindefonds beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben.
4. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Erziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingeleitet sind.

Schulgeldfreie, erlassenes Schulgeld, unentgeltliche Versorgung von Lehrmitteln für die Kinder, Steuerbefreiung, rückständige Kosten für Krankenhauspflege bilden keinen Grund, einen Wähler vom Wahlrecht auszuschließen. Als Armenunterstützung ist auch nicht anzusehen, wenn jemand infolge eines großen Unglücksfalles, wie Feuerbrand, Ueberschwemmung, Mägenruhe und so weiter eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten hat. —

### Wahlkreis Magdeburg.

#### Auf zur Wahlarbeit!

Am Sonnabend abend gleich nach Arbeitschluß soll in allen Bezirken Magdeburgs ein Flugblatt an die Reichstagswähler verbreitet werden. In mindestens 70000 Exemplaren wird die Aufforderung an die Wähler erfolgen, die Wählerlisten nachzusehen, damit nicht ihr Wahlrecht verloren gehe.

Um diese Arbeit glatt erledigen zu können, ist es nötig, daß sich die Genossen zahlreich an der Verfertigung beteiligen. Soweit keine andre Mitteilung durch die „Volksstimme“ erfolgt, nehmen die Verteiler ihr Material am Freitag abend durch die Obmänner in Empfang, um es am Sonnabend sofort nach Arbeitschluß auszutragen.

In Magdeburg Nord treffen sich die Genossen sämtlich am Sonnabend abend bei Holz, Fischertrugstraße, von wo aus die Verbreitung erfolgt.

In Magdeburg Süd treffen sich die Genossen aus dem Bezirk und die bestellten Helfer aus Sudenburg und Buckau am Sonnabend von 6 Uhr an bei Mollenhauer.

Ein weiteres Flugblatt kommt am Donnerstag den 14. Dezember ebenfalls nach beendeter Arbeit zur Verbreitung.

Parteilosen! Sorge jeder, daß kein tüchtiger Genosse bei dieser wichtigen Arbeit fehlt! Das Wahlkomitee.

Statt dessen läßt der preussische Staat nun schon seit einem Jahr die Witwe des ermordeten Arbeiters einen Prozeß gegen sich führen und treibt durch seinen Vertreter eine Taktik der prozeduralen Verschleppung, indem er sich immer wieder dahinter verschämt, daß das Verfahren gegen unbekannt, nämlich gegen die beiden schuldigen Schutzleute, noch nicht abgeschlossen ist.

Weil also die preussische Polizei keine Mörder fangen kann, nicht einmal dann, wenn sie sich in ihrer eignen Mitte befinden, glaubt sich der preussische Polizeistaat berechtigt, den Daumen auf den Ventel zu halten und eine durch sein Verschulden in Trauer und Elend gestürzte Familie weiterhungern zu lassen!

Wiederholt waren schon Termine angefeht. Immer setzte der Vertreter des Fiskus Vertagung durch! So auch diesmal wieder. Jetzt sollen noch einige Zeugen geladen werden. Beim nächsten Termin wird der Vertreter des Fiskus einen neuen Grund suchen, um die Entscheidung hinauszuzögern. Es geht um 30 Mark die Woche, einen Betrag, den sich der preussische Staat angesichts seines Milliardenetats nicht mehr leisten kann!

Der Fall ist so tief erbitternd und empörend, daß er wohl auch zur Wahlparole werden könnte, allerdings in einem andern Sinne, als es sich die Gegner geträumt hatten. Ein Mensch ist erschlagen, aber er war ja nur ein Arbeiter! Eine Witwe ist in Not, aber es ist ja nur eine Arbeiterwitwe, und solche Leute sind das Hungern ja gewohnt. So betrachtet und behandelt der preussische Junkerstaat Arbeiterinteressen. Mögen die Arbeiter durch den Stimmentel zeigen, daß sie sich solche Behandlung nicht länger gefallen lassen wollen.

### Auflösung! — Neuwahlen!

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt:

„An der Presse werden vielfach Erörterungen an den Umstand geknüpft, daß der Reichstag am 5. Dezember geschlossen und nicht aufgelöst ist, obwohl eine Auflösung im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen geboten sei. Der Grund für dieses im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichstags gewählte Vorgehen liegt einfach darin, daß bei der großen Zahl wichtiger Gesetze, die am letzten Sitzungstage des Reichstags noch zur Annahme gelangten, dem Präsidium Zeit gelassen werden mußte, die Beglaubigung der Beschlüsse vorzunehmen und die sonstigen Geschäfte des Reichstags ordnungsmäßig abzuwickeln. Der Erlass einer kaiserlichen Verordnung über die Auflösung des Reichstags und über den Zeitpunkt der Neuwahlen steht unmittelbar bevor.“

### Die ulerlose Flottenvorlage.

Gegen die Flottenvereinsagitation wendet sich in einem Artikel der Berliner „Deutschen Nachrichten“ der Kapitän zur See a. D. L. Perrius. Er bezweifelt die Pläne des Flottenvereins als ulerlos, die Ansicht, mit Panzerkreuzern den englischen Handel schädigen zu können, als absurd.

Aller Voraussicht nach steht mit der bedeutamen Umwälzung im Kriegsschiffbau, die durch den Motorantrieb in nächster Zeit bedingt wird, eine Verschmelzung des Linienflottens und Linienflottens bevor. Also gerade bei diesem Typ ist äußerlich bedachtames Vorgehen geboten, sonst werden Millionen fortgeworfen. Die deutsche Flotte steht heute unbeschränkt an zweiter Stelle unter den großen Seemächten. Auf lange Jahre hinaus sichert uns unser Geßel den zweiten Platz. Warum sollen wir es abermals erweitern? Glaubt man mit einer Wahlparole darauf operieren zu können? Zu einem ausschließlichen Wettrüsten mit England sollte sich unser Volk nicht verleiten lassen. Die Pläne des Flottenvereins sind ulerlos. Werden in diesem Jahre die sechs Panzerkreuzer bewilligt, so verlangt er im nächsten zehn neue Minierschiffe als Ersatz für die veraltete Kaiser- und Mittelschiff-Klasse. Diese Forderung wurde bereits von einem die Interessen der Panzerflotte anerkennenden Vertreter der Berliner Flotte aufgestellt.

Zum Schluß führt der überflüssig sachverständige Artikelschreiber aus, daß die Erbschaftsteuer, die knapp 40 Millionen erbringen solle, kaum für ein Schiff reichen werde. Und da heißt es:

Gibt es nicht dringendere Forderungen, falls neue Steuerquellen zu finden, die zu beschaffen sind? Die Befreiung der Einnahmen der Reichsfinanzverwaltung erfordert 17, die Herabsetzung der Altersgrenze 4, die Sotenzionsbeiträge 20, die Fürsorge für die Dispenfionäre 33, die Erhöhung der Pensionszahlungen 14 Millionen. Viel härtere Forderungen drängen sich auf, die wir nicht mehr zu zahlen vermögen. Durch den Ruf nach dem Bau von Panzerkreuzern herbeiführen zu wollen, zeigt sich vor den Augen von einem außerordentlich geringen politischen Verständnis. Jeder national Gesinnte muß daher die Agitation des Flottenvereins beobachten und sich ihr aufs Schärfste entgegenstellen.

Wenn dadurch die Wahlausichten verbessert werden können, werden die „national Gesinnten“ der Meinung gewiß folgen — vor den Wahlen. Aber das Volk wird besser tun, sich durch die Zusammenlegung des Reichstags davon zu überzeugen, daß Ditzsch keine Forderungen bewilligt bekommt. Sicher ist sicher!

### Amliche Wissenschaft.

In dem Jubiläum von Götts „Annalen für das Deutsche Reich“ veröffentlichte Professor Wittichowsky einen Aufsatz über „Die finanzielle Belastung im Deutschen Reich“, der angeblich mit voraussetzungsloser Wissenschaftlichkeit den Beweis führte, daß die Steuerlasten des Reiches (ohne Industriezölle und Traditionszölle) von den unbemittelten Volksschichten nur zu einem Drittel, zu zwei Dritteln aber von den bemittelten Volksschichten getragen würden.

Nun stellt das „Berliner Tageblatt“ eine äußerst genaue Uebereinstimmung dieser „wissenschaftlichen Untersuchung“ mit einer der Budgetkommission des Reichstags schon am 27. März d. J. vorgelegten Regierungsdrucksache fest, die sich „Berechnung über die Steuerbelastung in Deutschland“ nannte.

Es gibt hier nur zwei Möglichkeiten: entweder ist die „wissenschaftliche Arbeit“ von der befehlten, zu bestimmten politischen Zwecken verfaßten amtlichen „Berechnung“ abgeschrieben oder Herr Wittichowsky hat auch die amtliche Berechnung gemacht, natürlich im Auftrag der Reichsregierung, und gibt ihrem Inhalt dann noch das unverdächtige Gewand einer wissenschaftlichen, objektiven Untersuchung!

Die Wissenschaft freilich hat längst festgestellt, daß nicht nur die indirekten, sondern durch Ueberwälzung auch die direkten Steuern und Zölle zum größten Teil von den Besitzlosen aufgebracht werden müssen.

### Auf den Knien!

Zwei nationalliberale Reichstagskandidaten, bisherige Abgeordnete, bitten demütigst um Berechnung. Gegen ihren Willen ist ein Aufruf, der zum Kampfe gegen rechts auffordert, mit ihrem Namen unterzeichnet worden. Beide bewerben sich um die Wahlhilfe der Konservativen. Deswegen wurden sie von der „Deutschen Tageszeitung“ in derbem Ton auf ihre Pflichten hingewiesen. Und was antworten die beiden kerknsten deutschen Männer? Das liest man in der „Deutschen Tageszeitung“, die schreibt:

Wir haben vorertern eine Beschwerde darüber wiedergegeben, daß auch die von den Konservativen im ersten Wahlgang unterstürzten nationalliberalen Kandidaten Monnerjanz, Vaha und Prof. Dr. Görde ihre Unterschriften unter einen Sammelruf gesetzt haben, der den Kampf gegen die rechtsstehenden Parteien proklamiert. Herr Prof. Görde schreibt uns namentlich, selbstverständlich hätten weder er noch Monnerjanz Vaha einen solchen Aufruf unterzeichnen können. „Ich erkläre hiermit, daß wir beide tatsächlich diesen Aufruf vor seiner Veröffentlichung nicht zu Gesicht bekommen, unsere Unterschriften nicht gegeben haben und gegen die unbedingte Forderung unserer Namen aufs Schärfste protestiert haben.“ Mehr sei nicht möglich gemeint, da eine Zurückziehung des bereits veränderten Namens nicht durchführbar war. — Wir nehmen von dieser Erklärung selbstverständlich gern Notiz. Einen Kommentar zu dem Verfahren, das von nationalliberalen Abgeordneten bzw. Reichstagskandidaten selber so unumwunden gekennzeichnet wird, können wir uns erparen.

Der Kampf des „Gesamliberalismus“ gegen die rechtsstehenden Parteien ist doch eine recht heitere Sache! —

### Die Knüppel der Agrarier.

Die agrarischen Wahlkittchen müssen schon recht schlimm sein, wenn sich die „Deutsche Tageszeitung“ selbst veranlaßt sieht, in ihrer Mittwochabend-Ausgabe in auffälligen Druck unter der Ueberschrift „Roheiten im Wahlkampf“ zu erklären:

Wir müßbilligen es selbstverständlich unbedingt und auf das entschiedenste, wenn Ausschreitungen im Wahlkampf vorkommen, gleichviel, von welcher Seite. Wir haben bereits vor mehreren Wochen ernste Mahnungen in dieser Beziehung ausgesprochen; für die Deutsch-Konservativen hat das gleiche bekanntlich Herr von Henkebrand getan. Wir möchten unsererseits diese Mahnungen keine auf das nachdrücklichste wiederholen. Daß die Erbitterung durch die unerhörte Gese gegen die rechtsstehenden Parteien gesteigert worden ist, das ist freilich erklärlich; und daran tragen die Herren von der Linken allein die Schuld. Nur um so mehr aber müssen alle Mitglieder einer rechtsstehenden Organisation, die irgendwie für das Verhalten der übrigen Mitglieder und Freunde verantwortlich sind, mit unbedingter Entschiedenheit dafür sorgen, daß Ausschreitungen irgendwelcher Art von ihrer Seite nicht vorkommen. Und wir möchten an die Parteien der Linken die dringende Bitte richten, ihrerseits das gleiche zu tun, um zu verhindern, daß der Wahlkampf zu unwürdigen Ausschreitungen führt.

Die Sozialdemokratie, deren Disziplin von allen gegnerischen Parteien ein genug ihren Anhängern als Muster vorgeführt wird, hat eine solche Mahnung nicht nötig. Besonders wird sie aber von den Mannen der Udenburg, Hochke uf, befolgt! —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg 8. Dezember 1911.

### Aus der Luft gegriffen!

Die „Magdebr. Ztg.“ bringt heute das von uns bereits öfters „Dementi“ des Hansbundespräsidenten, wonach die angebliche Mitteilung der „Volkstimme“, er beabsichtige eine politische Neugründung als „aus der Luft gegriffen“ bezeichnet wird.

Zu diesem Dementi bemerkt das Hansbundesblatt geistreich: Das Magdeburger sozialdemokratische Organ hat, seitdem der Dementi im Gange ist, überhaupt noch nichts anderes gesagt als „aus der Luft gegriffen“. Wie sollte man denn auch jenseit Propaganda für Herrn Landsberg machen? Die Folge davon wird sein, daß Herr Landsberg am 12. Januar kein Reichstagsmandat zu erhalten in die Luft greift.

Wir hängen diese Stillübung nur niedriger, ohne ein Wort hinzuzufügen.

Daß der Hansbund etwas berichtigt, was wir gar nicht behauptet haben, haben wir schon hervorgehoben. Daß die Behauptung, von der unter Verich Kunde gab, irrtümlich gefunden habe, sagt selbst die „Magdebr. Ztg.“ nicht zu bezweifeln. Das Grafen und E. Volkmar Partels würden sich auch gar zu sehr wundern, wenn etwa ihre Ausführungen über den Selbstmord des Hansbundes in die vierze Dimension verwiesen würden. Daß Herr Richter mehrfach zur strengsten Disziplin über seine Äußerungen aufgefordert wird, auch nicht bezweifeln. Daß die Sitzung einberufen war, um für den Abend eine Diskussion

abzuwürgen, wird ebensowenig geleugnet. Was ist nun „aus der Luft gegriffen“?

Im Sprechsaal des „Centralanz.“ hatte sich schon Herr R. darüber entrüstet, daß diese Diskussion tatsächlich verhindert worden ist, weil dadurch Herr R. obelt die Gelegenheit zu einer Wahlrede genommen wurde, die zu seinen er etwa von Berlin zurückgekehrt war. „Weshalb“, fragt der Einsender, „schwächt der Vorstand selbst durch derartige kurze Abfertigung des Ganzen die Wirkung des Vortrags ab?“ Weshalb — nun weil man die Unfruchtbarkeit aus der Nachmittagsitzung nicht in die Versammlung tragen lassen wollte! —

### Krupp-Bilan.

Zu dem Geschäftsbericht der Krupp-Gesellschaft vom 1. April 1911 wird uns noch geschrieben: „Auch das Krupp-Unternehmen, seitdem es in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist, der Deffentlichkeit über seine Geschäftsergebnisse wenigstens die paar Ziffern mitteilen, die bekanntzugeben das Gesetz vorschreibt. Selbstverständlich ist aus diesen dürftigen Zahlen kein klares Bild über die wirkliche Rentabilität der Kruppischen Werke zu erlangen, sie weisen aber zur Genüge aus, daß auch im verfloßenen Jahre wieder die Gewinne ganz enorm gestiegen sind.“

Zwar ist die Dividende der Krupp-Gesellschaft wieder auf 10 Prozent festgesetzt worden, aber aus der Gewinnberechnung ergibt sich, daß diese Festsetzung ganz willkürlich erfolgt ist, in daß der Betriebsgewinn nach Abschreibungen von 19,5 Millionen Mark, die die vorjährigen um fast 1 Million Mark überstiegen, um nicht weniger als 7,35 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr gesunken. Da aus dem um 7,4 Millionen Mark gegen das Vorjahr höheren Reingewinn nur die gleiche Dividendensumme wie für 1910 zur Ausschüttung kommt, werden immense Kürzungen vorgenommen. Der Vortrag auf neue Rechnung allein ist um mehr als 4 Millionen Mark größer als in dem Vorjahr, eine außerordentliche Ueberweisung an den Veltreberfonds beträgt 2 Millionen Mark, die Zuweisung an die Sonderumlage ist um 1 Million Mark gesteigert worden. Die hohen Gewinne, die das Unternehmen bisher erzielt hatte, betragen 24,84 Millionen Mark im Hochkonjunkturjahre 1908/07, auch dieses Meßmaß bleibt weit hinter dem Ergebnis im Jahre 1911 zurück.

Lebhafte Interesse beansprucht die Feststellung, daß die Steuersumme der Krupp-Gesellschaft mit 3,796 Millionen Mark im Jahre 1911 um 119.867 Mark geringer ist als der Steuerbetrag, den sie im Jahre 1910 entrichtete, ebenso bleiben die Ausgaben für die Arbeiterversicherung mit 4.223.677 Mark hinter den Ausgaben im Vorjahr um 130.432 Mark zurück. So wird die Kruppische Bilanz ein glänzender Beweis für die Unwahrscheinlichkeit und Wichtigkeit der Klagen des Großkapitals über die angeblich unerträgliche Belastung durch sozialpolitische Ausgaben.

### Sinkende Heiratslust.

A. C. Noch haben wir keine amtliche Verlobungsstatistik. Der auf Eingehung einer Ehe zielende Entschluß wird noch nicht im „Reichsanzeiger“ publiziert, man teilt ihn Freunden und Verwandten durch Anzeige im Lokalblättern oder per Drucksache mit. Infolgedessen ist es schwer, einen umfassenden Ueberblick über die für den Bestand und die Fortpflanzung des deutschen Volkes so wichtige Bewegung der Verlobungen zu geben. Da jedoch erfahrungsgemäß ein großer, feststehender Prozentsatz aller Verlobungen auch wirklich eine Eheschließung zur Folge hat, so läßt sich die Intensität der Heiratslust an der Bewegung der Eheschließungen verfolgen.

Hiernach sind aber die Ausichten gegenwärtig nicht sonderlich günstig. Die allgemeine Lebenshaltung hat sich in den letzten Jahren ständig verteuert; Gehalts- und Löhnerhöhungen vermöchten damit nicht mehr Schritt zu halten. Das hat die Heiratslust merklich gedämpft. Im Jahre 1906 kamen auf 1000 Einwohner im Deutschen Reich durchschnittlich 8,2 Eheschließungen. Bis zum Jahre 1909 hatte sich die Zahl der Heiraten auf 7,7 Promille verringert. Im allgemeinen war die Heiratslust in den vorwiegend industriellen Landesteilen größer als in den ländlichen Bezirken. So kamen auf 1000 Einwohner in Berlin 9,8, im Königreich Sachsen 8,1, Hamburg 8,5, Ost- und Westpreußen 7,0, Posen 7,0 und Schlesien 6,7 Eheschließungen. Hohe Durchschnittsziffern weisen die Thüringischen Staaten auf. In Meuß j. L. entfielen auf 1000 Einwohner 8,7 und in Meuß j. L. dem Lande der Junggeheßen- und Jungfersteuer, 8,2 Heiraten. Man muß schon auf das Jahr 1883 zurückgehen, um auf eine ebenso geringe Heiratslust zu stoßen wie im Jahre 1909. Daß das Ergebnis für das Jahr 1911 noch wesentlich ungünstiger ausfallen wird, unterliegt angesichts der diesjährigen Teuerung wohl keinem Zweifel.

Parallel mit der Abnahme der Eheschließungen geht der Rückgang der Geburten. Im Jahre 1872 kamen auf 1000 Einwohner 10,3 Eheschließungen und 41,1 Geburten. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß hier die Einführung der Zivilehe einen starken Einfluß ausübte. Im Jahre 1909 entfielen auf 1000 Einwohner nur noch 7,7 Heiraten und 31,9 Geburten. Die Ursache der geringeren Bevölkerungszunahme ist nicht etwa darin zu suchen, daß in unserem nervösen Zeitalter für ein geundtes Liebesleben kein Platz mehr wäre. Dagegen spricht schon die Zunahme der unehelichen Geburten. Im Jahre 1908 waren 8,8, im Jahre 1909 8,5 und 1909 sogar 9 Prozent aller Geborenen unehelich. In den einzelnen Landesteilen war der Prozentsatz der unehelichen Geburten sehr verschieden. Auf 100 Geburten kamen nämlich in Berlin 20,0, Königreich Sachsen 14,8, Hamburg 13,9, in Westfalen aber nur 3,1 uneheliche. Als der Großvater die Großmutter nahm“, war die Zahl der unehelichen Geburten allerdings verhältnismäßig bedeutend größer. So kamen im Jahre 1859 auf je 100 Geburten 12,4 uneheliche. Mit Einführung der Zivilehe trat ein merklicher Rückgang der unehelichen Geburten ein.

Wie stark die Ehebande sich lockern, das geht recht deutlich aus der Zunahme der Ehescheidungen hervor. Obwohl das geltende bürgerliche Recht darauf zugeschnitten ist, die Ehescheidung möglichst zu erschweren, obwohl das Prozeßrecht sogar dem Staatsanwalt weitgehende Befugnisse gibt, für Aufrechterhaltung der Ehe in das Scheidungsverfahren einzugreifen, steigt doch die Zahl der auf Scheidung lautenden Urteile von Jahr zu Jahr. In den Jahren 1903 bis 1907 kamen auf 100.000 Einwohner 15,3 Ehescheidungen. Im Jahre 1908 stieg die Durchschnittsziffer auf 21,2 und im folgenden Jahre sogar auf 23,1. In den einzelnen Bundesstaaten differierte die Häufigkeit der Ehescheidungen ziemlich stark. Während in Preußen auf 100.000 Einwohner durchschnittlich 23 Ehescheidungen kamen, ergaben sich für Hamburg 104,5, für das Königreich Sachsen 32,4, für Schaumburg-Lippe aber nur 4,3 Ehescheidungsfälle.

Der Streit der Mühlenarbeiter bei der Firma Hilberbrandt ist endgültig beigelegt. Die Streitenden erklärten sich am gestrigen Donnerstag nachmittag ebenfalls mit den Vorschlägen des Einigungsamts des Gewerbegerichts einverstanden.

Arbeiterjugend. Einen Ausflug nach Uffental mit am Sonntag die Jugend wieder unternehmen. Eine gute Beteiligung wird erwartet. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr am Artillerieabstand in der Friedrichstadt.

Zu Magdeburg auf Festung. Der Sohn des rheinische Großindustriellen Lippfen, August Lippfen jun., dessen Konturaaffäre viel von sich reden machte, hat sich nach Magdeburg begeben, wo er ihm wegen seiner Duellaffäre auferlegte Festungshaft von drei Monaten verbüßt.

# Die Wahlpost

## 1. Beilage zur Volksstimme

Nr. 288.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

### Das Werk des Reichstags.

Die zwölfte Legislaturperiode des deutschen Reichstags, die am 19. Februar 1907 begann und am 5. Dezember 1911 endete, zerfällt, politisch betrachtet, in zwei große Abschnitte. Der erste dauert vom Tage der Reichstagsöffnung bis zum Zusammenbruch des Bülowblocks im Sommer 1909, der zweite, der unter der schwarzblauen Herrschaft steht, von da bis zum Reichstagschluß.

Die wichtigsten Gesetzesvorlagen, die im Zeitalter des Bülowblocks erledigt wurden, waren das Börsegesetz, die Reform des Majestätsbeleidigungs-Paragraphe, das Reichsvereinsgesetz, die Flottenvorlage.

In das Zeitalter der schwarzblauen Herrschaft fallen folgende wichtige Gesetze: die Reichsfinanzreform, das Kaligesez, die Elsaß-lothringische Verfassungsreform, die Reform der Arbeiterversicherung, die Angestelltenversicherung, das Heimarbeitergesetz, die Schiffsabgaben.

Das Börsegesetz war die erste Blodfrucht, die die Regierung Bülow den liberalen Interessenten auf den Tisch legte. Es hob das Verbot des Fernhandels in Effekten in der Hauptsache auf und fand, obwohl es den Zweck hatte, die Börsenspekulation zu erleichtern, die Zustimmung der Agrarier. Die Sozialdemokratie lehnte das Gesetz ab.

Die Reform des Majestätsbeleidigungs-Paragraphe machte die Bestrafung der Majestätsbeleidigung davon abhängig, daß sie „in der Absicht der Ehrverletzung, böswillig und mit Ueberlegung“ begangen wird. Die sozialdemokratische Fraktion fand, daß die allgemeinen Beleidigungsparagraphe des Strafgesetzbuches auch den Fürsten einen ausreichenden Schutz gewähren, ferner fand sie in der Unterscheidung von harmlosen und böswilligen Majestätsbeleidigungen eine neue Gelegenheit zu Klassengerichtlichen Urteilen. Sie versagte daher auch diesem Gesetz ihre Zustimmung.

Nicht anders ging es bei dem Reichsvereinsgesetz. Dieses ersetzte die bisher geltenden vereinsrechtlichen Landesgesetze durch ein Reichsgesetz, das für einige Staaten die Rechtszustände durchgehend verschlechterte, andere gewisse Vorteile brachte, die aber durch die Aufnahme reaktionärer Bestimmungen in das Gesetz wieder entwertet wurden. Für Preußen brachte das Gesetz eine Erleichterung in der Anmeldepflicht von Vereinen, Aufhebung des Frauenverbots in politischen Vereinen und eine gewisse, leider nicht ausreichende Einschränkung der Verbotsmöglichkeiten für Versammlungen unter freiem Himmel. Auf der andern Seite unterdrückte es in brutaler Weise das Recht der Nichtdeutschen auf den Gebrauch ihrer Muttersprache, schuf durch den Jugendligenparagraphe für die proletarische Jugendbewegung neue Fußangeln, und eröffnete durch launische Auslegung des Begriffs eines politischen Vereins der Polizei neue Gelegenheiten zur Schikanie der Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie bekämpfte diese reaktionären Bestimmungen, zu deren Annahme sich die Freisinnigen verpflichtet hatten, und überließ schließlich die Verantwortung für das Ganze des Gesetzes dem bürgerlichen Liberalismus.

Das Flottengesetz verkürzte die Lebensdauer der Linienchiffe von 25 auf 20 Jahre, es machte dadurch den Neubau von weiteren fünf Linienchiffen in den nächsten Jahren notwendig, was einen Kostenaufwand von ungefähr einer viertel Milliarde erfordern wird. Für diese Vorlage stimmten alle bürgerlichen Parteien, obgleich eine finanzielle Deckung der durch sie entstehenden Ausgaben nicht vorhanden war.

Die Früchte einer unersetzten Minderheitspolitik traten denn in der berichtigten Reichsfinanzreform zutage. Ueber sie ging der Bülowblock in Trümmer, weil das Zentrum auf dem Gebiete der Branntweinsteuern und der Erbschaftsteuer den Junkern vortheilhaftere Angebote machte als der Liberalismus. Die Sozialdemokratie forderte die Deckung des gesamten Neubedarfs von etwa 500 Millionen Mark aus Reichserbschafts-, Einkommen- und Vermögenssteuern. Die Liberalen waren aber nur bereit, etwa 100 Millionen aus Besitzsteuern aufzubringen, während 400 Millionen in Form von Verbrauchsabgaben auf die Schultern der Besitzlosen gelegt werden sollten. Im Prinzip waren alle bürgerlichen Parteien darin einig, die Besitzenden nur mit einem Fünftel, die Besitzlosen dagegen mit vier Fünfteln der Gesamtkosten zu belasten!

Die Sozialdemokratie lehnte alle volksbelastenden Abgaben ab und stimmte nur in der zweiten Lesung für die Erbschaftsteuer, die indes von den Schwarzblauen zu Falle gebracht wurde. Wie die Sozialdemokratie in der dritten Lesung gestimmt haben würde, wenn es zu einer solchen gekommen wäre, hing von der tatsächlichen Situation ab. Sie ist grundsätzlich Anhängerin der Erbschaftsteuer und würde gegen sie nur gestimmt haben, wenn es möglich gewesen wäre, die ganze volksfeindliche „Reform“ dadurch zum Scheitern zu bringen.

Es kam aber bekanntlich anders. Junker und Zentrum einigten sich rasch, sie beschloßen neue Zölle auf Tee und Kaffee (30 Millionen), neue Steuern auf Zündwaren (25 Millionen), Leuchtmittel (20 Millionen), Branntwein (80 Millionen), Tabak (43 Millionen), Bier (100 Millionen), Schaumwein (5 Millionen). Außerdem wurden neue Stempel für Effekten, Schecks, Quittungen, Grundstücksübertragungen sowie die sogenannte Salonsteuer geschaffen (zusammen 109,5 Millionen). Die Sozialdemokratie lehnte nunmehr diese Finanzreform als Ganzes und in allen Teilen ab.

Von den späteren Gesetzen, die unter der Herrschaft des schwarzblauen Blockes zustande kamen, bedeutet das Schiffsabgabengesetz eine neue Belastung für das Volk. Nach den bisherigen Bestimmungen der Reichsverfassung hatte die Schifffahrt von Abgaben frei zu bleiben, die Kosten der Verbesserung natürlicher Wasserstraßen waren durch Staatssteuern aufzubringen. Das Schiffsabgabengesetz legt diese Kosten auf die Schifffahrt selber und erhöht dadurch die Frachten, somit auch die Warenpreise selbst. Selbstverständlich lehnte die sozialdemokratische Fraktion auch dieses Gesetz ab.

Die Reform der Reichsversicherungsordnung brachte eine Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Landarbeiter sowie eine durchaus unzureichende Witwen- und Waisenversicherung. Sie versagte dabei den Wöchnerinnen die durchaus nötige Wochenhilfe, die für Landkrankenfälle auf Antrag der christlichen Arbeitersekretäre auf 4 Wochen herabgesetzt wurde. Sie gewährte den Landarbeitern keinen Einfluß auf die Verwaltung ihrer Krankenangelegenheiten und beschränkte das Selbstverwaltungrecht der übrigen Arbeiterschaft in ihren Krankenkassen auf die empfindlichste Weise, indem es die Wahl des Vorstehenden von der Zustimmung der Unternehmer abhängig machte. Die Sozialdemokratie konnte unmöglich für ein Gesetz stimmen, das wie dieses als ein Ausnahmengesetz gegen die Arbeiterschaft gedacht und durchgeführt ist.

Dagegen stimmte die sozialdemokratische Fraktion für die Angestelltenversicherung, obwohl ihre Nichtangliederung an die allgemeine Versicherung sowie die Beibehaltung der Ersatzkassen zu schweren grundsätzlichen Bedenken Anlaß gab.

Auch das Heimarbeitergesetz fand sozialdemokratische Zustimmung. So unzureichend, ja zum Teil bedenklich es ist, und so infam sich auch die bürgerlichen Parteien bei der Ablehnung der Lohnämter, der Verweigerung von Mindestlöhnen an diese schlecht bezahlte Arbeiterkategorie benommen haben, so wollte die

Sozialdemokratie doch nicht ein Gesetz ablehnen, das vielleicht trotzdem als winziger Anfang zu einem Fortschritt betrachtet werden kann.

Schon früher hatte die sozialdemokratische Fraktion einem andern interessanten Gesetz ihre Zustimmung erteilt, dem Kaligesez, bei dem es ihr gelang, wesentliche Verbesserungen im Interesse der Arbeiter durchzusetzen. Die Sozialdemokratie stimmte der gesetzlichen Kontingentierung der Kaliproduktion zu unter der von ihr gestellten und erreichten Bedingung, daß die Arbeitsbedingungen nicht unter die Verhältnisse des Jahresdurchschnitts 1907/08 verschlechtert werden dürfen. Jede Verschlechterung wird durch eine entsprechende Kontingententziehung bestraft, die in keinem Falle weniger als 10 Prozent betragen darf. Der Nutzen dieses sozialdemokratischen Erfolgs kommt zunächst nur einigen Zehntausenden von Kalibergarbeitern zugute, der nützliche Grundsatz, der durch ihn zum erstenmal zum Durchbruch gelangt ist, hat aber Bedeutung für die gesamte Arbeiterklasse.

Eine besondere Stellung nimmt die Reform der Elsaß-lothringischen Verfassung ein. Diese bringt den bisherigen Reichslanden einen bedeutamen Anfang zur einseitigen Unabhängigkeit und das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für den Landtag. Von den Forderungen des sozialdemokratischen Programms bleibt das Gesetz in der jetzt geltenden Fassung weit entfernt, die Sozialdemokratie verlangt für Elsaß-Lothringen die demokratische Republik. Da sich aber der sozialdemokratischen Fraktion durch ihr Eingreifen Gelegenheit bot, das für Elsaß-Lothringen geplante Pluralwahlrecht zu Falle zu bringen, stimmte sie zuletzt auch für dieses Gesetz, dem die Junker „in starrer Negation“ ihre Zustimmung versagten. Und schließlich war es derselbe Grund, der unsre Genossen zur Annahme, wie die Junker zur Ablehnung bewog: beide dachten an die preussische Wahlreform, um die nach den Wahlen der Kampf wieder hell entbrennen wird. Die Situation der preussischen Wahlrechtskämpfe ist durch die Einführung des gleichen Rechtes in Elsaß-Lothringen erheblich gebessert.

Ueberblickt man die gesamte Tätigkeit des nun verfloßenen Reichstags, so findet man in seinem Konto eine große Schuld, die durch nichts aufgewogen werden kann, die furchtbare Belastung der Massen durch die Reichsfinanzreform. Dazu treten die Schiffsabgaben und an politischen Rechtsminderungen der Sprachenzwang im Reichsvereinsgesetz, die Jugendligenhefte, die Zerstückelung der Selbstverwaltung der Krankenkassen! Was der Reichstag dagegen auf der Seite seiner Verdienste buchen kann, wiegt federleicht.

Eine Reihe unerledigter Gesetze ist auf dem Trümmerhaufen geblieben, so die Reform des Strafgesetzes, der Strafprozessordnung, die Einführung von Arbeitskammern. In andern brennenden Fragen, wie in der Lenrungsfrage und im Kampfe gegen das persönliche Regiment hat der Reichstag völlig versagt. Es war im Grunde ein agrarisch-reaktionäres Parlament und, mochte der Bülowblock oder schwarzblau Trumpf sein, so waren es doch, von wenigen Ausnahmen abgesehen, stets die volksfeindlichen Junker, die die Führung der Mehrheit hatten. Um ihre Gunst haben sich abwechselnd Zentrum und Liberalismus strebend bemüht, die Gunst der Junker kann man aber nur erlangen, wenn man ihre materiellen Interessen fördert und das Volk in die Anechtschaft hinabdrückt.

Der neue Reichstag soll kein Junkerparlament, sondern ein Volkshaus sein! —

### Wer wählen kann:

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der am Wahltag 25 Jahre alt ist, wenn sein Name in der Wählerliste steht. Wer also sein Wahlrecht sichern will, muß sich davon überzeugen, daß sein Name in der Wählerliste steht. Die Wählerlisten liegen vom 1. Dezember an acht Tage lang zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Es ist also jeder berechtigt, die Listen einzusehen.

Jeder wählt dort, wo er in die Wählerliste eingetragen ist. Jeder Wähler muß dort eingetragen sein, wo er zur Zeit der Aufstellung der Wählerlisten wohnt. Wer wahlberechtigt ist, aber nicht in der Wählerliste steht, muß auf sein Verlangen nachträglich eingetragen werden. Der Antrag muß aber innerhalb acht Tagen nach Beginn der Auslegung der Listen beim Magistrat mündlich zu Protokoll gegeben oder schriftlich gestellt werden. Der Antragsteller hat die Beweismittel beizubringen. Die Zugehörigkeit zu einem andern Bundesstaat ist auf die Wahlberechtigung ohne Einfluß.

Von der Berechtigung zum Wählen sind nach § 3 des Wahlgesetzes ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen.
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Zahlungsunfähigkeit gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Zahlungsverfahrens.
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldern beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben.
4. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingelegt sind.

Schulgeldfreie, erlassenes Schulgeld, unentgeltliche Beförderung von Lehrmitteln für die Kinder, Steuerrückstände, rückständige Kosten für Krankenhauspflege bilden keinen Grund, einen Wähler vom Wahlrecht auszuschließen. Als Armenunterstützung ist auch nicht anzusehen, wenn jemand infolge eines großen Unglückes, wie Feuerbrand, Ueberschwemmung, Mißernte und so weiter eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten hat. —

### Wahlkreis Magdeburg.

#### Auf zur Wahlarbeit!

Am Sonnabend abend gleich nach Arbeitschluß soll in allen Bezirken Magdeburgs ein Flugblatt an die Reichstagswähler verbreitet werden. In mindestens 70000 Exemplaren wird die Aufforderung an die Wähler erfolgen, die Wählerlisten nachzusehen, damit nicht ihr Wahlrecht verloren gehe.

Um diese Arbeit glatt erledigen zu können, ist es nötig, daß sich die Genossen zahlreich an der Verbreitung beteiligen. Soweit keine andre Mitteilung durch die „Volksstimme“ erfolgt, nehmen die Verteiler ihr Material am Freitag abend durch die Ortsmänner in Empfang, um es am Sonnabend sofort nach Arbeitschluß auszutragen.

In Magdeburg Nord treffen sich die Genossen sämtlich am Sonnabend abend bei Holz, Tischleringstraße, von wo aus die Verbreitung erfolgt.

In Magdeburg Süd treffen sich die Genossen aus dem Bezirk und die bestellten Helfer aus Sudenburg und Buckau am Sonnabend von 6 Uhr an bei Mollenhauer.

Ein weiteres Flugblatt kommt am Donnerstag den 14. Dezember ebenfalls nach beendeter Arbeit zur Verbreitung.

Parteiengenossen! Sorge jeder, daß kein tätiger Genosse bei dieser wichtigen Arbeit fehle! Das Wahlkomitee.

Noble Sittenprediker.

Es ist immer ein schöner Anblick, wenn jemand sich sittlich entrüstet, der selber wahrlich genügend Posten in seinem Schuldkonto hat.

Im unsern Lesern ein Bild von der „vornehmen“ Kampfesweise dieses Fabrikantenorgans zu geben, genügt es, wenn wir die Stelle zitieren, mit der es die Tatsache ankündigt, daß Genosse Wolfgang Heine die Verteidigung im Budauer Prozeß übernommen hat.

Die „Volksstimme“ teilt in ihrer gestrigen Nummer mit, daß der Rechtsanwalt Wolfgang Heine aus Berlin, der Hauptverteidiger im Moabit-Prozeß, auch die „Budauer Opfer der Terrorismushetze“ in dem zu erwartenden Prozeß verteidigen wird.

Das ist so die Tonart, in der die ganze „Wahlstimmung“ gegen die sozialdemokratische Kandidatur gemacht wird.

Wir reden aber nicht in diesem Jargon. Wir kämpfen nicht gegen Personen, sondern gegen die volksfeindlichen Parteien, die hinter der Kandidatur Kobelt stehen.

Geradezu bezeichnend für die Art seiner Berichterstattung sind die Zeilen, mit denen das Fabrikanten- und Scharfmacherorgan von der Beendigung des Streites bei Hildebrandt Kenntnis gibt.

Weiter sei mitgeteilt, daß der Streit in der Hildebrandtschen Mühle beigelegt worden ist, und zwar zugunsten der Firma! Und darum vorher dieser Lärm!

Und darum vorher dieser Lärm! Wer hat denn Lärm gemacht? Die Kobelt-Presse. Wir haben uns begnügt, einige Notizen zu bringen, wie wir sie über jeden Streit veröffentlichten.

Kleine Chronik.

Brand eines Kitzzugs in der Luft.

Ein gefährlicher Unfall, der gleichfalls ohne ernste Folgen verlief, ereignete sich am Donnerstag auf dem Flugplatz Rogannsdorf, dort flog der Pilot der Luftverkehrs-Gesellschaft, Schöffler, mit einem Passagier auf einem Doppeldecker der Luftverkehrs-Gesellschaft auf.

Graf und Leutnant vor Gericht.

Von der Strafkammer zu Wiesbaden wurde Graf Friedrich Spiegel zu Hiesenberg-Grafen, geboren in Hiesenberg bei Ulm (Westpreußen), wegen Verbrechen zu 4 Monaten Gefängnis, sein Ehegatte, der frühere bayrische Leutnant Ludwig Hof, zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

44 Jahre unschuldig im Gefängnis

Das Kom wird gemeldet: Nach 44jähriger Strafkammer im am Donnerstag ein Unschuldiger in Freiheit gesetzt worden. Im Jahre 1866 wurde eine junge Frau auf dem Reichsamt angefaßt. Einer ihrer Verbrechen, wurde des Verbrechens angeklagt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, obwohl er keine Handlung begangen. Der unglückliche Schicksalige, ein Generalmajor, der ebenfalls der Geliebte der Frau war, hat nun am Donnerstag auf dem Reichsamt seine Schuld eingestanden. Graf wurde daraufhin sofort freigelassen.

Wenn den Leuten ein Kobelt das heute leid ist und sie nun nach dem bekannten Spitzwörterbuch während wir doch nur Kobelt und ein Wahlmanöver vorwerfen, während wir doch nur vom Rechte der Notwehr Gebrauch machen, so können wir sie an der Fortsetzung ihres falschen Spieles nicht hindern.

Wahlkreis Wanzleben.

Öffentliche Versammlungen finden statt:

Am Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 Uhr, in Naumburg im Gasthof „Zum Pringeregent“. Referent: Frau W. Köhler aus Berlin.

In Habmerleben im Gasthof „Zur guten Quelle“. Referent: Gemeindeführer Julius Koch aus Magdeburg.

Am Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Wanzleben im Gasthof „Zum goldenen Stern“. Referent: Frau W. Köhler aus Berlin.

Am Montag den 11. Dezember, abends 8 Uhr, in Lemsdorf im Saale des Herrn Jul. Cäsar. Referent: Frau W. Köhler aus Berlin.

In Fernerleben im Lokal des Herrn Emil Stiller. Referent: Referent Reichstagsabgeordneter Artur Städtgen aus Berlin.

In Salbte-Westerhüsen im Saale des Herrn A. Paulmann in Westerhüsen. Referent: Rechtsanwalt Otto Landsberg aus Magdeburg.

Zu diesen Versammlungen werden alle Arbeiter, Handwerker und Geschäftsleute sowie deren Frauen hiermit freundlich eingeladen und erwarten wir ein recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Groß-Otterleben-Benedekendorf. Zu einer außerordentlich wichtigen Wahlarbeit werden eine große Anzahl Genossen gebraucht. Es wird deshalb erwartet, daß sich am Sonntag den 10. Dezember, morgens 10 1/2 Uhr, die Genossen zahlreich bei der Witwe Strumpf einfinden.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Seht die Wählerlisten ein.

Burg. Vom 11. bis 21. Dezember sollen die Wählerlisten für die Reichstagswähler zur Einsicht ausliegen. Da es nun nicht allen Genossen möglich ist, die Wählerlisten selbst einzusehen, sind in den genannten Lokalen Listen ausgelegt, wo sich jeder Genosse einzusehen kann, welchem es seine Zeit nicht erlaubt, die Liste selbst zu kontrollieren.

- Liste zum Einzeichnen liegen aus: Im Arbeiter-Sekretariat, Breiter Weg 7; Restaurant zum Hagen, Unterm Hagen; Restaurant zum weißen Schwan, Miesstraße; Grand Salon, Berliner Straße; Restaurant zur grünen Linde, Großer Hof; Pfeffer's Brauerei (Inhaber Otto Holzmann), Zerbitzer Straße; Restaurant zum goldenen Stiefel, Oberstraße; Gasthof zur Eichenhahn, Bahnhofstraße; Restaurant, § 11, Scharauer Straße.

Wahlkreis Quedlinburg-Altgersleben-Kalbe.

Nationalliberaler Terrorismus.

In den gesamten Betrieben des Schmidtmanshaller Kalmer's werden den Arbeitern Listen vorgelegt, worin sie ihre Eintragung als Mitglied des reichstreuern Verbandes vollziehen müssen. Vielfach hat sich bei den Arbeitern das Ehrgefühl gebannt, als ihnen diese Zumutung gestellt wurde.

Leandorf. Die Coite-Versammlung am Dienstag war doch von 135 Personen besucht. Arbeiter fehlten. Da uns hier noch kein Lokal zur Verfügung steht, soll am Sonnabend den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser“ in Förderte die eine öffentliche Versammlung stattfinden.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Die Wählerlisten

Die Wählerlisten sind am 14. Dezember an in den Amts-bureaus eine Woche lang aus. Sein Wahlrecht ausüben kann nur der Wähler, der in die Wählerliste eingetragen ist.

Zur Lokalfrage. Trotzdem die Verfügung von dem Minister herausgegeben ist, daß den Wirten keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen, wenn sie ihre Säle sämtlichen Parteien zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung stellen, stehen die Wirten in unserm Wahlkreis auf dem alten Standpunkt und verweigern die Säle.

Althaldensleben. Eine Generalversammlung hält der Sozialdemokratische Verein am Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus ab.

Wahlkreis Niersleben-Halberstadt-Bernigerode.

Die Wählerlisten.

Wähler, die nicht selbst die Wählerlisten einsehen können, werden ersucht, sich in Listen einzutragen, die an folgenden Stellen ausliegen:

- Wollmann, Wafenstraße 68; Winter, Wafenstraße 50; Friede, Wafenstraße 55; Burghausen, Wafenstraße 49; Grabe, Wafenstraße 47; Behrens, Grauer Hof 1; Michael, Dominikanerstraße 15; Guth, Gröperstraße 45; Ehrhardt, Gröperstraße 20; Desterling, Hoher Weg 20; Gewerkschaftshaus, Gerberstraße 15; Kolbe, Kornstraße 6; Metz, Kühlinger Straße 28; Kranemann, Westendorfer 25; Verlau, Westendorfer 2; „Odeum“, Braunschweiger Straße; Mübe, Guhstraße 14; Krüdel, Guhstraße 19, sowie in den Verkaufsstellen des Konsumvereins.

Es ist notwendig, die Einzeichnung in die Listen schon jetzt vorzunehmen, damit die Durchsicht der Wählerlisten sofort nach begonnener Auslegung erfolgen kann.

Um seiner schönen Augen willen.

Schon mehrfach haben wir den Freimäuserkrieg erwähnt, der zwischen Konservativen und Nationalliberalen im Wahlkreis um die Stimmen der Mittelständler entbrannt ist und der zum Teil, wie das vor einigen Tagen besprochene Flugblatt der Mittelstandsvereinigung zeigt, groteske Formen annimmt.

Briefkasten.

Quittung. Wahlkreis Wanzleben. Für den Reichstagswahlhofs gingen ein: Westerhüsen, Musikverein 8,40. Klein-Otterleben, Union Herwig 5,—; Unbekannt 1,—; Fernerleben, L. 8 79,50; Athletenklub Eiche, Ertratsung 2,—; Lemsdorf, L. 348 2,55; Männergesangsverein, Ertratsung 8,30. Groß-Otterleben, Ertratsung bei Strumpf 10,20. Sohlen, Arbeiter-Musikverein Freundschaft 6,05. Diesdorf, Arbeiter-Gesangsverein, Ertratsung 9,10; Versammlung am 2. Dezember 39,82; „Landpost“ Wolmirstedt 10,90; „Landpost“ Lindeburg 10,21 Mark. Fr. Klottich.

Quittung. Wahlkreis Jerichow 1 und 2. Für den Reichstagswahlhofs gingen ein. Burg: Von den Buchbrüdern L. 157 9,70; L. 158 16,—; L. 159 7,30; L. 163 17,40; L. 148 8,90; L. 149 2,10; L. 166 3,40; L. 140 7,50; L. 165 3,70; L. 145 1,85; L. 122 20,—; L. 123 5,—; L. 147 4,10; L. 139 10,—; Leberarbeiter, Ertratsung 13,—; G. St. 1,—; die Wirtlichen Gesellen 1,05; G. B. 1,—; Wauer 20,—; Neuhaldensleben, Versammlung 6,16. Gerstlin, Ertratsung 10,—; Sandau: L. 6 2,80; Versammlung 7,80. Aus Haldensleben 1,—; Versammlung in Dersben 12,25. Faren, Ertratsung 7,85. Frauau: Versammlung 45,60. Lichtbildvortrag 8,50; R. R. 1,—. Kleinere Beträge —,45. Zusammen 446,40 Mark. Magnus Gebhardt.

Zu Tode geprügelt.

In Wülkeim (Ruhr) überfielen mehrere Schüler auf der Straße einen 15jährigen Dreierlehrling und prügelten ihn mit Gummistiefeln und Stöcken derart, daß er nach kurzer Zeit starb.

Fliegers Ende.

Der Militärflieger Leutnant Leder, welcher vor einigen Monaten bei E. t. - E. h. abgestürzt war, ist seinen Verletzungen erlegen.

Aus der Parteibewegung.

Verjagte Bestätigung. In Oberstein a. d. Nahe war Genosse Huber zum Bürgermeisterei-Vertreter gewählt worden. Die oberrheinische Regierung bestatigte indessen die Wahl nicht. In der Neuwahl wurde ein von den vereinigten bürgerlichen Parteien ausgewählter Sammelkandidat mit rund 700 gegen 574 sozialdemokratische Stimmen gewählt.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null

Table with columns for location, date, and water level change. Locations include Burg, Naumburg, Wanzleben, etc.

Table with columns for location, date, and water level change. Locations include Jungbunzlau, Eger, and Mosbau.

Marktberichte.

Magdeburg, 7. Dezember. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Stilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer- fertig, gut 194-198. Kolben Sommer- gut — Roggen inländischer fest, gut 178-180. — Gerste gut 209-215, ausländische Futtergerste gut 162-165. — Hafer inländischer gut 198-200. — Mais runder fest, gut 178-182. amerikanischer bunter gut 178-182.

# Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Neue Erfurter Streikurteile.** Die Erfurter Strafkammer verurteilte vier Arbeiter, darunter drei von der letzten Auslieferung betroffene Metallarbeiter, zu Gefängnisstrafen von 10 Monaten, 9 Monaten, 8 Wochen und 4 Wochen, weil sie einen Arbeitswilligen August Bärtschel, der im Auftrag der bekannten Firma J. A. John (Erfurt) in ganz Thüringen Streikbrecher anwirbt, mißhandelt haben sollen. Der Streikbrecher hatte die eines Abends auf dem Heimwege begriffenen vier Arbeiter angehalten und von Schulzeuten ihre Personalien feststellen lassen. Darüber kam es zu Differenzen, und in der dabei entstehenden Menschenansammlung, in die sich Bärtschel trotz Abtrains der Schulzeute mischte, hatte er Schläge bekommen, die ihn jedoch nicht hinderten, am selben Abend noch selbst seinen Hauswirt, einen Gastwirt, ohne jede Ursache mit Totschüssen zu bedrohen und zu beschimpfen. Bemerkenswert ist die Charakteristik, die dieser Wirt, der in keinerlei Beziehungen zur Arbeiterbewegung steht, als Zeuge von dem Kronzeugen Bärtschel gab. Dieser Wirt hatte seinen Hauswirt fälschlich des Meineids und der Steuerhinterziehung bezichtigt. Als Bärtschel krank war, verbrauchte er das Krankengeld in den Kneipen, in denen er sich bis in die späte Nacht umhertrieb; seine Frau mußte zur Erhaltung der Familie die Armenkassendirektion in Anspruch nehmen. Die Aussagen Bärtschels aber in diesem Prozeß, die noch nicht einmal von den Schulzeuten bestätigt wurden, genügten dem Gericht zur Verurteilung. Dabei ging das Gericht noch weiter über den Antrag des Staatsanwalts hinaus, der nur Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 4 Monaten beantragt hatte. Bärtschel, der als Rebellenführer auftrat, wurde außerdem eine Buße von 300 M. zugesprochen.

# Bermischte Nachrichten.

**Die Kunst reich zu werden,** und zwar möglichst schnell, füllt bekanntlich das Denken und Streben zahlloser Menschen aus, besonders aber in Amerika. Einen besonders originellen Weg zu diesem „idealen Lebenszweck“ hat ein smarter Chicagoer entdeckt. Es handelt sich um die Anlage einer Kagenkolonie. Man sammelt möglichst viele Kagen an, und da dieselben sich sehr rasch vermehren — zwölf kleine Kagen pro Jahr — siehe man zu, daß man bald eine Million zusammen hat. Für weiße Kagenjelle bekommt man in Amerika 14 Cent, für schwarze 75 Cent (8 Mark) das Stück. Im Durchschnitt rechnet der Chicagoer Businessman auf 30 Cent. Somit werden die Inhaber der Kagenkolonie im Jahre zwölf Millionen Kagenjelle zu verkaufen haben. Das ergibt ein tägliches Einkommen von 42 000 Mark (10 000 Dollar). Zur Bewirtschaftung der Kagenkolonie sind 100 Mann erforderlich. Wenn dieselben auch einen hohen Lohn erhalten, so mindert sich der Tagesverdienst doch nur um ein wenig. Man muß sich aber die Kagen auch gefüttert werden. Doch läßt sich dieses Problem auf eine verblüffend einfache Weise lösen. Man hat nämlich nur nötig, neben der Kagenkolonie eine solche von Ratten anzulegen.

Diese vermehren sich viermal so schnell als Kagen. Zur Fütterung der Kagen stehen daher täglich vier Ratten pro Kagenkopf auf dem Speisezettel, was auch dem verminderten Kagengeschmack genügt. Aber wie soll man die Ratten ernähren? Auch dieses Rätsel wird spielend gelöst. Die Ratten erhalten nämlich zum Diner und Souper die toten Kagen, deren Fell man verkauft hat. So brüht das ganze Kagen-Ratten-Geschäft auf Gegenseitigkeit, die Kagen fressen die Ratten, dafür werden sie nach ihrem Tode von den Ratten verpackt und den ganzen Gewinn dieser wechselseitigen Magenfüllungen trägt der schlaue Unternehmer, der es ohne Zweifel in ganz kurzer Zeit zum Dekamillionär bringen muß.

**Widmann über die Ehe.** Der kürzlich verstorbene Schweizer Dichter hat sich in einem an den Wiener Schriftsteller Max Halbe d'ed gerichteten Briefe, der vom „Neuen Wiener Tagblatt“ veröffentlicht wird, in irrtümlicher Weise darüber geäußert, ob schaffende Künstler heiraten sollen oder nicht. Seine Meinung über die Ehe als Ähhl für unheillose wird, ob man ihr nun zustimmen mag oder nicht, allgemein interessieren. Das Schreiben Widmanns ist vom 30. September 1881 datiert und lautet in der Hauptsache: „Mögen Sie (trotz allem, was Maestro Brahms gegen die Ehe vorgebracht) in Ihrer Verbindung die Erfahrung machen, wieviel freier die Gedanken werden, nachdem das Herz, manchem Sturme nun für immer entrückt, seinen glücklichen Ruhepost gefunden. Dieser etwas sentimentale Ausbruch führt mich aus der Feder, indem ich unwillkürlich an große Männer des vorigen Jahrhunderts denke, die, wie Herder und Schiller, ohne ihre edeln Frauen jene innerliche Sicherheit und stille Zufriedenheit, die zur Arbeit notwendig ist, schwerlich würden gefunden haben. Und selbst Lessings Birtshausnatur — wie glücklich hat es sich in der kurzen Ehe gefühlt! Ich mag wohl glauben, daß so, wie ich Brahms kenne, für ihn die Ehe nicht passen würde, obwohl er aus dem reichen Schatze seines weltlichen Genüßlebens heraus ein Weib sehr glücklich machen könnte. Er ist in zu eminentem Sinne schaffender Künstler und darf in der stillen Zwiegespräche mit seinem Genius auch nicht einmal durch eine Frau gestört sein. Aber er entbehrt dabei, das weiß ich, darf ich auch ein eigner Erfahrungen gedenken, so kann ich nur sagen, daß ich ohne eine Verheiratung — schon im 23. Lebensjahr — vermutlich zugrunde gegangen wäre, da, wenn ich lange allein war, mein Geist sich immer wider mich selbst richtete, nicht zu gedenken aller Unordnung, in die mich mein Temperament würde gestürzt haben. So halte ich es also wahrhaftig für ein Glück, wenn ein mir werter Mann, ein Dichter oder Künstler, eine ihm treu ergebene Frau zu bleiben „gerollt“. Einen Brief vom 14. Oktober d. J. an Halbe schließt Widmann mit den Worten: „Auch meine neben mir ruhende Frau läßt ich bestens empfehlen. Der Glücklichen, die noch nie in ihrem Leben krank war, kann das Alter wenig anhaben. Am 12. d. M. waren wir 40 Jahre verheiratet. Und wir vertragen uns noch immer.“ — Vor wenigen Tagen ist die Gattin dem Dichter im Tode gefolgt.

# Die Schande unserer Zeit. Im „General-Anzeiger“ für Oberfeld-Warmen“ war folgende Annonce zu lesen:

**Kräftiger Junge, 9 Monate alt,** wegen Nahrungsmangels zu verkaufen. Br. B 5108 B, Neuer Weg Nr. 41.

Die fünfzehn Worte sind eine in die Ohren gellende Klage und Anklage. Eltern wollen oder müssen ihr Kind verschont, und sie legen gleich ihre Entschuldigung und Rechtfertigung in einem Worte hin: Nahrungsmangel! Eben diese Knappheit gibt der Ankündigung ihren fürchterlichen Ernst. Wer dies mit fühlendem Sinne liest, sieht zu dem Säugling die entkräftete Mutter, deren Brüste durch die Not verweltet sind, er sieht das kahle Heim der Leute, die ihr eigenes Kind nicht beherbergen können, er sieht das bleiche, entkräftete Kind selbst, das nur weiterleben kann, wenn einer es geschenkt nimmt. Das Verschauen, seine Sprossen lieber zu verschleimen als verschlingen zu lassen, scheint in Oberfeld-Warmen schnell Anklang gefunden zu haben, denn der ersten Ausschreibung sind schnell zwei andre im selben Blatte gepostet.

**60-jähriger, hübscher Knabe, 8 Tage alt,** zu verkaufen. Briefe unter E 1810 an die Expedition. Unberthaltjähriger Knabe zu verkaufen ohne gegenseitige Verg. Offerte unter S E an die Filiale des Blattes Grätzth.

Eltern, die Ihre gesunden, hübschen Jungen, 8 Tage oder anderthalb Jahre alt, an Unbekannte verschicken wollen oder verschicken müssen. Welche Entartungen birgt dieses „Jahrhundert des Kindes“.

**Stilblüten.** Eine kleine Auslese von Stilblüten aus großen englischen Zeitungen stellt der „Haribari“ zusammen. Da liest man z. B. im „Daily Chronicle“: „Die Feuerwehrmannschaften wurden Herren der Flammen, ehe das Feuer Zeit gewinnen konnte, Schaden anzurichten, aber das Haus war vollkommen niedergebrannt, und sämtliche Maschinen beschädigt.“ Sehr vorsichtig urteilt die „Daily Mail“: „Es ist unmöglich, zu sagen, wieviel Flugzeuge es gegenwärtig in der Welt gibt. Manche behaupten, es gäbe sogar noch mehr.“ Von verdächtige. Logik ist die Meinung des „Standard“, wenn er berichtet: „Für eine dauernden Wohlstand ist der Frieden die erste Notwendigkeit. Glücklicherweise besteht kein Grund zur Annahme der Wahrscheinlichkeit dieser Katastrophe.“ In einem Bericht über die Begegnung der „Kolumbia“ mit einem Eisberg erzählt der „Westly Despatch“ voll Unerschrockenheit: „Der Mann auf dem Ausguck war bewundernswürdig; unerfährter fuhr er fort, seine Pflicht zu erfüllen, obgleich er unter Tausenden von Zentnern Eis begraben lag.“ Von der rätselhaften Verschwindung eines Fliegers berichtet der „Daily Mirror“: „Der Flieger verfiel mit der Schnelligkeit des Bogens eines Pfeils.“ Zum Schluß eine nicht ganz glaubwürdige Versicherung des „Evening Chronicle“: „Da waren 50 Personen auf einem Plake, der nicht imstande gewesen wäre, zehn aufzunehmen.“

# Deutsch. Metallarbeiterverband

**Verwaltung Magdeburg.**  
Bureau: Gr. Mühlstraße 3, 1 Tr. — Telefon-Anschluß Nr. 1912.  
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 bis 12 Uhr,  
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

# Versammlungen finden statt:

- Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr**  
Bezirk Lemsdorf im Lokal des Herrn Jul. Casar.
- Bezirk Magdeburg** (innere Stadt: einschl. Werder und Friedrichstadt) im Lokal des Herrn Büchtersfeld, Knochenhauerufer 27/28.
- Bezirk Neue Neustadt im Weißen Hirsch,** Friedrichplatz.
- Bezirk Rothensee** im Lokal des Herrn Kumbier.
- Bezirk Salbke** im Lokal des Herrn Aug. Bartels.
- Branche der Feilenhauer** im Restaurant von Albert Buchlow, Lutherstraße 24.

In sämtlichen Versammlungen stehen die Berichte der zuständigen Bezirks- und Branchensektionen sowie die Auswahl der letzteren auf der Tagesordnung. In Lemsdorf, Rothensee und Salbke werden außerdem Vorträge gehalten. Referenten sind Louis Sähnen, Heinrich Wunderling und August Klügge. Die Bezirksversammlungen haben sich ferner mit der bevorstehenden Generalversammlung zu befassen.

**Sonntag den 10. Dezember, vormittags präzis 10 Uhr**

# Generalversammlung

aller zur Verwaltung Magdeburg gehörenden Bezirke und Branchen im „Ruisenpark“, Spielgartenstraße 1c.

- Tagesordnung:**
1. Neuwahl der Ortsverwaltung.
  2. Neuwahl der Kartelldelegierten.
  3. Bericht der Kommission über die eingelaufenen Bewerbungen und Wahl eines Beamten.
  4. Anträge aus den Bezirken und Branchen. Folgender Antrag des Bezirks Sudenburg liegt vor: „Alle in der Generalversammlung gestellten Anträge schwerwiegender Natur sind vor ihrer Annahme den Bezirken zur Beratung zu überweisen, soweit sie nicht dringend sind.“
- Die Generalversammlung muß spätestens um 1 Uhr beendet sein. Ihre Mitglieder müssen deshalb nicht nur wie sonst zahlreich, sondern diesmal besonders pünktlich zur Stelle sein.

**Das Mitgliedsbuch legitimiert.**  
Mit Gruß Die Verwaltung.

# Konsumverein für Quedlinburg u. Umg.

**Sonntag den 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthof zur grünen Tanne:** 5179

# Versammlung.

**Tagesordnung:** 1. Die Konsumvereine, ihre Bedeutung und ihre Bekämpfung (Referent Stadtverordneter G. Wilowsky aus Halberstadt). 2. Hochzeitliche Aussprüche über die Fleischerfrage. Die Verwaltung.

# Groß-Ottersleben, Brandts Restaurant

**Sonntag den 10. Dezember**  
Anfang 6 Uhr  
1. und 2. Preis je ein Schinken von Wildschwein und andere Preise.  
Ergebnis ladet ein G. Brandt.

# Wahlkreis Quedlinburg =

# Wahlkreis Wolmirstedt =

# Wahlkreis Neuhaldensleben.

# Folgende Versammlungen finden am Sonnabend und Sonntag statt:

- Rothensee** Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 Uhr, bei Kumbier. Referent: Reichstagskandidat Stadtverordneter Nitsch (Magdeburg).
  - Schakenleben** Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Grundstück des Bauers Andreas Wendt. Referent: Stadtverordneter Rudolf Senning (Magdeburg).
  - Barneberg** Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Grundstück der Frau Pieper, Götensleber Straße. 5452
  - Hötensleben** Sonntag den 10. Dezbr., abends 6 Uhr, im Hallermannschen Lokal. Referent in den beiden letzten Versammlungen: Reichstagskandidat Richard Nitsch (Magdeburg).
- Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:  
Die Reichstagswahlen im Januar 1912.  
Hierzu sind sämtliche Parteien eingeladen und wird jedem zur beschränkten Redezeit zugehört.  
Das Kreiswahlkomitee.  
J. A. W. Ludwig.

# Die Abrechnung mit den Gegnern.

Referent: Reichstagsabgeordneter Adolf Albrecht.

# Groß-Ottersleben. Grobes Sprechmaschinen-Konzert

Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der Witwe Strumpf — ausgeführt von der Fahrradhandlung Hopstock, Groß-Ottersleben, Bäckerstraße Nr. 4. Eintritt frei! Es laden ergebenst ein Frau Witwe Strumpf und Der Veranstalter.

# Gr.-Ottersleben Grabes Restaurant

Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr **Großer Preis-Skat** Sonntag **Preis-Billardspiel und Preis-Schießen.** Wie bekannt nur gute Preise. 5185 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Witwe Grabs.

# Halberstadt. Konzert der Leipziger Sängerknaben

Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr im „Odenm“ unter Mitwirkung eines Streichquartetts der hiesigen Stadtkapelle. Programme à 30 Pf. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. — Kassenspreis 40 Pf. Der Bildungsausschuss. 5482

# Kino-Salon Ascherleben

**Düsteres Tor Nr. 6.** Nur noch bis Dienstag das interessante Programm. Mittwochs u. Sonnabends Neues Programm.

# Wahlkreis Wolmirstedt =

# Wahlkreis Neuhaldensleben.

# Folgende Versammlungen finden am Sonnabend und Sonntag statt:

- Rothensee** Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 Uhr, bei Kumbier. Referent: Reichstagskandidat Stadtverordneter Nitsch (Magdeburg).
  - Schakenleben** Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Grundstück des Bauers Andreas Wendt. Referent: Stadtverordneter Rudolf Senning (Magdeburg).
  - Barneberg** Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Grundstück der Frau Pieper, Götensleber Straße. 5452
  - Hötensleben** Sonntag den 10. Dezbr., abends 6 Uhr, im Hallermannschen Lokal. Referent in den beiden letzten Versammlungen: Reichstagskandidat Richard Nitsch (Magdeburg).
- Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:  
Die Reichstagswahlen im Januar 1912.  
Hierzu sind sämtliche Parteien eingeladen und wird jedem zur beschränkten Redezeit zugehört.  
Das Kreiswahlkomitee.  
J. A. W. Ludwig.

# Galbenfer Konsumverein

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung. Die Auszahlung der Rückvergütung findet statt:

- In Calbe im Vereinskontor** am Montag den 11. Dezember, vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für die Nummern 1 bis 2000
- am Dienstag den 12. Dezember,** vorm. von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr für die Nummern 2001 bis 2500
- am Mittwoch den 13. Dezember,** vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für die Nummern 2501 bis Schluß.
- In Barby in der Verkaufsstelle** am Donnerstag den 14. Dezember, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und am Freitag den 15. Dezember, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für alle Nummern.
- In Groß-Rosenburg in der Verkaufsstelle** am Sonnabend den 16. Dezember, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für alle Nummern.
- In Förderstedt in der Verkaufsstelle** am Montag den 18. Dezember, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachm. von 3 bis 6 Uhr, und am Dienstag den 19. Dezember, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für alle Nummern.

# Groß-Ottersleben. Carl Neuberger Restaurant

**Jeden Sonnabend** **Gr. Preis-Billardspiel** wozu ergebenst einladet 5849 D. O.

# Lichtspiele Osterwieck, Schützenstr. 8

Vorstellungen täglich 5. u. 11.11 Uhr Sonntag 8. u. 11.11 Uhr jeden Mittwoch und Sonnabend neues Programm. 5265

# Gasthof zum Landhaus, Gr.-Ottersleben

**Sonabend den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr** **Großer Preisstaf!** Nur gute Preise. Freundlichst ladet ein 1926 Karl Rose, Gastwirt.

# Neuhaldensleben!

## Schulz & Rödiger

Hagenstr. 7 Inhaber: Hugo Rödiger Hagenstr. 7  
beehren sich die Eröffnung der

# Weihnachts-Ausstellung

# Spielwaren

mit sämtlichen Neuheiten versehen in

- Luxus-, Stahl- und Lederwaren
- : Haus- und Küchen-Geräten :
- : Glas- und Porzellanwaren :

hiermit anzuzeigen, und bitten um geneigten Zuspruch.

# Neuhaldensleben.

## Friedrich Pickert Bülstringer Straße 27

### Hüte, Mützen, Pelzwaren

Sämtliche Herrenartikel  
Kragen, Chemisets, Serviteurs, Hosenträger  
Taschentücher und Regenschirme usw. usw.  
Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen an Pelzfachen  
werden sauber und billigst ausgeführt

# Erholung

Ecke Westend- und Halberstädter Straße  
Neue Kapelle.  
Sämtliche berühmten  
Solisten  
Sonnabends: 6 bis 7 Uhr an  
Großes Künstler-Konzert.

# Arbeiter-Sekretariat Halberstadt

Unentgeltliche Rechtsanwält. Kostenlose Anfertigung  
von Schriftstücken aller Art. Sprechstunden: Mittags von 11  
bis 12 Uhr und abends von 6 bis 7 Uhr. Sonnabends, Sonn-  
tags und Montags ist das Sekretariat geschlossen.

# Aufklärung!

betr. Pfandschein-Handel.

Um ein geordnetes Publikum vor etwaigen Schäden  
zu schützen und um den guten Ruf und das Ansehen  
der unterzeichneten Pfandleiher zu wahren, waran  
wir hiermit öffentlich vor dem leichtfertigen Ankauf  
von Pfandscheinen ausdrücklich hat, deren Darlehens-  
betrag nach höher als der übliche Verkaufpreis ist,  
als den wirklich beleihbaren Betrag weit übersteigt.  
— Die betr. Pfandscheine sind man kann durch in-  
genannte Schieber zu vertreiben, wodurch die Käufer  
sicher Schaden empfindlich übersteht werden. Wir  
fordern daher alle diejenigen an, die sich durch solche  
Pfandscheine geschädigt fühlen, sich beim Vor-  
sitzen des obigen Vereins, Herrn J. Jacobs,  
Al. Mühlstraße 3, zu melden.  
Es ist somit Gelegenheit geboten, etwaige Be-  
schädigungen schnell zu ihrem Rechte zu verhelfen.

# Aufruf!

Unter Bezugnahme auf obige, bereits früher  
erlassene Warnung, soll es trotzdem in letzter  
Zeit vorgekommen sein, daß in einem hiesigen Pfand-  
leihergeschäft der Inhaber bestrebt über eigene Sachen,  
welche er zum Verkauf freihält, auf einem unregelmäßig  
Namens Pfandscheine ausgestellt hat, deren Darlehens-  
betrag nach höher als der übliche Verkaufpreis ist,  
als den wirklich beleihbaren Betrag weit übersteigt.  
— Die betr. Pfandscheine sind man kann durch in-  
genannte Schieber zu vertreiben, wodurch die Käufer  
sicher Schaden empfindlich übersteht werden. Wir  
fordern daher alle diejenigen an, die sich durch solche  
Pfandscheine geschädigt fühlen, sich beim Vor-  
sitzen des obigen Vereins, Herrn J. Jacobs,  
Al. Mühlstraße 3, zu melden.  
Es ist somit Gelegenheit geboten, etwaige Be-  
schädigungen schnell zu ihrem Rechte zu verhelfen.

# Walhalla-Theater

Parterre-Saal.

## Heerdegens Bunter Theater.

Grete Harden.  
Louis Esser.  
Heerdegen Duo.  
Jenny Veré.  
Francis Talerno.  
Mimi und Eroll Jahn.  
Fanny Alvary.  
Charles Nickley.

## Zwei urkomische Burlesken. 1905

Anfang 7 Uhr.

# Stadt-Theater

Sonnabend, 9. Dezember, Anfang  
8 Uhr, Ende gegen 8 Uhr.  
2. Weihnachts-Kinder-Vorstellung  
Mfchenbrödel.

## Die Räuber.

Sonntag, nachmittags  
Der Prinz von Homburg.

## Carmen.

# Wilhelm-Theater.

Sonnabend den 9. Dezember, nach-  
mitt. 4 Uhr, bei kleinen Preisen  
Kinder-Vorstellung!  
Frau Holle und Prinzessin  
Tausendsohnen.

## Das Marmorweib.

Sonntag, nachmittags  
Don Cesar.

## Das Marmorweib.

Montag den 11. Dezember  
Der Zigeunerbaron.

# Stephanshallen

Dr. Rich. Froherz.  
Abends 8 Uhr 5200  
Variete-Vorstellung.

# Zentralverband der Töpfer

Deutschl., Filiale Magdeburg.  
Mittwoch den 6. Dezember  
verstarb nach langem, schwerem  
Kranksein unser braver Kollege  
Otto Steinmann

## Otto Steinmann

im Alter von 36 Jahren.  
Er war allzeit ein eifriges  
Mitglied unersr Verbandes.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, nachmittags 2 Uhr,  
auf dem neuen Södenburger  
Friedhof statt.  
1915 Die Verwaltung.

## Otto Steinmann

im 37. Lebensjahr.  
Mit der Bitte um stille Teil-  
nahme zeigen dies hiermit be-  
trauert zu sein.  
1915  
Miese Steinmann nebst Kindern.

## Otto Steinmann

Die Beerdigung findet am  
Sonntag den 10. d. M., nach-  
mittags 2 Uhr, von der Kapelle  
des neuen Södenburger Fried-  
hofs aus statt.  
Magdeburg, d. 8. Febr. 1911.

# Zur goldenen Rose

57 Breitenweg 57  
Täglich:  
Künstler-Konzert  
Von 11 Uhr an:  
Matinee

# Alhambra-Theater

Ulrichstrasse 2.

5236  
Dieses Inserat ist ein  
Gutschein  
über  
1.50 Mark.

# Um zum Weihnachtsfeste

noch  
einen ganz besonderen Vorteil  
zu bieten, gewähre ich von heute bis 24. Dez.  
jedem Bestel. deutlich verzeichneten.  
anerkannt wirklich billigen Preise  
auf jeden

# Ulster oder Paletot

Dieses Inserat  
anschneiden und an der  
Kasse vorzeigen.

im Preise von 20.00 Mark und höher eine  
Extra-Vergütung  
von

1.50 Mark in bar!

1.50 Mark in bar!

# Adolph Michaelis

Platzwageplatz 1, an der Fontäne

# Fürstenhof-Theater

Sir. Müller-Sipart. Sq. Brühlstraße  
Neuer Spielplan!  
8.20 Uhr.  
Mittw. Auffüh-  
rungsrecht für  
Magdeburg.

## Glockenklänge am Weihnachtsabend.

Gr. Weihnachts-Ausstattungsstück  
in 5 Akten. 1. Stück in  
d. 2. Akte. 2. In d. Spielhölla  
v. Monaco. 3. Am Weihnachtsab.  
in Schnee u. Eis od. ferne Glocken-  
klänge. Sämtl. 3. Akte gelangen zur  
Aufführg. Vorzugstarten gelten.

# Sich suche sofort

Vertrieb eines 10-Pf.-Massen-  
mittels während des Wahlkampfes  
in jed. Vorstadt 2 bis 3 Stück. Partei-  
genossen als Vertret. Verb. Parteig.  
besorgl. Hoher Verdienst.  
Off. u. H. R. postlagernd Neustadt.

# Eldorado

Damen-Ringkampf.  
3 Große Münzstraße 3  
Unentgeltliche Ankauf an  
alle Personen in der Zeit von  
11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.  
Näher der Auskunftszeit und am  
Sonnabend nachmittags u. Sonn-  
tags in das Sekretariat für Aus-  
kunftsuchende geschlossen.

# Arbeiter-Sekretariat

Magdeburg  
3 Große Münzstraße 3  
Unentgeltliche Ankauf an  
alle Personen in der Zeit von  
11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.  
Näher der Auskunftszeit und am  
Sonnabend nachmittags u. Sonn-  
tags in das Sekretariat für Aus-  
kunftsuchende geschlossen.

# Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme  
und die reichen Kranzpenden beim  
Begräbnis meines lieben Mannes  
sage ich allen Verwandten und  
Bekanntem aufrichtigsten Dank.  
Insbesondere Dank dem verehrten  
Chef. Herrn Fabrikleiter Wenzel,  
sowie dem Meister nebst Mit-  
arbeitern der Firma Friesch und  
dem Verband der Fabrikarbeiter.  
Jahfelle Magdeburg.

# Wwe. Liemann.

# Volks-Kino

12 Große Junterstraße 12.  
Täglich von  
nachmittags 3 Uhr an  
Vorführungen.

# Zirkus Blumentfeld Witwe.

Heute Sonnabend, 9. Dezember, 8 1/2 Uhr:  
Equestischer Parade-Abend  
Die Noblesse vor 100 Jahren  
Ingenieur in einer Quadrille von 4 Damen und 4 Herren.  
Großes Dressuren-Portouuri  
Deflation von nahezu 60 dressierten Pferden. Original-  
Dressuren des Direktors W. Blumentfeld.  
Vorführn der wunder- Elefanten, Lamas und Zebras  
baren dressierten und das großartige 12piece Programm.  
Ferner um 10 Uhr Fortsetzung der Internationalen  
Ringkampf-Konkurrenz

## Sauerer, Bayern kontra Volkmann, Sachsen

zum erstenmal in Magdeburg.

## Sasob Koch, Weltmeister

gegen einen Gegner nach seiner eignen Wahl u. Ermessen.  
Saxler, Bayern kontra Ristler, Württemberg  
Walskies, Westfalen kontra Eggeberg, Holland  
Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr:  
Gr. Fremden- u. Familien-Vorstellung  
In der Nachmittags-Vorstellung nur ein kompl. Zirkus-  
Programm aus 16 Piesen (ohne Ringkämpfe).  
Erwachsene zahlen halbe Preise und haben 1 Kind frei.  
Abends: Gewöhal. Preise 12 Piesen und Ringkämpfe.

# Sämtliche Operntexte

20 25 50 und 80 Pfg.  
Opernführer  
15 Pfg.  
Operntexte  
50 Pfg.  
sowie Klaffische  
Dramen und Schauspiele  
10 und 20 Pfg.  
Ferner  
Einführungen  
in Dramen und Opern  
10 Pfg.  
empfehlit  
Buchhandlg. Volksstimme  
Große Münzstraße 3.

# ZENTRAL-THEATER.

Die sensationellen  
Spezialitäten!  
Il. V.:

## Le Roy Talma Bosco

5201  
die weltberühmt. Illusionisten  
Sonntag 3 1/2 Uhr:  
kleine Preise.  
Le Roy Talma Bosco  
Wander-  
hund  
Dick  
und die übrigen hervor-  
ragenden Künstler werden  
das Entzücken der Kinder  
welt bilden.  
Abds. 8 Uhr: Gr. Vorstellung.



**— Eine neue Terroristensmütze.** Der hiesige „Central-Anzeiger“ bringt heute folgende Notiz:

Bernburg, 7. Dezember. (Ein Opfer sozial-demokratischer Gehartheit?) Ein 55jähriger Formier in Harzgerode durchschritt sich mit einem Messer den Hals bis an die Wirbelsäule. Er war sofort tot. Den Grund zur Tat sollen angeblich Meinungen seiner Arbeitskollegen wegen seines Nichtstretens zum Verband bilden.

Unserm Dessauer Parteiblatt wird zu dieser neuesten Terroristengeschichte folgendes geschrieben: „Die Notiz des „Anhalters Kuriers“ betreffend des Freitodes des Formiers Robert Ermisch, nach der die Arbeitskollegen des Verstorbenen demselben das Leben erschwert und verübelt hätten, entbehrt jeder Begründung. Die sämtlichen Arbeitskollegen des Ermisch, organisierte wie unorganisierte, erklärten dem Bevollmächtigten des Metallarbeiterverbandes der Zahlstelle Harzgerode gegenüber, daß der Vorwurf auf keinen Fall zutrefte. Niemand habe Ermisch in irgendeiner Weise belästigt. Es habe auch keiner die Möglichkeit gehabt, da er jeden nähere Verkehr mit seinen Arbeitskollegen mied. Vor allem sind es die unorganisierten Arbeiter, welche aussagen, dem Kollegen Ermisch sei von den organisierten Arbeitern nicht das geringste zuleide getan, im Gegenteil, sie hätten stets die größte Rücksicht auf denselben geübt, da jeder den krankhaften Zustand des Unglücklichen kannte. Auch können die Vorgesetzten des Ermisch bekunden, daß die Arbeitskollegen des Verstorbenen nicht das geringste gegen denselben verübt haben. Sollte Ermisch wirklich eine derartige Ausbeutung vor seinem Tode getan haben, so ist diese auch nur auf seinen Zustand zurückzuführen. In der letzten Zeit hatte sich sein Zustand so verschlimmert, daß ihm die Ausführung seiner Arbeit fast zur Unmöglichkeit wurde. Am Unglückstag selbst, am 2. Dezember, war sein Zustand bereits schlimm, da er zur Arbeit vollständig unbrauchbar war und die übrigen Arbeiter ein Grauen über die Handlungen des Ermisch. Sollte der „Anhalters Kurier“ der Wahrheit die Ehre geben, und sich über das Gesagte informieren wollen, so sind wir gern bereit, die Adressen anzugeben, wo er sich erkundigen kann. Das ausgenommene Originalprotokoll, welches von sämtlichen Arbeitern unterzeichnet ist, steht jedem Interessenten zur Verfügung.“

Welcher Schwindel wird nun folgen? —

**— Terrorismus.** Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt uns: In der letzten Zeit mühen sich die Reaktionäre und Arbeiterfeinde wieder ab, der Öffentlichkeit Beweise für terroristische Taten der sozialdemokratischen oder freigewerkschaftlichen Arbeiter zu erbringen. Daß es sich dabei entweder um großen Schwindel oder um Vergehen handelt, die durch Spitzel angezettelt bzw. selbst ausgeführt wurden, beweisen die Vorgänge in Ammendorf und Magdeburger-Budau zur Genüge. Daß die Unternehmer dagegen in unerschämtester Weise terrorisieren, zeigt folgender Vorgang: Der Inhaber der Firma Aug. Wöhmer u. Co. erfährt, daß ein bei ihm beschäftigter Dreher seine Mitgliedschaft im „Verband reichstreuere Arbeiter“ aufgegeben hat. Er stellt ihn zur Rede, jedoch ohne Erfolg, worauf er dem etwa 40 Jahre alten Mann erklärte: „Dann muß ich Sie entlassen!“ Der bei der Firma tätige Meister erklärte einem Schloffer: „Sie müssen die Aufnahme in den Verband reichstreuere Arbeiter unterschreiben; der Chef hat schon Stempel gemacht.“ Als der Mann das ablehnte, erklärte ihm der Meister: „Dann werden Sie aufhören müssen.“ Das gleiche ist mit dem Heizer geschehen. Es ist eine Dreifachheit ohne gleichen, die Leute an der Ausübung des Koalitionsrechts zu hindern, um die elenden Arbeitsbedingungen, die gerade in diesen Betrieben noch herrschen, aufrechterhalten zu können. —

**— Der Betrieb von Koch, Bantelmann u. Paasch** gilt mit seinen Einrichtungen und seinen Arbeitsbedingungen als einer derjenigen, die dem Juge der Zeit nicht zu folgen vermögen. Wiederholt haben wir auf Betriebsmängel hingewiesen, aber nur schwerlich bewegt sich der Fabrikorganismus und nur von Zeit zu Zeit wird etwas ganz Unabwendbares durchgeföhrt. Die Vorbedingung einer vorteilhaften Produktion ist neben einer leistungsfähigen Arbeiterkraft das Vorhandensein guter und ausreichender Werkzeuge. Wo es an diesen beiden Faktoren fehlt, da ist mit einer Rentabilität des Unternehmens kaum zu rechnen, und weil gerade in solchen Unternehmungen die Konkurrenzfähigkeit durch Ersparnisse an Betriebsmitteln und Arbeitslohn ermöglicht werden soll, sind die Aufkündigung der Arbeitskräfte oder der Ausbruch von Differenzen mit der sich benachteiligt fühlenden Arbeiterkraft eine ständige Begleitercheinung. Bei einem derartigen Mißverhältnis kommen Arbeiter jenseitig wie Unternehmer auf ihre Rechnung. Wie liegen nun die Verhältnisse bei Koch, Bantelmann u. Paasch? Der mangelnde Vorrat an Werkzeug zwingt die Leute, sich gegenseitig auszuheilen. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, wieviel Zeit bei diesem Vorgänge verloren geht. Die Arbeiter stehen fast ausnahmslos in Alford. Zeit ist für sie Geld. Sie dürfen die Zeit nicht ungenutzt verstreichen lassen, denn ihre Existenzmöglichkeit hängt davon ab. Aber auch für die Firma müßte Zeit Geld sein. Wieviel vorteilhafter könnten die ternen Betriebsanlagen, Fertigung, Licht, mechanische Kraft usw. Verwendung finden, wenn die lockeren Stunden nicht einem fehlerhaften Fabrikorganismus geopfert werden müßten! Da ist in der Dreherei nur ein Schmirgelmittel. Dieser wird auch von den Schloßern benutzt, obwohl diese selbst sehr gut einen derartigen Stein gebrauchen könnten. In einem erbarungs-würdigen Zustande befindet sich häufig der Sandstein, welcher in Ermanglung anderer Hilfsmittel auch zum Schleifen der Gußstücke Verwendung findet. Die hier geübten Methoden erfordern in der ungenügenden Fetttelausgabe ihre weit-re Ergänzungen. Schon im März dieses Jahres wiesen wir darauf hin, daß die Ausgabe der Kommissionszettel eine Fülle von Stunden raubt, die unmöglich wieder eingebracht werden können. Die Folge davon ist, daß es zu Auseinandersetzungen wegen der Höhe der Akkordpreise zwischen Vorgesetzten und Arbeitern kommt; denn die letzteren wollen unter den Nachteil eines mangelhaften Systems nicht leiden. Eine weitere Begleitercheinung ist die, daß schlecht verdienende Akkordarbeiter Abschlagszahlungen für Aufträge erhalten, die sie noch gar nicht in Aussicht genommen haben. Um nun die nächsten Tage nicht ohne Verdienst arbeiten zu müssen, geben sie die Arbeitsstelle auf. Das alles erschwert die Leistungsfähigkeit des Unternehmens. Die Leitung desselben denkt aber nicht an eine Modernisierung des Betriebs. Mit Abzügen an den Akkordpreisen und Zahlung niedriger Stundenlöhne verhält sie sich konformitätsfähig zu halten. Obwohl in der Metallindustrie Magdeburgs der Einstellungslohn für Hilfsarbeiter 37 Pf. beträgt, zahlt die Firma Koch, Bantelmann u. Paasch diesen Lohn nur einmal langjährig beschäftigten Arbeitern. Ganz komisch ein Straßnamen, das selbst in Kranheitsfällen keine Entschuldigun gennt. Die Unzufriedenheit der Beschäftigten ist groß. Sie wird bald deutlicher in die Erscheinung treten. —

**— Eine Warnung.** Das Berliner Folgebewußtsein teilt folgende Warnung mit: Das von der Firma The. M. A. Winter u. Co. in Wangen im den Saandel gebrauchte „Naturlicher Gesundheitsmittel“ wird von der genannten Firma neuerdings auch unter der Bezeichnung „Maiter Tabletten“ vertrieben. Das Mittel war durch Bundesratsbeschl. am 27. Juni 1907 in das Verzeichnis P der Geheimmittelsliste aufgenommen worden. Da die Zusammenfassung der Tabletten dieselbe geblieben ist, dürfen sie auch unter dem neuen Namen auf Grund der Folgebewußtsein vom 14. November 1907 nur in Apotheken auf ärztliche Verordnung abgegeben und nicht öffentlich angepriesen werden. Vor dem Bezug dieses Mittels, das im günstigsten Falle nur ein unschädliches Abführmittel für sehr hohen Preis darstellt,

welches keineswegs das letzte kann, was die Firma verspricht, habe ich bereits zweimal öffentlich gewarnt. —

**— Ueber „Parlamentarismus und Sozialismus“** sprach Gustav Vandauer am Donnerstag im „Sachsenhof“. Der Redner verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er durch seine Vorträge die Wahlaktion der Sozialdemokraten hindern wolle. Dazu sei der Parlamentarismus viel zu tief unter ihm. Die parlamentarische Betätigung habe die Menschheit von den Plänen des Sozialismus immer weiter abgebracht. Weder die revisionistische Entwicklungstheorie noch die radikale Katastrophentheorie könne den Sozialismus zwingen. Wir müßten uns auf der Höhe der kapitalistischen Gesellschaft stellen, in der kapitalistischen Wüste freigeoffenschaftliche Konsum- und Produktionsgemeinschaften bilden. Das allein sei der Anfang einer besseren Zeit. Die formvollendeten, fesselnden Ausführungen klangen recht resigniert aus. Nach einer kurzen Diskussion, in der auch zwei Genossen das Wort nahmen, wurde die von etwa 70 Personen besuchte Versammlung geschlossen. —

**— Achtung, Metallarbeiter!** Wie aus dem Inserat dieser Zeitungsnummer ersichtlich ist, tagt am Sonntag den 10. d. M. im großen Saale des „Luisenparks“ die letzte diesjährige Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes. Die hiesige Verwaltungsjahre hat sich im Laufe dieses Jahres erfreulich weiter entwickelt. Besonders trifft dies für die Steigerung der Mitgliederzahl zu, die sich dem in ganz Deutschland beobachteten glänzenden Fortschritt würdig anpaßt. In der Erkenntnis, daß mit diesem Anwachsen die Ansprüche der Mitglieder an die innere und äußere Tätigkeit der Verwaltung gestiegen sind und ohnedies auch noch ein großer Teil der Aufgaben nicht gelöst werden konnte, beschloß die letzte Generalversammlung, die Zahl der Beamten um einen zu erhöhen. Am kommenden Sonntag soll nun die Wahl der Ortsverwaltung, der Kartell-Delegierten und die eines Beamten vollzogen werden. Die Generalversammlung hat sich aber auch noch mit andern wichtigen Fragen zu beschäftigen. Wie die übrigen, so dürfte auch diese Versammlung wieder einen starken Besuch aufweisen. —

**Zwei Wähler-Versammlungen**

finden am

**Freitag den 15. Dezember, abends 8 Uhr, statt.**

Im Kristallpalast, Leipziger Straße, wird Genosse

**Reichstagsabgeordneter Wolfgang Heine**

sprechen über

**Sozialdemokratie und Terrorismus im Wahlkampf.**

In Hoffjäger wird unser Reichstagskandidat Genosse

**Rechtsanwalt Otto Landsberg**

sprechen über

**Wer verschleiert seine Ziele?**

Die Genossen werden für einen zahlreichen Besuch sorgen.

**— Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich am Freitag vormittag 8 Uhr in der der Hildebrandtschen Mühle, Schönbecker Straße 84. Der dort beschäftigte Müller Holzschäfer war mit dem Anlegen eines Treibriemens beschäftigt, dabei rutschte Holzschäfer ab, wurde von der Transmiffion erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Der Unglückliche, der einen Bruch des linken Oberarmes und einen komplizierten Unterarmbruch erlitt, wurde nach dem Sendeburger Krankenhaus gebracht. —

**— Heberfahren.** Am Donnerstag abend gegen 7 Uhr ging in der Wilhelmstraße das vor einen leichten Wagen gespannte Pferd des Pferdehändlers Schiebeck aus Odenstedt durch. Vor der Hauptfeuerwache raste das Tier auf das Trottoir und überfuhr hier die Schrotvorratskammer 8 wohnende unverheiratete Marie Kupprecht. Die Pferde wurde von dem Pferd zu Boden gerissen und durch zwei Hüften an der Hüfte getroffen. Die Räder des Wagens gingen über Oberarm und Hüfte, jedoch sind diese Verletzungen leichter Natur. Mittels Krankenwagens wurde das Fräulein nach ihrer Wohnung befördert. —

**— Gestohlen** wurden aus der verlassenen Laube einer Gartenpartelle an der Langenmünder Straße eine Baumrinne und ein Hammer mit Jange; aus einem verschlossenen Keller in der Dreienbergstraße mittels Einbruchs etwa 20 Gläser mit eingemachten Kürbissen, Stachel- und Heidelbeeren und grünen Johannis; in der Schrotvorratskammer ein Fahrrad „Banner“ (Fabriknummer 193069) mit dunkelgrünem Rahmen, gelben, schwarzgestreiften Felgen und hoch-elbogener Lenkstange; aus einem verschlossenen Raum eines Grundstücks in Preßer zwei Hühner. —

**— In Haft genommen** wurde der Bäckergehilfe Paul F. von hier, der einem Kollegen, mit dem er in der Braunschweigstraße zusammen arbeitete, ein Portemonnaie mit etwa 40 Mark gestohlen hat. —

**— Kanarienvogel.** Am Sonntag, den 10., und Montag, den 11. Dezember, veranstaltet der Kanarienvogel-Züchter-Verein zu Magdeburg-Neustadt seine diesjährige Kanarienvogel-Anststellung. Es werden auch Futterartikel sowie Geräte ausgestellt werden. —

**Konzerte, Theater, Sport etc.**

(Mitteilungen der Direktion.)

\* Die Ringkämpfe im Zirkus. Am Donnerstag blieb der Kampf Orlando (Serbien) gegen Gijler, Europameister blieb nach 30 Minuten unentschieden. Gageberg siegte über Gemmel (Nürnberg) in 7 Minuten durch Zwiegriff. Der Kampf Wolkies gegen Zedlon endete zugunsten des ersten in 13 Minuten durch Anzug am Boden. Im Entscheidungskampf Rigler (Württemberg) gegen Boulanger (Frankreich) siegte letzterer nach 46 Minuten. —

**Letzte Nachrichten.**

**Die Revolution in China.**

Wh. Schanghai, 8. Dezember. (Meldung des Reuterischen Bureau.) Depechen aus Wutschang besagen, daß starke revolutionäre Verstärkungen aus Schanghai, Canton und Hanking dort eingetroffen sind. Liyuansheng und die vereinigten Revolutionäre haben erklärt, daß sie sich den Wünschen der Majorität fügen würden, wenn diese sich für eine konstitutionelle Regierung entschieden, Juanshikai oder irgendeinen andern ihnen zusagenden chinesischen Führer als Leiter der Staatsgeschäfte annehmen würden, der an eine Verfassung gebunden und einem Parlament verantwortlich sei. —

Re. Peking, 8. Dezember. Wie aus Schanghai gemeldet wird, versuchten dort gestern revolutionäre Truppen an Bord des nach Tainy verkehrenden Dampfers zu gelangen. Sie vermuteten auf dem Schiffe den kaiserlichen General Tschang,

der sich aus Hanking nach Schanghai geflüchtet hatte. Nur mit größter Mühe gelang es dem Kapitän des Dampfers, die Revolutionäre von seinem Schiffe fernzuhalten. —

Wh. Mukden, 8. Dezember. Der Vizestatthalter der Mandchurei hat befohlen, mit Waffen und revolutionären Flugchriften versehene Perionen als Schundwesen zu betrachten und zu enthaupen. Die Bevölkerung ist damit sehr unzufrieden; viele Provinzverwaltungen verweigern die Ausführung des Befehls. Es verlaniet, die Revolutionäre hätten dem Vizestatthalter sein Todesurteil zugestellt. —

Re. London, 8. Dezbr. Die Blätter melden aus Tientsin, daß die Nachrichten von einem neuen kaiserlichen Siege bei Schangst vollständig aus der Luft gegriffen sind. In Hanking herrscht Ruhe, die Revolutionäre gehen jetzt daran, die Hanking gegenüber am andern Ufer des Jangtseliang liegende Stadt Kusow zu belagern. In der Nähe von Futschang bereiten sich große Ereignisse vor. Täglich treffen dort Verstärkungen der Revolutionäre aus Kanton, Hanking und Schanghai mit ihren Führern ein. —

Hd. Berlin, 8. Dezember. Die kaiserliche Verordnung über die Auflösung des Reichstags und die Abberaumung der Reichstagswahlen wird heute erschein. —

Re. Berlin, 8. Dezember. Die Hamburg-Amerika-Linie erstelt von dem Kapitän ihres Dampfers „Coronado“ Mitteilung, daß das Schiff auf seiner Reise von Hamburg nach Havana noch 13 Tage nach seiner Abfahrt drahtlose Nachrichten von der Station Norddeich in einer Entfernung von ungefähr 2410 Meilen in der Luftlinie erhielt. Dies dürfte einen neuen Rekord in der drahtlosen Telegraphie darstellen. —

Hd. Friedrichsfeld b. Mannheim, 8. Dezember. Bei der Einfahrt des um 6.27 Uhr früh in Mannheim abgehenden Personenzuges in die hiesige Station erlitt ein mit Passagieren dicht besetzter Personenzug einen Aufschub und legte sich auf die Seite. In demselben Augenblick geriet der Wagen in Brand. Da die Verpuffung riß, konnte der Zug sofort zum Halten gebracht werden. Die meisten Passagiere konnten sich durch die Fenster retten. Da der Brand sofort erstickt werden konnte, hat eigentlich niemand erheblichen Schaden erlitten. —

Hd. Mezeritz, 8. Dezember. In den vergangenen Wochen wurde verschiedene Überlehrern und dem Direktor am Gymnasium die Fenster eingeworfen und auch das Konferenzzimmer des Gymnasiums wurde beschädigt. Jetzt hat nun ein Unterpremann, nachdem er sich als Hauptbeteiligter entdeckt sah, einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich 2 Revolverkugeln in die Schläfe jagte. Er dürfte kaum mit dem Leben davorkommen. —

Wh. London, 8. Dezember. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Peking gemeldet: Der Generalinspektor der Fülle, Agien, erklärte, die am Dienstag fälligen Quoten der Litzingölle seien von den neuen provisorischen republikanischen Regierungen pünktlich bezahlt worden, obwohl die Litzingölle abgeschafft seien. Daher sei aller Voraussicht nach der Zinsendienst für die Anleihe von 1898 gesichert. Es sei kein Beschluß gefaßt worden, an den chinesischen Böllen Forderungen vorzunehmen. —

Re. London, 8. Dezember. Wie aus Birmingham gemeldet wird, wurde dort gestern eine gewisse Frau Fanny Gilliga zum Tode verurteilt. Frau Gilliga hat auf furchtbare Weise ihren Liebhaber aus dem Leben gebracht. Sie bezog ihren Bräutigam während er schlief mit Petroleum und zündete dann sein Bett an, so daß er lebendigen Leibes verbrannte. —

Wh. Paris, 8. Dezember. Die in der Palastfrage eingesetzte Untersuchungskommission hat festgestellt, daß sich an Bord des Panzerschiffs „Justice“ Pulver von derselben Gattung befand wie das, das die Katastrophe auf der „Liberte“ herbeigeföhrt hat. Diese Pulvervorräte wurden sofort ausgeschifft, wobei festgestellt wurde, daß ein Teil davon verdorben war. —

Re. Paris, 8. Dezember. Von einer unheilvollen Katastrophe ist die Küste der Vendée bedroht. Seit einigen Tagen wütet auf dem Meer ein ungeheurer Sturm, der die gesamte Düne, die an der Krüme der Vendée entlang läuft, überflutet hat. Diese Düne ist bei eintretender Ebbe 200 Meter breit, gegenwärtig hat sie aber nur noch eine Breite von 4 Metern. Trotz der verzweifelten Anstrengungen der Anwohner frißt das Meer fast jeden Tag einen halben bis einen ganzen Meter von der Düne, so daß befürchtet werden muß, daß das Meer die Düne ganz verschlingt und das Land überflutet. —

Re. Paris, 8. Dezember. Eine schreckliche Eifersuchtstragödie spielte sich gestern abend gegen 8 Uhr auf einem auf der Seine liegenden Döbflahn ab. Der Besitzer des Stahnes, der Schiffer Francis Herbion, schrie unvermutet in die auf dem Stahne gelegene Wohnung zurück und fand dort seine ihm erst seit kurzer Zeit angetraute Frau im zärtlichen Beisammensein mit einem jungen Matrosen. Zornentbrannt stürzte sich der Schiffer auf den Liebhaber seiner Frau. Es entspann sich zwischen beiden ein lebhafter Kampf und schließlich fielen beide Segner ins Wasser. Herbion ertrank, während der Matrose schwerverletzt aus dem Wasser gezogen und in ein Krankenhaus gebracht wurde, wo er hoffnungslos darniederliegt. —

Hd. Charleville, 8. Dezember. Der Sekretär des Allgemeinen Arbeiterverbandes, Demonan, ist zu 2 Jahren Gefängnis und 100 Frank Geldbuße wegen Aufrufung der Soldaten zum Ungehorsam verurteilt worden. Er hatte in einer Rede warm für den Generalkriegsherrn erklärt und erklärt, man müsse eher die französischen Gendarmen töten als auf die deutschen Arbeiter schießen. —

Wh. Roubaix, 8. Dezember. Der Obmann des Syndikats der hiesigen Tuchfabrikanten hat dem Richter des „Recht Parisien“ mitgeteilt, daß infolge der modernen Pumpelröde die Tuchherzeugung sehr stark eingeschränkt werden müssen. In Roubaix allein sind hiervon 20 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen; ein Teil der belgischen Arbeiter habe sogar entlassen werden müssen. Man könne den Ausfall an Löhnen auf 15 bis 20 Millionen Frank schätzen. —

Hd. Konstantinopel, 8. Dezember. Oberst Reichart-Wei telegraphier. Am 5. Dezember griff eine italienische Division unter Front, eine andre Division unter linken Flügel und eine dritte vom Meer herbeieilende Division unsern rechten Flügel an. Trotzdem die Italiener ihren Angriff mit erbitterter Heftigkeit unternahmen, dauerte die Schlacht vom Morgen bis zum Sonnenuntergang. Die Italiener hatten 500 Tote und mehrere hundert Verwundete. Um eine entscheidende Schlacht zu vermeiden und zu verhindern, daß die Italiener durch ihre Uebermacht unsern rechten Flügel von den Reihen abtrennten, traten wir in voller Ordnung den Rückzug an. —

**Wettervorhersage.**

Sonnabend, 9. Dezember: Wolkig, mild, später Regen. —

# LEBENSMITTEL

Sonnabend  
Sonntag ::

## EXTRA-PREISE

Soweit  
Vorrat

### Wurstwaren

Thür. Zervelat- u. Salamiwurst Pfd. 1.50  
Teewurst . . . . . Pfd. 1.25  
Schlackwurst . . . . . Pfd. 1.50  
Polnische Bratwurst . . . . . Pfd. 1.20  
Weiche Mettwurst . . . . . Pfd. 98 ¢  
Prima Rot- und Leberwurst . Pfd. 1.00  
Blut- und Zwiebel-Leberwurst Pfd. 50 ¢

### Käse + Besonders vorteilhaft

Schweizerkäse . . . . . Pfd. 98 ¢  
Tilsiter, vollfett . . . . . Pfd. 80 ¢  
Edamer, Prima . . . . . Pfd. 1.20

### Räucher-Fische

Räucher-Aale . . . Stück 45 u. 38 ¢  
Kieler Bücklinge . . . 4 Stück 18 ¢  
Kieler Sprotten . . . 1/2 Pfund 55 ¢

Prima Mastgänse frisch eingetroffen . Pfund 75 ¢  
Gänsepökelfleisch Keulen 80 ¢ Rücken 76 ¢  
Gänsebrust bei ganzen und halben Brüsten . . Pfund 1.60

### Diverses

Walnüsse, rumänische . . . . . Pfd. 35 ¢  
Walnüsse, große französische Pfd. 45 ¢  
Maronen . . . . . Pfd. 18 ¢  
Ananas . . . . . Pfund 85 ¢  
Valencia-Äpfel Dtzd. 65 u. 45 ¢  
Tafeläpfel . . . . . 5 Pfund 1.30  
Krachmandeln . . . . . Pfund 95 ¢  
Traubenrosinen . . . . . Pfund 75 ¢  
Florentiner Blumenkohl Kopf 25 u. 20 ¢

**SEKT** Meunier & Cie., „Premier“  
in Deutschland auf Flaschen  
gefüllt, inkl. Steuer **1.85**  
1/4 Fl. 3.50 1/2 Fl.

Bouillon-Würfel  
**Krone** Gratis-Kostproben  
25 Stück 95 ¢ 5 Stück 20 ¢

Echte Nürnberger Lebkuchen  
Feinste Thorner Lebkuchen  
Baumbehang :: Weihnachts-  
konfekt zu billigsten Preisen

Stets frisch gebrannte  
**KAFFEES** unsre Spezial-Marken!  
Mischung 2 . . . . . 1/2 Pfund 74 ¢  
Mischung 3, Perl . . . . . 1/2 Pfund 80 ¢  
Mischung C D . . . . . 1/2 Pfund 78 ¢  
Mischung 7 . . . . . 1/2 Pfund 88 ¢  
Mischung 8 . . . . . 1/2 Pfund 98 ¢

### KONFITÜREN

Crema-Pralinés . . . . . 1/2 Pfd. 35 ¢  
Schokoladen-Plätzchen, glatt  
und bestreut . . . . . Pfund 90 ¢  
„Lucerna“, Schweizer Milch-  
u. Fondant-Schokolade Tafel 45 ¢  
Marzipan-Kartoffeln . . . 1/4 Pfd. 28 ¢  
Spitzkugeln . . . . . Pfund 95 ¢

**KAKAO** Spezialmarke Pfund 90 ¢

Marmelade Melange, ca. 5-Pfd.-Eimer 95 ¢

# GEBR. BARASCH

**Schaftstiefel**  
mit alle Arten Schuhwaren  
spottbillig weg. Aufg. d. Geschäftes,  
um damit zu räumen. Beste Ge-  
legenheit für Wiederverkäufer.  
Gaedcke, Katharinenstr. 5.

**Puppenwagen**  
und Sportwagen  
Waffelkörbe, Waffelherren  
wie im Bild. Kardwaren billig.  
**Rob. Hädicke**  
Gr. Diersdorfer Strasse 35  
und Taubentzenstrasse 11  
Silb. Dam.-Remontoir u.  
Sette für 6.50 Mark bestan-  
Grümmig, Junkerplatz, part. lks.

**Sudenburg**  
**Theodor Kraft**  
118b Halberslädter 118b  
Straße  
Für den Winter  
dauerhafte elegante  
praktische  
**Herren-  
Damen-  
Kinder-  
Stiefel**  
Warme Lederschuhe  
Warm gefüllt. Stiefel  
Kamelhaarschuhe  
Stich. Filzschuhe u. pantoffel  
**Gummischuhe**  
Halbstiefel — Schaftstiefel  
in besten Qualitäten  
zu sehr bill. Preisen.

Zu auffallend billigen  
Preisen empfehle  
3498  
**Woll-Stepperei**  
alle Schuhmacher-Bedarfsartikel  
empfehl. billig  
**Karl Köster, Sudenburg**  
Halberstädter Straße 56.  
Zu auffallend billigen  
Preisen empfehle  
3498  
**Woll-Stepperei**  
alle Schuhmacher-Bedarfsartikel  
empfehl. billig  
**Karl Köster, Sudenburg**  
Halberstädter Straße 56.

**Achtung! Keine Fleischierung**  
Kaiserschinken . . . 1.20  
Schlackwurst . . . 1.20  
Salami . . . 1.20  
Schinkenspeck . . . 1.00  
Zungenwurst . . . 1.00  
Bratwurst . . . 1.00  
bei 5 Stück . . . 90 ¢  
Schnitz Mettwurst . . . 90 ¢  
Sülze . . . 70 ¢  
Rotwurst, Leberw. . . 70 ¢  
Fetter Speck . . . 70 ¢  
Schmorsil . . . 80 ¢  
Kaiserschinken . . . 1.00  
Kaiserschinken . . . 1.00  
Schweinefleisch:  
Kaiserschinken . . . 80 ¢  
Bratenstück . . . 75 ¢  
Flomen u. Fett . . . 70 ¢  
Bauch . . . 70 ¢  
Kassel, Rippenspeck . . . 60 ¢  
**Adolf Angrick**  
Friedrichsstraße Nr. 13.

**Das gefährliche Alter**  
oder  
**Die Wechseljahre der Frau**  
Geheures, Verhütung  
u. Behandlung ::  
Preis 50 Pfennig  
Buchhandl. Volksstimme  
**Weihnachtsgeschenk!**  
Ein sehr gut erh. Herrchen  
best. 15 2/3 Pestalozzi-Str. 2, 22

**Göbblender-Auschnitt**  
Maß-Stepperei  
alle Schuhmacher-Bedarfsartikel  
empfehl. billig  
**Karl Köster, Sudenburg**  
Halberstädter Straße 56.

Geraer Blusen- u. Kleiderreste  
Halb fertige Blusen 1918  
Billig! Keine Ladennisten!  
Kollenhagenstraße S. r. r.  
Garnituren, Sofas, Chaiselongues  
in bester Ausführung, ebenso ein-  
gebraucht. Sofa ganz billig bei  
Gr. Münzstr. 17, 1. Trepp.  
**Schoiz**

**Zahnpraxis**  
Carl Oerlecke  
lebt Bittoriastraße 15,  
Ecke Pränsienstraße.  
**Rogauer Straße 2**  
Gartenwohnungen von 250  
bis 450 Mk. zum 1. April 1919  
zu vermieten. Umfiegestellte bei  
Eisenbahnstationen 5, 7 und 9.

**Adolf Konin & Co. Inh. Louis Landecker**  
**Schönebeck a. d. Elbe**  
Unser billiger Weihnachts-Verkauf hat  
begonnen.  
**Moderne Zierschürzen** 6482  
in weiß und farbig  
2.15 1.75 1.25 95 75 65 45  
**Empire-Blusenschürzen**  
a. gestr., gestüpft u. tüftl. Stoff.  
3.25 2.95 1.95 1.65 1.45 1.38 95  
**Kimono-Blusen** weiß u. farbig,  
in großer Auswahl  
1.45 3.75 3.25 2.75 2.45 1.28  
**Samt- und Ledertaschen**  
in reichhaltiger Auswahl  
3.50 2.75 2.25 1.75 1.25 95 85  
**Herren-Barch.-Hemden** voll-  
groß, in haltbarer Qualität  
2.50 2.25 1.95 1.78 1.58 1.25  
**Herren-Unterbekleider**  
aus Tricot oder Bardent  
2.25 2.10 1.85 1.58 1.25  
**Herren-Socken** einfarbig und  
bunt, haltbare Qualität  
Paar 1.45 1.25 95 78 68  
**Kragenschoner** weiß u. farbig  
in großer Auswahl  
1.45 1.25 95 75 68 50 38

**Ich bin gezwungen**  
mein enormes Lager noch vor Weihnachten soviel wie möglich  
zu räumen, und verkaufe daher zu wirklich billigen Preisen:

<b>Jackett - Anzüge</b> von 9.50 Mk. an	<b>Winter- Paletots</b> von 9.00 Mk. an	<b>Regenschirme</b> für Damen u. Herren
<b>Gehrockanzüge</b> von 22.50 Mk. an	<b>Winter-Lodenjoppen</b> schwer, von 1.50 Mk. an	<b>Damen- Rob.-Chevr.-Schürztiefel</b> mit Lackfappe von 3.90 Mk. an.
<b>Arbeiter- Garderobe</b> in jeder Größe	<b>Wetter- Pelerinen</b>	<b>Herren- Rob.-Chevreau</b> m. Lack- fappe 5.75 Mk.
<b>Knaben - Anzüge</b> in verschiedenen Größen von 2.60 Mk. an	<b>Phantasie-Westen</b> solange der Vorrat reicht von 2.00 Mk. an	<b>Herren große Böden</b> Prima Boxcalf- u. Chevreau- : Schnür- und Knopfstiefel zu Schlanderpreisen.
<b>Zimmer-Uhren</b> modern, Schöne, von 10.00 Mk. an	<b>Damen-Uhren</b> . . . . . 1.75 Mk. an <b>Gold-Dam.-Uhren</b> . . . . . 12.00 Mk. an <b>Gold-Herr.-Uhren</b> . . . . . 42.00 Mk. an Wetter-Uhren.	<b>Herren-Ketten, Damen- Ketten, Kollier-Ketten, Armbänder, Broschen, Trauringe, Schmuckg. Ohrringe, Manschett- Knöpfe, Nähmaschinen.</b>

**Musikwerke in allen Preislagen.**  
Ein großer Gelegenheitsposten  
**Damen- u. Herren-Regenschirme.**  
Nur gute Ware für wenig Geld!  
**B. Wolff**  
Schwertfegerstr. 14.

**Papier und Tüten**  
in allen Sorten läuft man billigst  
bei Ewald Nesch, Magdeburg,  
Zaunersienne, S. Fernstr. 1824.  
**Herren- u. Damenuhren**  
in allen Preislagen laufen Sie  
hier vorzüglich in **Buckau,**  
Schönebecker Straße 115, bei  
H. Schütze.  
**Kanarienhähne**  
werden gekauft, zahle  
1. Stück 3.50 bis 4.50.  
Ferkarte erbeilen.  
**Hermann Gorges**  
thale a. H., Eisenbrücken.  
Kaufe Sonnabend  
und Sonntag 1918  
**Kanarienhähne**  
u. weibchen, bezahle  
3.50 bis 4.00 Mk., im  
Schwarzen Rob.,  
Hohewortstr. 9, K. Pries.

**Praktische und billige  
Weihnachts-  
Geschenke!**  
Goldene und silberne  
Herren- u. Damenuhren  
mit prachtvollen Ketten  
Kolliers, Armbänder  
Broschen, Ohrringe  
gold. Verlobungsringe  
Sehr gute Zigarren  
in schöner Verpackung  
Stück 30 Stück Mk. 2.75  
**Winter-Paletots**  
sehr schicke Ulster  
Wetter-Pelerinen  
Herren- u. Barchen-Anzüge  
Ein Posten  
Stoff- und Arbeitshosen  
5485 spottbillig.  
**M. Korn**  
Franziskanerstr. 3a.  
Morgen Sonntag für  
Verkauf, Verkauf u. Einlöf.  
geöffnet von 11 bis 2  
nachm von 3 bis 7 Uhr.

**+ A. v. Woysky +**  
Apotheker 1942  
Behandlung sämtl. Krankheiten,  
bes. Genu- u. Geschlechtsl., Flecht-  
Wein- u. Frauenleiden. Diskret u.  
ohne gr. Kosten. Bahnhofstr. 15a  
am Hauptbahnh. 10-1. 3-4. S. 10-2  
**Westerhüsen.**  
**Weihnachtsbäume**  
hat zu verkaufen 5486  
Albert Steffen, Bahnstraße 5

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 288.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

## Von der deutschen Spielwaren-Industrie.

Dr. Kreuzkam erzählt darüber einiges im Novemberheft der „Welt des Kaufmanns“ (München, Callwey):

Die Spielwarenindustrie blüht auf eine lange Geschichte zurück. „Duden und Puppen sind eine Sache vor die Kinder, so ihre größte Freude und Vergnügen an dem Spielen suchen und werden; durch Puppen und Duden kann man aus der ganzen Jugend lachen, was man will. . . Die Materie, woraus diese Spiel- und Dudenwaren bestehen, sind teils Silber und werden von den Goldschmiede- und Silberarbeitern verfertigt, teils Holz, welches die gemeinen Bildhauer und Drechsler zu machen pflegen, teils Marmor; so eine Arbeit ist der Marmorarbeiter, andere werden von Wachs modelliert und absonderlich von selbigem mancherlei Tier und Geflügel, ganz naturgetreu, mit rauhen, garten Säutlein überzogen und mit Federn sehr artig besetzt. Derjenigen Duden zu geschweigen, so nach jedes Landes Art mit allerlei Belegung von Sammet und Seiden besetzt werden.“

So schreibt Christoph Weigel, Regensburg 1698 in seiner Schrift: „Abbildung der gemein-nützlichen Hauptstände. Und später weiter: „Der Holzdrechsler weiß zur Stilling der Kinder viele artige Duden und Puppenwerke zu schnitzen und zu drehen, allerlei Kling- und Klapperwerke zu verfertigen und den Wildern ja oft vielen zugleich fast natürliche Bewegungen und Bewegungen mit einem einzigen Trieb so geschicklich und künstlich beizubringen, daß auch wohl Erwachsene und Alte selbige nicht ohne Belustigung anschauen.“

Wenn dann der Verfasser weiter sagt, daß „wegen Verfertigung solcher und fast unzählbarer artig, künstlich und wohl-gemachter Spiel- und Dudenwaren insonderheit die Augsburger und Nürnberger berühmt sind und fast die ganze Welt damit an-füllen“, so hat er dadurch wohl mit zur Verbreitung der Ansicht beigetragen, daß die Anfänge der deutschen Spielzeugindustrie in Nürnberg zu suchen sind.

Die eigentliche Spielwarenindustrie hatte sich bereits im 14. Jahrhundert in Nürnberg entwickelt. Dafür sind ein Beweis die merkwürdigen Puppen, Widellinder, Reiter und sonstige Spiel-geräte, die 1850 in Nürnberg unter dem Pfalter gefunden wurden, und die jetzt im Germanischen Museum aufbewahrt sind. Sie sind aus weissem Ton gebrannt und wurden schon damals in ferne Gegenden verhandelt. Diese Puppen haben bereits im wesentlichen das traditionelle Aussehen, das die Liebhaber der Meinen durch die Jahrhunderte bewahrt haben und trotz aller Reformen nie ganz verlieren werden. Eine schöne Haarperücke ist das wichtigste; auf Nase Mund und Augen kommt es nicht so sehr an. Von den Puppen, die 100 Jahre später ein geschickter deutscher Spielwaren-fabrikant — Gottmann — für eine kleine bairische Herzogin aus-ferigte, sind Abbildungen erhalten: hier sind die Köpfe aus Holz, geschmückt mit einem prächtigen Haarschopf verziert; die Nase ist nur angedeutet; die Augen erheben zwei schwarze Striche; die Backen sind rot gefärbt und auch der kleine kirchliche Mund ist gemalt. Schon damals war augenscheinlich eine Bewegung zur Verjüngung der Puppen im Schwange, denn Ludovico Polce, ein Kesthetiker der Renaissance, dem wir aufschlußreiche Gespräche über die Schönheit verdanken, warnt davor, die Puppen zu menschlich und zu prächtig zu machen, da sie dann den Kindern nicht mehr so gut gefallen. Doch schon damals blieb auch die Freude an der ersten rechten Puppe, die nun einmal nicht „zu schön“ sein darf, den Kindern der Armen vorbehalten; für die Kinder der Reichen begann man Kunstwerke und Kostbarkeiten zu verfertigen.

Erwiesen ist jedenfalls, daß das Gewerbe der „Dudenmacher“ im 15. Jahrhundert bereits in Nürnberg bestand. Nach Rosenhaupt, der in den Münchner Volkswirtschaftlichen Studien unter dem Titel „Die Nürnberg-Fürther Metallspielwarenindustrie in geschichtlicher und sozialpolitischer Beleuchtung“ einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der deutschen Spielwarenindustrie liefert, wird im Jahre 1400 ein Seb. Ott als erster Dudenmacher urkundlich erwähnt. Es will aber scheinen, als ob das Gewerbe der Duden- und Spiel-

warenmacher erst infolge Anregung von außen in Nürnberg recht heimisch geworden ist: so von Weichsengaden und Ammergau, „von wo diese Fertigkeit der Religion halber verfolgte Auswanderer nach Nürnberg brachten“, und von Sonneberg aus, dessen Holz-warenzeugnisse sehr zeitig von den Nürnberger Kaufleuten unter-wegs auf ihren Reisen nach den norddeutschen Märkten und Messen aufgekauft und vertrieben wurden. Damit im Einklang steht auch die Auffassung des Direktors des Bayerischen Gewerbe-museums v. Kramer, eines gründlichen Kenners der Geschichte Nürnbergs. Nach seiner Ansicht ist für Spielwaren im allgemeinen von jeher der Sammelname „Nürnberger“ aus dem Grunde an-genommen worden, weil Nürnberg vom Mittelalter bis zum 18. Jahr-hundert, und zwar lange ehe es selbst eine Stelle eigener Spiel-warenherzeugung wurde, der Hauptplatz und Handelsplatz für diesen Gewerbebezirk war.

Der Holzreichtum des Thüringer Waldes und des jähslischen Erzgebirges hatte mit der Zeit zur Folge, daß die Herstellung von Holzspielwaren in Nürnberg jenem Wettbewerb nicht gewachsen blieb, daß aber nimmermehr, besonders seit dem 10. Jahrhundert, die Metallspielwarenherstellung eine gewaltige Entwicklung nahm. Heute lassen sich die drei Spielwaren-Industrie-Mittelpunkte zu-beratert kennzeichnen, daß Sonneberg der Hauptsitz für Puppen-Kapornach-Spielwaren darstellt, während in Nürnberg-Grätz Metall (namentlich Weichseng und Zinn) und in Sachsen-Holz das vorwiegende Rohmaterial abgeben.

## Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zulassungen werden nicht veröffentlicht. Besprechungen vorbehalten.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch, Administration Berlin W, Potsdamer Straße 121 h, die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben diesen das 25. Heft ihres 17. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem In-halt heben wir hervor: Karl Legien, Die Gewerkschaften und die Reichstagswahlen. — Eduard Bernstein, Die Jüdischen und die Reichstagswahlen. — Wilhelm Schröder, Sozialdemokratie und Vaterland. — Max Schimpel, Roosevelt gegen die Trübsprognose. — Bernhard Shaw, Dindman. — Paul Kampffmeyer, Der Klerikalismus als Staatsfeind. — Dorcas Traubel, Zwei Gedichte. Nebsttragungen und eingeleitet von Johannes Schlaf. — Paul Wein-stein, Antichristentum. — Augustin, Antichristentum. — G. David. — Staatssozialismus von W. Schröder. — Frauen-bewegung von W. Zentler. — Neuzugewinnung von Otto Lang. — Bildende Kunst von Elisabeth Stern. — Verkehr von J. Linke. — Neuerwerbungen. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal 3 Mark 75 Pfennig. Zu beziehen durch alle Buch-handlungen, bei allen Versandverlegern, auf jeder Postanstalt, in den meisten Läden direkt vom Verlag der „Sozialistischen Monats-hefte“, Berlin W 25, Potsdamer Straße 121 h. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossener Hülle.) Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Die Schaubühne. Wochenchrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. Nr. 30 des 7. Jahrgangs ist erschienen. Die „Schaubühne“ erscheint wöchentlich im Anfang von 32 Seiten und kostet 40 Pf., die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probe-nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Post-anstalten sowie durch den Verlag Erich Reich, Berlin W 62, Wich-mannstraße 8 a. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die „Schaubühne“ 1 Monat lang zur Probe gratis zu liefern.

Karl Marhold, Verlagsbuchhandlung in Halle a. d. S. Sammlung zwangloser Abhandlungen aus dem Gebiete der Dermatologie, der Syphilisologie und der Krankheiten des Urogenitalapparats (Herausgeber Professor Dr. J. Zedack) in 1. Band, 1. Heft: Reichert, Gch. Med.-Nat. Prof. Dr. A. Ueber moderne Syphilis-therapie mit besonderer Berücksichtigung des Salvarsans. 1,50 Mk. —

Kürschners Jahrbuch 1912. Kalender, Welt- und Zeit-spiegel, geographisch-statistisches Handbuch und Verkehrslexikon, Berlin W 9 und Leipzig, Hermann Gilliger Verlag, Preis broschiert 1,20 Mark, gebunden 1,80 Mark. Zum 15. Mal erscheint dieses bekannte Nachschlagewerk, in dem man auf alle Fragen, mögen sie auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft, Literatur, Technik, Politik usw. liegen, stets eine Auskunft finden wird, und zwar unter Berücksichtigung der neuesten Erfindungen oder Erfindungen. Aus dem reichen Inhalt ist es be-sonders wichtig auf den Abschnitt Reichs- und die neue Reichs-verfassung hinzuweisen. Der erstere erfährt durch die Mitteilung der Programme aller politischen Parteien eine Würdigung; die letztere ist mit ihrem Meer von Paragraphen ausführ-lich behandelt und eingehend erläutert. Wie stets, so bringt der Kürschner auch wieder in diesem Jahre nur Neues und Aktuelles und ist daher in jeder Beziehung praktisch nützlich, anregend und unterhaltend.

Der Weg zum Reichtum. Wie man ohne besondere Talente oder Glücksumstände auf rechtliche Weise in gute Vermögens-verhältnisse kommt. Lebenserziehung und Belehrungen. Preis 1,60 Mark, gebunden 2 Mark. Verlagsanstalt Emil Wigt, Wies-baden 35. —

Katholismus des guten Tones und der feinen Sitte von Konstantin von Frank. 16. Auflage, 304 Seiten. Preis gebunden 2,50 Mark. Kay Bessers Verlag (Leipzig). Der, von dem Buchlein bereits die 16. Auflage vorliegt, ist gewiß ein Beweis für seine Güte.

Aus Tag und Tiefe nennt Ludwig Leffler einen neuen Gedichtband, der jedoch im Verlag der Buchhandlung Wor-ters in Paul Singer S. m. b. H., Berlin SW 68 (Preis 1,50 Mk.) erschienen ist. Wieder sind es Bilder aus dem Arbeiterleben, be-greifende Kampfrufe, visionäre Zeichnungen voll von einem hohen Zukunftsgelauben, die uns der Lektüre gibt. Auch die rein-gelebten Naturstimmungen fehlen nicht, die in knappen Strichen Landschaftsbilder von unheimlicher Herzogbarkeit. Das Balladenartige überwiegt jedoch in dem vorliegenden Gedicht-bänden. Lebensschicksale aus der „Tiefe“ werden gezeichnet, wie sie der Alltag zu Tausenden bringt. Marie von Dupree farbenglut umsprüht diese Gemälde, die von harten Profetier-ischalen erzählen. In der gegenwärtig politisch hochgehenden Zeit des Wahlkampfes dürften gerade diese Gedichte am meisten fruchtbar und agitatorisch wirken. Die Ausstattung des Buches ist vornehm. Schon der Umschlag zeigt, der eine Reproduktion nach einer passenden Zeichnung von Käthe Schellwies bringt, wie sch-reffender, wichtiger und besser den Buchtitel illustrierend gar nicht gedacht werden kann. Zu beziehen durch alle Buchhand-lungen, Expeditionen und Kolportage.

Farbige Kunstgaben. Damit die Lösung „Die Kunst dem Volke“ nicht Parade bloß und Modeschmuck bleibe, sondern zur Tat werde, bietet der Verlag der Volkstunde (Richard Knecht) in Stuttgart eine Reihe von Bildern volkstümlicher Meister dar, die auch ohne kunsthistorische Kenntnisse und antikeisches Weltwissen genossen und gewertet werden können. In zwei Alben sind Gemälde Ludwig Richters bereitet. Wer des altmeisters bessere Kunst nur von den Zeichnungen her kennt, wird überrascht von der bunten Lieblichkeit seiner Farben-harmonien. Wilhelm Steinhilber gefestigt sich seinem Geistesverwandten zu mit Landschaften voll Stimmungsgeschalt. „Lagebuchblätter“ werden sie benannt — künstlerisch vollendete Aquarelle sind es eines reichen und reifen Innenlebens. Weiter-hin ist noch ein Meister der farbigen Idylle und schwärmer. Heimatkunst: Theodor Schü. Was er zu geben hat, warm und leuchtend wie der freundliche Sonnenschein der Dorfsonntage, die er mit Vorliebe gezeichnet hat. — Jedes Blatt ist hergestellt mit den reiflichsten Mitteln moderner Reproduktionstechnik; jedes Album niedrigen-vornehm ausgestattet. Der Wert des Einzelbandes wird jeweils erhöht durch die Begleitworte eines hervorragenden Kunsthistorikers.

Die Stellung von Geist und Nervenmaterialismus. Von Dr. R. Bergmann. Medizinischer Verlag Schweizer u. Ko. Berlin NW 87. Preis 1,50 Mark. —

## Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Gabelberg.

(70. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Männer machten bedenkliche Mienen und be-trachteten den weißen Ball von allen Seiten. Da mußte sofort Luft geschafft werden, sonst sprengte sich das ge-langene Wasser im Gletscher endlich selbst einen neuen Aus-weg, und sein plötzlich hervortretender Flußstrom verheerte das Tal, riß die Stege und Brücken weg und vernichte die Biesen.

Eiligst stiegen beide Männer wieder herab, sprachen eifrig über das Gehehene und beratschlagten, was am ge-richtigsten zu machen sei. Regen und Nebel geleiteten sie, durchdrängten ihre Wettermäntel, weichten ihre Felsböden und schauerten über ihre Haut, ohne daß sie sonderlich darauf geachtet hätten.

Schon am nächsten Tage fand sich Eberhöfer beim Morgenrauschen mit Hacke und Spaten bewehrt auf dem Kaiserfeld ein, Cyprian Holzer zur Arbeit abzurufen. Janas Tangl hatte es übernommen, unterdessen die Bauern der Höfe am jenseitigen Talhang zu holen.

Der Kiese hochte auf dem Dache seines Stalles und tügte am Biebel neue Schindeln an Stelle einiger alter, die der Südwind herausgerissen und über die Wiese ver-treut hatte.

Als der Wirt ihn anrief, stieg Holzer langsam auf einer kurzen Leiter vom Dache herab und tat einige tiefe Atemzüge aus der Pfeife. Er hörte Eberhöfers Bericht ruhig an, schüttelte aber dann bestimmt den Kopf. Was sie wohl dächten! Er habe doch keine Zeit, jetzt zu anderer Arbeit fortzulassen; auf dem Hofe sei noch genug zu tun. Eberhöfer möge nur selbst mal schauen, wieviel Schaden diesen Winter wieder Sturm und Schnee an allen Häusern, am Stall, am Heustadel, auch droben an den Blockhäusern der Armen gemacht hätten. Der geirrigte starke Regen sei durch die beschädigten Schindeln hindurch dem Vieh bis in die Krippen gelaufen.

Doch Eberhöfer war ja zugleich Bürgermeister von Gaud. und als solcher ließ er nicht loder. Er bestand darauf, daß Holzer helfen solle wie jeder andre. Das ein-gedrungene Regenwasser werde dem Vieh nicht gleich Krank-

heit schaffen, und hier gesehe und Sicherheit und Wohl der ganzen Gemeinde, da dürfe sich niemand anschießen.

Holzer zwifte die weißen Hemdärmel, die er zur Arbeit hochgekreist hatte, über die jehigen Arme herab.

„Seht's denn drunten nicht Leute genug? Was braucht's mich noch am Ferner?“

Aber Eberhöfer ward ungeduldig und machte eine leb-hafte Bewegung mit der Hand.

„Teufel! Ich kann Dich doch nicht allein auslassen,“ entgegnete er. „Jeder Hof muß seinen Mann stellen.“

„Mich zwingt Ihr nicht. Ihr könnt den Knecht nehmen, wenn der von der Alm heimkommt.“

Während die beiden Männer noch miteinander ver-handelten, trat Anna heraus; denn sie hatte drinnen im Zimmer die Stimme Eberhöfers erkannt.

Die lauten Worte des Bürgermeisters trafen ihr Ohr, und sie entnahm stumm aus ihnen, daß ihr Mann sich weigerte zu helfen.

Sandelte es sich denn hier nicht um eine Gefahr, die das ganze Tal bedrohte? Weshalb in aller Welt weigerte er sich? Die kleinen Ausbesserungen an den Gebäuden waren gewiß nicht so eilig, schien doch heute wieder die Sonne. Auch in acht Tagen war schließlich dazu noch Zeit, und das mußte er so gut und besser wissen als sie.

Sie mißte sich nicht in die Unterhaltung der Männer, die noch immer ohne Entscheidung hin und her lief, schaute aber ihren Mann schweigend an.

Als die Gerichte, die seit der bösen Miene des Lahmen drunten unter den Bauern ihr Wesen trieben, waren ihr kein Geheimnis mehr. Die Waag hatte ihr längst in allerlei Abentuerungen und mit halb ängstlichen, halb ge-heimnisvollen Mienen erzählt, daß viele der Meinung seien, der stolze Kaiserfeldbauer sei mit dem Manne, der ihm die Frau genommen, verfahren, wie man mit einem Bären verfährt, der in eine Herde einzubrechen versucht.

Daß ihr Mann in trotzigem Eigennut nach Auswegen tastete, um den Hof nicht zu verlassen, als sei ihm das Schicksal des Tales ganz gleich, und als habe er den letzten Gletscherausbruch schon vergessen, daß er sorgfältig ihren Blick vernied, rüttelte ihre Seele nach und mißte von neuem grelle Farben in das Bild ihres Argwohn, das schon angefangen hatte, seine Schärfe in mattere Töne aufzulösen.

Wochen und Monate waren über ihr Herz gegangen, wie Tage voll lautenen Schnees über eine Alm gehen. Sie hatten alles Grüne erlöset, sie hatten ihr eine bange Seh-nucht nach Luft und Licht, nach Befreiung von den Qualen des entsetzlichen Nichtwissens eingepflanzt.

Se tiefer ihre Seele gleichsam die Kavern ihres Lebens in ihr Schicksal grub, wie ein dürstender Baum seine Wurzeln ins Erdreich bohrt, um so mehr stieß sie sich an die unfruchtbare Härte des Daseins. Sie schien ihr un-begreiflich und ohne jeden Zusammenhang mit ihrer Tat. Warum mußten aus Liebe, aus diesem Göttlichen, in teu-licher Verknüpfung immer nur Sünde und Not entstehen? Eine Not, die an der Kraft ihres Willens zehrte und ihr Wesen langsam, aber stetig veränderte, so daß sie auf ihrem Wege schwankend und unsicher wurde und ein Bangen sie zuweilen durchschauerte, wie den Menschen, der auf dünner Eisdede über einen tiefen Strom gehen muß.

Jetzt hoffte sie nur, der Schwaigerbauer werde eines Tages zu ihr kommen und ihr sagen: Wer's war, weiß ich nicht, ich weiß nur eins, Holzer ist wirklich unschuldig.

Sie hegte nur noch den einen Wunsch, das Geheimnis zu lüften, das wie ein Fluch auf dem Hause lag, das schmerzhaft neben ihr berging, wie ein gespenstlicher Schatten nachts auf ihrem Bette hockte, in ihre Träume griff und ihre Seele in Unruhe warf.

Dieser Schatten stand jäh wieder vor ihr, in eben den Minuten, da sie in das verschlossene und finstere Antlitz ihres Mannes sah.

Und mit einem Male warf es sich über sie, sie mußte selbst nicht warum. Aber es ergriff sie, wie der Herbst-sturm ein Blatt erfaßt und forttreibt, daß sie einen förm-lichen Drang empfand, selbst hinüberzusteigen nach dem Gletscher, als könne ihr dort endlich jemand die Erlösung von dem Geheimnis bringen. Mit einer gebietenden Be-wegung streckte sie den Arm gegen ihren Mann und wendete sich zugleich mit raschem Entschluß an Eberhöfer, der noch immer ärgerlich auf jenen einredete.

„Wenn er nicht will, laß ihn. Ich hab auch zwei Arme und kann für ihn mitgehn!“

Eberhöfer war über diesen Entschluß nicht erstaunt, und es war im Grunde gleich, wer vom Hofe mitkam; er nahm den Vorschlag der jungen Frau an.

„Recht hast, Anna, so kommt Du mit,“ jagte er.

(Fortsetzung folgt.)



# 5. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 288.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 6. Dezember 1911.

**Vergehen.** Der Viehhändler Robert Weitemeyer aus Gangelstedt erhielt vom Schöffengericht Halberstadt 1 Tag Gefängnis, weil er die Vorschriften des Viehseuchengesetzes nicht eingehalten hat, indem er einen Transport Rindvieh aus einem verseuchten Bezirk nicht untersuchen ließ. Seine Berufung wurde verworfen. Das gleiche geschah mit der Berufung des Schlächters Franz Rüdriem aus Halberstadt, der in Badersleben einen kranken Eschen gekauft hatte und wegen wissenschaftlichen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt worden war.

**Unverträgliche Hausgenossen.** Der Arbeiter Ernst Seimede und der Invalide Friedrich Bernede aus Ufersleben getöten am 28. August in Streit, in dessen Verlauf sie sich gegenseitig mit einem Feuerhaken und mit einem Schmelzstein blutig schlugen. Das freisprechende Urteil des Schöffengerichts wurde aufgehoben und über der Angeklagten zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Schwere Körperverletzung.** Der Arbeiter Gott Heuerwald aus Benzingerode hat am 31. August ohne jede Veranlassung einem Dienstmädchen an der Wange mit einem Messer eine schwere Verletzung beigebracht. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

**Einbruch.** Der Schriftfeger Gustav Vordardt ist in der Nacht zum 11. August in den Laden eines Schmiedes eingedrungen und hat Uhren im Werte von etwa 100 Mark entwendet. Der nachher vorbestrafte Angeklagte, der den Diebstahl einräumt, ist in der Urteilsverhandlung zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Vereine und Versammlungen.

Rudbinder.

Der Gau 5 des Deutschen Rudverbands hielt am 8. Dezember in Magdeburg seinen zweiten Gaugang ab. Einen großen Teil der Tagesordnung nahmen die Berichte des Bezirksleiters, Gauvorsitzers und der Delegierten in Anspruch. Als hauptsächlichste Punkte standen zur Beratung: „Wie soll sich die Rudbunde in Zukunft gestalten?“ und „Der Rudverband als „Vereinsverband“. Sämtliche Vorträge fanden allgemeinen Beifall und wurden in jeder Weise erörtert, so daß jeder Teilnehmer Gelegenheit hatte, sich in den gewerkschaftlichen Arbeiten zu orientieren. Mit einem Schlußwort, in welchem auch die kommenden Herbsttagungen erwähnt wurden, erreichte der gut besuchte Gaugang sein Ende.

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 7. Dezember.

**Aufgebote:** Eisenbrecher Franz Demuth hier mit Beria Anton in Langenweddingen. Eisenbahnarbeiter Aug. Otto Friedr. Gromer hier mit Marie Wogast in Amt Badmersleben. Kaufm. Robert Erich Johannes Witz hier mit Christine Katharine Ramp in Hensburg. Schaffner Wilhelm Ege in Berlin mit Elsa Reinhold hier.

**Geburten:** Wilhelm, S. des Arb. Wilhelm Richtenfeld. Erna, T. des Bäckereibesetzers Anton Gostki. Marie, T. des Kaufm. Friedrich Pechau. Kurt und Willi, Zwillingssöhne des Arbeiters Friedrich Weil. Gerhard, S. des Formers Ernst Bergmann. Peter, S. des Schlossers Johann Voosch. Aurt, S. des Arbeiters Oskar Sellmund. Elseotte, T. des Schreibers Gustav Meyer. Gerhard, S. des Bäckereibesetzers und Regimentschneiders Willi Busse.

**Todesfälle:** Rentner Gustav Jürmann, 69 J. 11 T. Witwe Emma Schröder geb. Beckner, 85 J. 10 T. Buchdruckermeister Karl Bornwetter, 61 J. 3 T. Wissenschaftl. Lehrerin Gertrud Rolke, 41 J. 7 T. 26 T. Emma geb. Wosensauer, Ehefrau des Tischlermeisters Gustav Weber aus Niederbodeleben, 41 J. 9 T. 17 T. Ernst, T. des Arbeiters Friedrich Wrede, 4 J. 6 T. 21 T. Verita, T. des Schlossers Paul Stanzel, 2 J. 6 T. 7 T. Liebeth, T. des Geschäftsführers Wilhelm Ehrhardt, 2 M. 9 T. Alfred, S. des Tapezierers Walter Fein, 1 M. 23 T. Heinz, S. des Weigers Paul Schiefer, 1 M. 3 T.

Zadenburg, 7. Dezember.

**Aufgebote:** Versicherungsbeamter Franz Friedrich Karl Meßling in Dippoldsdorf mit Katharine Emilie Gänge hier.

**Geburten:** Antonie, T. des Schuhm. Ignaz Gieschardt. Otto, S. des Arbeiters Ernst Giebel. Alfred, S. des Wertmeters Otto Klein.

**Todesfälle:** Handelsmann Robert Hofing, 66 J. 3 M. 10 T. Ehefrau des Musikleiters Jakob Grünwald, 61 J. geborene Elisabeth, 88 J. 6 M. 6 T. Margarete, T. des Formers Albert Auf, 21 T. Dienstreier August Steinmann, 26 J. 5 M. 5 T.

Budau, 7. Dezember.

**Geburt:** Charlotte, T. des Elektromonteurs Otto Keller mann.

**Todesfall:** Milchhändler Hermann Bestrich, 47 J. 3 M.

Neinadt, 7. Dezember.

**Eheschließung:** Militär-Intendantursekretär Adam Meyer mit Helene Walter, Kaufmann Paul Thuis mit Erna Gibe in Hannover.

**Aufgebote:** Zimmermann Karl Busch mit Helene Marter. Geburten: Erna, T. des Hölzers Paul Rudolph, Erwin, S. des Arbeiters Heinrich Schaper. Hermann, S. des Arbeiters Hermann Scheder.

**Todesfälle:** Herbert, S. des Stukkateurs Heinrich Wese-meier, 8 M. 7 T. Arbeiter Heinrich Weierlein, 59 J. 1 M. 2 T. Ehefrau des Buchhändlers Rudolf Wertag, Anna geb. Heise verm. Wed, 48 J. 6 M. 7 T. Erich, S. des Maurers Wilh. Friedebold, 1 M. 23 T.

M. Nothensee.

Geburt: S. des Maurers Karl Lindemann.

Queblinburg.

**Aufgebote:** Gefangenauflöser Arno Weigner in Magdeburg mit Helene Wehmeier v. Strankensfl. Otto Sähle mit Emilie Glend. Metzger Wilhelm Wiefried mit Anna Schröder. Klempner Konrad Hoffmann mit Elfe Horst.

**Eheschließungen:** Arbeiter Richard Dube mit Martha Schöne. Korrespondent Adolf Lindau in Friedrichswert b. Walters-hausen i. Thür. mit Luise Warnecke hier. Sergeant Wilhelm Vogeler in Jüterbog mit Elisabeth Wehmeier hier. Kellner Wilhelm Rabert mit Anna Kiese. Arbeiter Richard Weinberg mit Emma Ebers.

**Geburten:** T. des Sergeanten Hermann Bodemann. T. des Dachdeckers Karl Lange. T. des Uhrmachers Wilhelm Gerfort. T. des Kaufm. Ferdinand Ergang. T. des Postkassaführers August

**Todesfälle:** Jungard, T. des Hjm. Max Dömmel, 2 M. 2 T. des Sparrassenkoten Alwin Günther. Pauline geb. Becker, 59 J. Werner, S. des Bahnarbeiters Karl Gebhardt in Thale, 9 M. Ehefrau des Arbeiters Gustav Schier in Thale, Magdalene geborene Becker, 44 J. Amtsgerichtsdirektor Hermann Thierbach, 64 J. Witwe Luise Nagel geb. Körner, 79 J.

Schönebeck.

**Aufgebote:** Maschinenhelfer Rich. Weinede in Ufers-leben mit Emma Wulau hier.

**Eheschließungen:** Brauer Barnh. Horn mit Theresie Stolze. Postbote Max Schütt in Vorchagen-Kummelsburg mit Eliza-beth Weiser hier. Schlosser Fern. Wuth mit Anna Thormann. Fabrikarbeiter Karl Schreiber mit Frau Anna Brandes geb. Kblau.

**Geburten:** Luise, T. des Kraftwagenführers Wilh. Lübers. Anna, T. des Schmieds Franz Grube. Fritz, S. des Arb. Hermann

**Todesfälle:** Witwe Dorothea Klübe geb. Dullert, 80 J. Helene, T. des Fabrikarbeiters Karl Kuschall, 4 J. Charlotte, T. des Hölzers Maximilian Schmidt, 21 T. Nikolas Julius Wellstaf, 42 J.

# Lange & Mönzer

Breiteweg 51a

**Billiges  
Weihnachts-  
Angebot**

in 5255

**Bandschuhen  
Strümpfen  
und Socken ::**

Beachten Sie unsere **Alter Markt!**  
Spezial-Dekoration

**Damen-Glacé-Handschuhe 90**  
farbig, in allen Grössen . . . . . Paar

Reinwollene gestreifte **Kinder-Handschuhe 35**  
farbig und weiss, Grössen 4-7 . . . . . Paar

**Damen-Handschuhe weiss 32**  
Trikot, mit bunter Kante . . . . . Paar

**Damen-Waschleder-Handschuhe 1.85**  
weiss und gelb . . . . . Paar

**Damen-Handschuhe 50**  
Wildleder-Imitat., gelb u. farbig, m. Halbfutter Paar

**Damen-Handschuhe 78**  
In. Trikot, weiss und farbig, gepaspelt . . . . . Paar

## Damen-Strümpfe

Baumwolle schwarz . . . . . Paar 48  
Flor durchbrochen, schwarz, 75  
leder und farbig . . . . . Paar  
Seidenflor schwarz . . . . . Paar 98

Reine Seide 175  
in vielen aparten Farben . . . . . Paar

Reine Wolle mit baumwollen. Ringel . . . . . Paar 75  
Reine Wolle mit baumwollen Ringel . . . . . Paar 98  
Reine Wolle schwarz, leder u. farbig . . . . . Paar 1.00

**Herren-Socken 65**  
Wolle, dunkelgrau . . . . . Paar

**Kinder-Strümpfe 65**  
reine Wolle, schwarz u. leder jetzt 90 u. Grösse 1-10 . . . . . Paar

Nur soweit Vorrat!

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet!

# A. Scholz

Neustadt  
Lübecker Str. 22a  
empfeht zum



Weihnachtsfest

Safenuhren

in Gold u. Silber

Silberne Knabenuhren | Goldene Damenuhren  
von 9.50 Mark an | von 14.00 Mark an

Verlobungsringe

5446 Gold-, Silber-, Alfenid- und optische Waren  
in allen Preislagen.

Grammophone sowie Platten werden wegen Aufgabe dieses Artikels zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

Reparaturen

an Uhren und Goldwaren werden zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

Vertrauenssache ist der Kauf einer Nähmaschine  
Vertrauenssache ist die Reparatur einer Nähmaschine

Man wende sich daher nur an uns, wenn die Maschine beschädigt oder reparaturbedürftig ist, kaufe auch Nadeln, Teile, Öl nur von uns



Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Magdeburg Breiteweg 174  
Jakobstr. 41

Brüssel 1910:  
Höchster Preis.

Halberstadt, Hoher Weg 25  
Burg, Schartauer Strasse 37  
Quedlinburg, Bockstrasse 12

Neuhaldensleben, Berliner Strasse 29  
Wernigerode, Breite Strasse 19  
Thale, Joachimstrasse

Reparaturen prompt und billig.

5289

Ball-Schuhe

allerneuste Moden für 1911-1912  
extra billige Preise!



Schuhhaus Coors

Halberstädter Strasse 116  
Breiteweg 150 (Ulrichsbogen)

Schulartikel  
empfeht Buchhandl. Volkstimme

Sudenburg

Wegen Aufgabe des Ladens  
Halberstädter Str. 41  
müssen sämtliche Waren  
ausverkauft werden.

Günstige Gelegenheit zu  
Weihnachtseinkäufen.  
In großer Auswahl noch  
am Lager:

Sweater, Jagdwesten,  
Damenwesten, Echarpes,  
Strümpfe, Schürzen,  
Normal-, Barchentwäsche,  
Wäsche für Herren, Damen  
und Kinder.

S. Levy

Halberstädter Str. 41.

Groß-Salze.  
L. Wernecke  
neben dem Rathaus  
Spezialgeschäft für  
Spielwaren

Puppen, Zubehör,  
Christbaumwickel usw.  
Reiche Auswahl! Billige Preise!  
6 Prozent Rabatt!

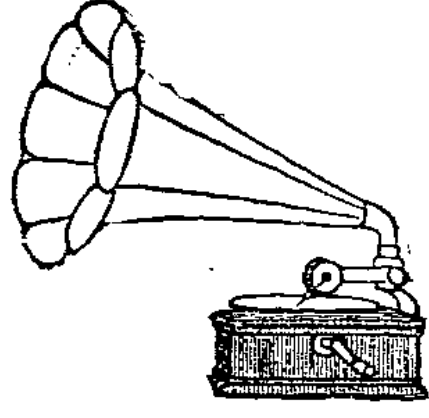
Was ist Palma?

Palma ist die denkbar beste Pflanzenbutter-Margarine, hergestellt aus den edelsten Früchten. Die minderwertigen Palmkerne finden bei der Bereitung von Palma keine Verwendung. Weil ein großer Teil des Viehbestandes krank ist,

ist Palma { reiner als gesünder als schmackhafter als } gute Kuhbutter.

Delikat zum Brotaufstrich, hervorragend zum Backen und Braten. Preis a Pfund nur 90 Pf. im

Vegetarischen Speisehaus Alter Markt 14, I. u. Böttcherstr. 44, n. r.



Sprechapparate mit Blumentrichter

27.00 28.50 30.00 35.00 39.00 u. 55.00 Mk.

Sprechapparate trichterlos

30.00 39.00 u. 45.00 Mk.

Jeder Apparat wird mit 3 Platten und 1000 Nadeln geliefert.

Platten Homocord 30 cm 3.00 Mk.  
Favorite 25 cm 2.00 Mk.  
Beka 25 cm 2.00 Mk.

Agg-Platten 25 cm, doppelseitig, hervorragende Klangfülle, deutliche Wiedergabe, pro Stück 1.00 Mk.

Arbeiter-Tongemälde „Der Freiheit Morgenrot“  
doppelseitig, 25 cm, 2.00 Mk.

Nadeln, 200 Stück in Blechdosen, 25 40 u. 55 Pf.

Wringmaschinen | Nähmaschinen  
Seifswringer, 39 cm lang 18.00 | Langschiffchen . . . 63.00  
Seifswringer, 42 cm lang 19.00 | Jennat-Dobbie . . . 95.00

Fahrräder

sowie alle Ersatz- und Zubehörteile zu den allbekannt billigen Preisen.

Fahrradhaus Frisch-Auf

E. G. m. b. H. 4590

Johannisbergstr. 12/14 Magdeburg Halberstädter Str. 88  
Burg, Breiteweg 55. Stassfurt-Leopoldshall, Behrersleber Str. 5  
Aschersleben, Taubenstraße 6. Tangermünde, Lange Straße 55.



Aufklärung! Augen auf!

Sie kaufen aus erster Hand von einem Fachmann am vorzüglichsten. Dieses bewirkt nicht unerwarteter flatterer Umsatz und die Freude meiner zufriedenen Kunden, immer wiederkehrenden Kundenschaft, welche durch den erfreulichen vorteilhaften Kauf eines Apparats ständig Platten nachkaufen. Führe vom Reiten das Beste, unverbindliche Vorführung.

Herzlichsten Dank meinen wertigen Kunden für das mir bisher in so reichem, unerwartetem Maße geschenkte Vertrauen.

Bei Bedarf liebe ich mit jeder Reparatur sachgemäß und billig zu dienen.  
Sein Laden, nur mielfreie Lageräume, keine Zugaben als Lockspeisen, nur feste, reelle, billige Preise. Spezialgeschäft.

Sprechapparate, von 18.00 Mk. an  
Prima Schallplatten, 25 cm groß, doppelseitig 60 Fig. an  
Bernh. Pabst, Magdeburg-Wilhelmsbad, nur Friedenstr. 39, part. Alle Musikwerke nebene in Zahlung. Teilzahlung gestattet.

Singer-Nähmaschine, ladelos gutgehend, 15 Mk. Goeke, Goldschmiedebrücke 5, l. 5819

Three Shillings Hat

Breiteweg 159, im Ulrichsbogen

5444 empfiehlt als praktische

Weihnachts-Geschente

Hüte, Mützen, Wäsche  
Kragenschoner, Hosenträger  
Krawatten, Schirme, Stöcke

Zigarren u. Zigaretten

Präsentkistchen zu 25, 50 u. 100 Stück in allen Preislagen

Paul Zahn, Buckau Klosterbergstr. Nr. 5

Sohlleder-Ausschnitt  
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant  
Krobitzstraße Nr. 25.

Sudenburg! Sudenburg!

Schuhwarenhaus von Gottlieb Gehrmann

Geiselstr. 11 Geiselstr. 11

Herren-, Damen- und Kinder-Zug- und Knopfstiefel

in Goodgear-Weit, Chevreau und Voreast zu den billigsten Preisen

Gr. Lager in sämtl. Filzwaren, Schaftstiefeln u. c.

Bei Einkäufen von 10 Mark an erhält jeder Käufer 10% vergütet

Anna-Bad  
Magdeburg-Neustadt, Hospitalstraße Nr. 13

Auf Drängen der Badegäste wird das Schwimmbassin Sonntag den 10. Dezember wieder eröffnet

Hochachtungsvoll Dr. Aug. Engel.

H. Reichardt Neustadt  
Lübecker Str. 120a

offertiert in bekannt großer Auswahl  
Damen-Stiefel zu Mk. 5.50 7.50 9.00  
10.00 12.00 13.50  
Herren-Stiefel zu Mk. 5.75 7.50 9.50  
11.00 12.50 16.50

Solide Knaben- u. Mädchen-Stiefel  
Breite und weite Schuhe u. Stiefel für Herren, Damen und Kinder

Filzpantoffel, Filzschuhe, Blüsch- und Tuschschuhe, geütterte Lederstiefel, geütterte Lederstiefel  
Filz-Schnallen- und Schnürstiefel mit und ohne Lederbeleg

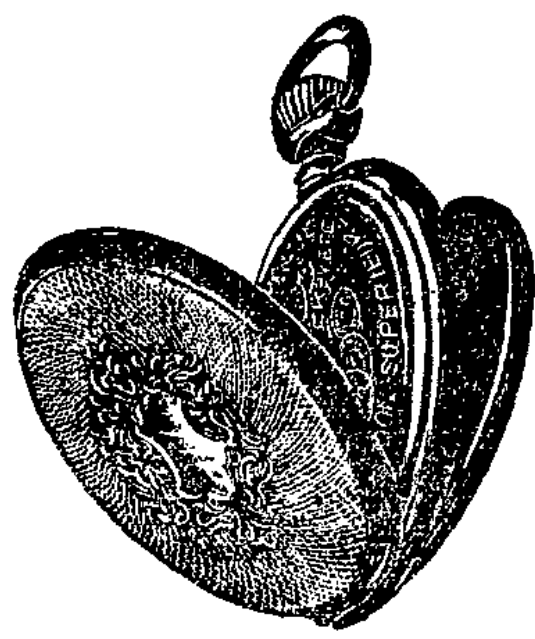
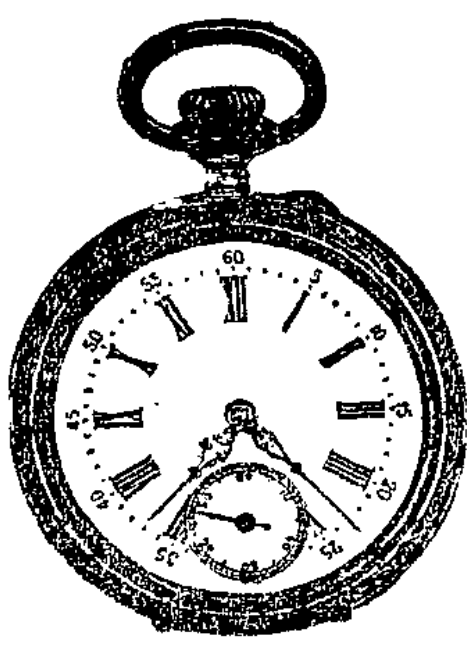
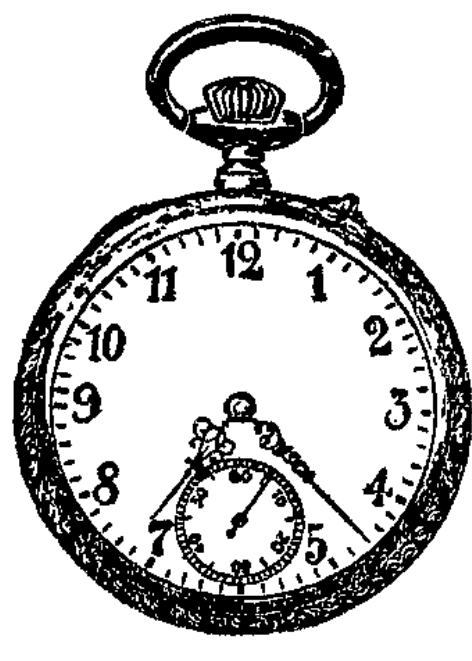
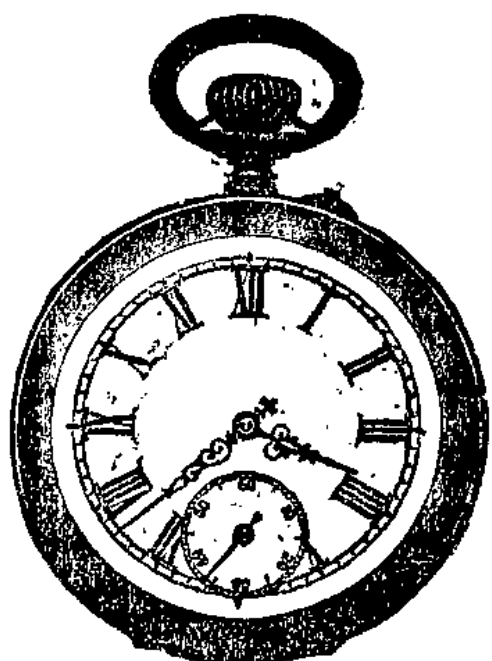
Ballschuhe Gummischuhe  
Prima Schaftstiefel, Holzschuhe, Gintelegerhosen, Guttalin usw. 5264

Eine Kollektion besonders vorteilhafter Schweizer

# Taschenuhren

:: Für alle Uhren ::  
3 Jahre schriftliche  
:: Garantie! ::

:: Alles echte ::  
Schweizer Taschen-  
:: Uhren! ::



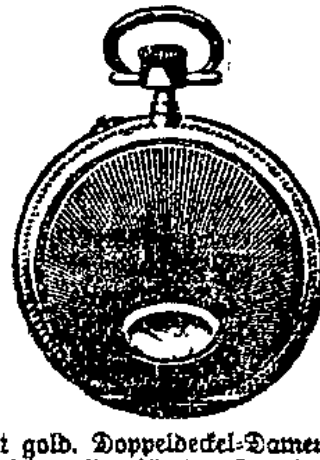
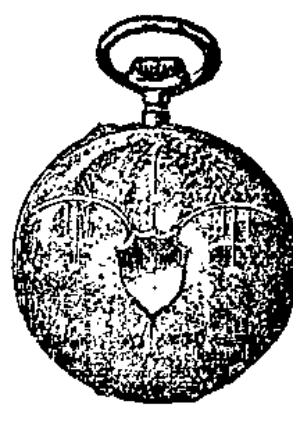
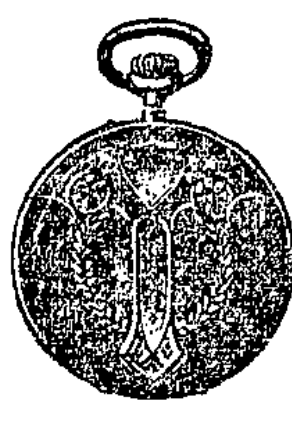
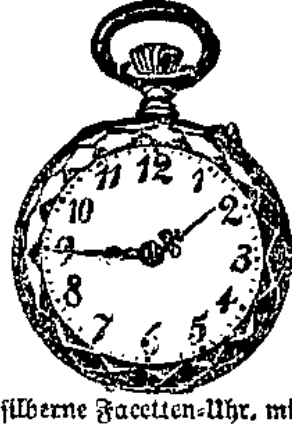
Echt Silber, Kavalerfassung, 800 gestemp., 6 Rubis, mit Cavette (innern Staubdeckel), weiß emailliertes Blatt, arabische oder römische Zahlen, Stück 7.50 MZ.

Echt Silber, 800 gest., vergoldete Zeiger, schön graviertes Gehäuse mit zifferblatt- od. glatten Goldrändern, röm. od. arab. Zahlen pro Stück 10.00 MZ.

Echt Silber, 2 Goldränder, ausgearbeitetes Werk, 6 Rubis, kräftig. Gehäuse m. creme Zifferbl. 11.00 MZ. Diefelbe mit 10 Rubis 16.00 MZ.

Fein gearbeitet und berühmte „Flora“, Zylinder-Monteur, Silber, 2 Goldr. fein email. Zifferbl., 6 Rubis 18.00 MZ. Diefelbe mit 10 Steinen 22.00 MZ.

Goldener Doppeldeckel, Herrenuhr, 585 gest., 15 Rubis, genau gehend, 20 Gr. Gold, nur 68.00 MZ. Diefelbe ist ein enorm vorteilhaftes Stück.



Echt Schweiz, silberne Damen- uhr, 2 Goldränder, elegantes Façon, 8 Rubis, mit Staubdeckel, mit zifferblatt- oder glatten Goldrändern 7.50 MZ.

Echt silberne Facetten-Uhr, mit vergoldetem Brückenwerk, mit schönem Zifferblatt, starkem Gehäuse, 2 echt, fein geschliffenen Goldrändern und Silbercavette (sehr beliebte Uhr), 3 Jahre schriftl. Garant. 12.00 MZ.

Echt gold, Locomotiv mit email. Blumen oder Gravierung, 10 Steine 12.50 MZ. Diefelbe mit kräftigem Gehäuse, 10 Steine, mit ausdrucks- voller mod. Zifferbl. 16.50 MZ.

Echt gold, Damenuhr 0.585 gestempelt 16.50 MZ. Diefelbe mit kräftigem Gehäuse und Prima Werk 28.00 MZ.

Echt gold, Doppeldeckel-Damenuhr mit feiner Email- oder Gravierung 28.00 MZ. Diefelbe im Gehäuse, 0.585 gestempelt 30.00 MZ. Diefelbe in moderner Kugelform mit Steinen bef., sehr eleg. 50.00 MZ.

Wiederverkäufer wollen meinen Engros-Katalog verlangen! ::

Unter-Doppeldeckeluhr, 15 Rubis, sehr hartes, festes Gehäuse, drei echt silberne Kapseln, m. zwei Goldränd., sehr solide u. eleg. Uhr, 3 Jahre schriftl. Garant. 32.00 MZ.

Auf Wunsch verfaufe zu gleichen Ratenzahlung! Preisen auch gegen

## Spezial-Offerte in goldenen Herren-Uhren

Gold, Doppeldeckel, Unter, 15 Steine, 0.585 gest. MZ. 60.00  
Diefelbe in sehr eleganter Form MZ. 70.00  
Diefelbe, großes Prachtstück MZ. 96.00  
Diefelbe, 8 Edel, Gold, schönes Gehäuse, 40 Gramm MZ. 125.00  
Diefelbe mit luxuriöser Ausstattung MZ. 160.00  
Katalog gratis und franko nach allen Plätzen der Welt.

Ketten, Kavalerfassung . . . . . von MZ. 0.75 bis 30.00  
Ketten in Nidel . . . . . von MZ. 0.20 bis 3.00  
Ketten in Doublee . . . . . von MZ. 2.00 bis 12.00  
Ketten, Schmirer, 5 Jahre Garantie . . . . . von MZ. 1.50 bis 18.00  
Ketten, „Union“, 10 Jahre Garantie . . . . . von MZ. 8.00 bis 30.00  
Ketten für Damen . . . . . von MZ. 1.25 bis 20.00  
Ketten für Damen, Schmirer . . . . . von MZ. 5.50 bis 25.00  
Ketten für Damen, „Antou“, 10 Jahre Gar. . . . . von MZ. 10.00 bis 40.00  
Ketten, 20 Jahre Garantie . . . . . von MZ. 15.00 bis 50.00

## Wanduhren

14 Tage gehend, m. Schlagw., nußbaum, farb., tiefen Tonschlag MZ. 9.75  
Freischwinger, nußbaum, f., 96 cm lang . . . . . MZ. 12.50  
Freischwinger, fein furniert . . . . . MZ. 14.50  
Freischwinger, reich ausgestattet . . . . . MZ. 17.00  
Freischwinger, Prachtstücke . . . . . MZ. 22.00  
Zitta 150 Stück am Lager, bis zu den feinsten. 5248

**H. Krell, Magdeburg, Dreienangelstr. 4** Knaben-Uhren . . . . . zu MZ. 2.50 3.75 5.00 und 8.00 MZ. Uhrenversand en gros en détail

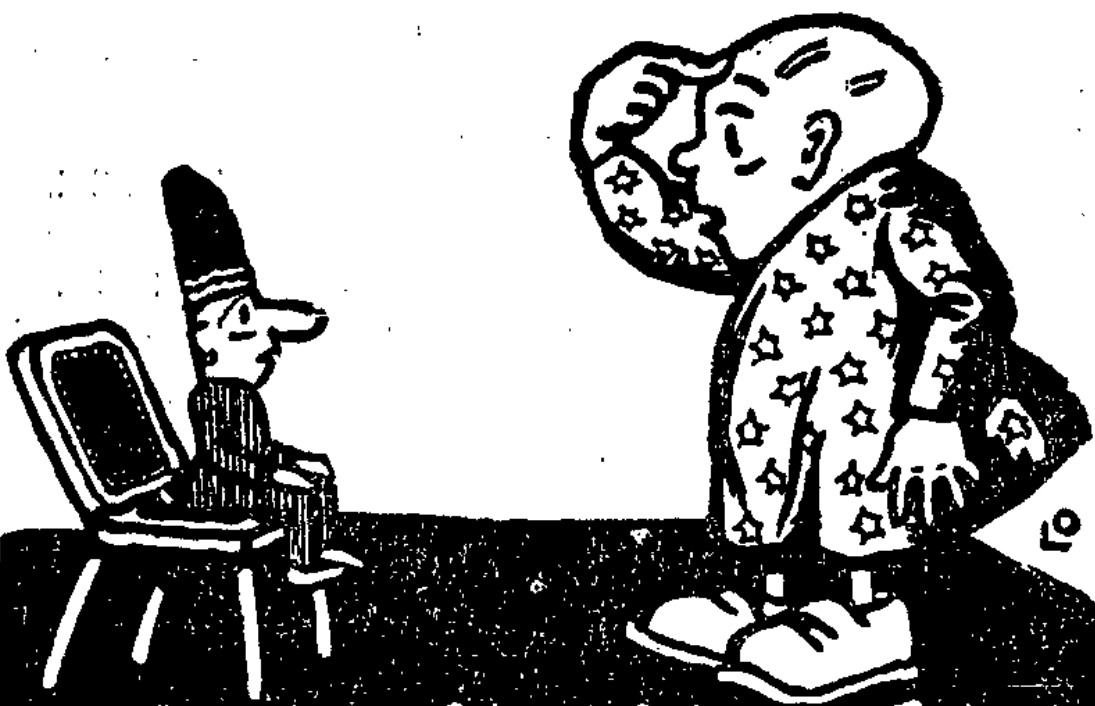
Posten Herren-Anzüge/Ulster u. Paletots/Post. Herren-Stoffhosen  
neue moderne Stoffe und moderne Farben und Façons in vielen Mustern  
jeht 9.85 MZ. von 8.65 MZ. an. zum Anschauen jeht 1.85 MZ.  
Heinemann & Patermann Magdeburg, Breiteweg 129. Heinemann & Patermann Magdeburg, Breiteweg 129. Heinemann & Patermann Magdeburg, Breiteweg 129.

Passend zu Weihnachts-Präsenten empfehlen wir  
hochmoderne Photographie-Postkarten- und Poesie-Albums.  
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

**Otto Breitfeld**  
Wurstfabrik, Große Schulstraße 15  
Täglich 5886  
ff. Knoblauchwurst Pfund 65 Pf.  
Probierstube: Schmalzbogen (Ecke Königshof).

**Halt! Ich hab's!**  
:: Elegante Herren-Garderobe ::  
darunter von feinsten Herrschaften, nach Maß angefertigte, nur wenig getragene  
kaufen Sie bei uns, da wir die hohen Unkosten für Ladenmiete etc. sparen 5271  
zu spottbilligen Preisen.  
Abteilung getragener Garderobe:  
Jackett-Anzüge, gut erhalten und gereinigt . . . . . 8 10 12 Mk.  
Jackett-Anzüge, tadellos erhalten, reine Wolle . . . . . 14 16 18 Mk.  
Monats-Anzüge, wie neu, beste Verarbeitung . . . . . 20 24 27 Mk.  
Rock-Anzüge aus teinen farbigen Stoffen . . . . . 10 15 20 Mk.  
Gehrock-Anzüge aus teinen schwarzen Tuchstoffen . . . . . 16 20 24 Mk.  
Winter-Paletots, gut erhalten und gereinigt . . . . . 6 8 10 Mk. und höher.  
Hosen von 2 Mk. an, Westen von 75 Pf. an, Jacketts von 3 Mk. an  
Fracks und Gesellschafts-Anzüge leihweise.  
In der Abteilung neue große Gelegenheitsposten von Herren-Anzügen und Garderoben kommen Ulster u. Paletots, Ulstern sowie Knaben- und Burschen-Anzügen, welche wir weit unter regulärem Wert eingekauft haben, zu enorm billigen Schlenderpreisen zum Verkauf.  
Verkaufsräume 1 Treppe hoch! Kein Laden!  
**Nur Breiteweg 56**  
schrägüber von Barasch, im Hause des Optikers Alb. Schmidt.  
**Achtung!** Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird beim Einkauf von 20 Mark an mit 1 Mk. in Zahlung genommen.

Das praktischste Weihnachts-Geschenk ist ein Paar **Propago-Stiefel**  
sie erfreuen jeden durch ihren **Chic und eleganteste Form!**  
Einheitspreis für Herren- und Damen-Stiefel **75**  
Verwand nach anwähle unter Nachnahme:  
**Schuh-Sport** Alleinvertauf 26 Breiteweg 26  
Umtausch auch nach den Festtagen gestattet.



*Mangel an Einsicht*

lässt manche Hausfrau den Wert einer guten Margarine nicht erkennen. Man sollte, um sich eines Besseren zu belehren, nur einmal einen Versuch machen mit Deutschlands besten Marken

# Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

# Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

# Cocosa

teinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Die beliebtesten Butter-Ersatzmittel in millionenfacher Verbreitung. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
Holl. Marg.-Werke Jurgens & Frinzen  
G. m. b. H. Goch.

Rheinperle  
Solo  
Cocosa

statt  
**Butter**  
das beste!

Den vielen Fritz-Reuter-Freunden

empfehlen wir

**Fritz Reuter**, wovon hei lewt un schrewen heft. :: ::

Bereitet von Paul Warnke.  
Geschmackvoll gebunden, mit vielen Bildern.  
Preis Mk. 3.00.

Buchhandlung Volksstimme

## Weihnachts-Ausstellung



jetzt 1. Gang hinter der Sacharinerstraße.  
in unsern neuen großen Räumen.

Puppen - Kochherde - Küchen - Spiele  
Burgen - Dampfmaschinen - Soldaten  
Kaufläden - Luftschiffe usw.

Große Vorräte! Billige Preise!  
Verkauf: Parterre u. 1. Etage.

J. H. Schmidt jun. & Co.

34 Breiteweg 34.

Öffnung bis abends 8 Uhr.

Nützliche  
**Weihnachts-Geschenke!**

## Lederwaren

Handtäschchen □ Portemonnaies □ Brief-  
taschen □ Zigarrentaschen □ Reisekoffer  
Taschen-Necessaires □ Schultaschen usw.

**Gummi-Schuhe**  
echte Stulpen, Amerikaner und deutsche  
Fabrikate

**Gummi-Tischdecken**  
in reizenden Mustern, von 35 Pf. an

**Gummi-Wandschoner**  
hinter Waschtische von 25 Pf. an

**Gummi-Tischläufer**  
in reizenden Mustern von 20 Pf. an

**Gummi-Wirtschaftsschürzen**  
sehr praktisch von 1.00 Mark an

**Gummi-Kinderschürzen**  
in entzückenden Mustern u. modernen  
Fassons, von 30 Pf. an

**Gummi-Hosenträger**  
für Herren und Knaben, von 25 Pf.  
an, in großer Auswahl

## Puppen

in allen Preislagen  
**Charakter-Babys**

22 cm groß . . . . . von 39 Pf. an  
18 cm groß . . . . . von 29 Pf. an

**Linoleum-Teppiche**  
in prächtigen Mustern, von  
3.00 Mark an pro Stück

**Linoleum-Läufer**  
von 68 Pf. an pro Meter, in  
Blumen- und Partienmustern

**Linoleum**  
zum Auslegen ganzer Zimmer  
2 Meter breit, von 1.25 Mark  
an pro Quadratmeter

**Linoleum-Vorlagen**  
von 22 Pf. an

## Sportartikel

Rackets, Tennisschuhe, Fuß-  
bälle, Fußballstiefel, Rodel-  
:: schitten, Skis, Hockey ::

Markttaschen von 18 Pf. bis 3.00 Mark

Eine Garnitur abwaschbare Leinenwäsche Mk. 1.75  
Zephirwäsche Mk. 2.25

# Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch u. Linoleum

Johannisbergstraße 2, am Alten Markt

Ab 1. Dezember Ausgabe der Kalendermarken, bei Einkauf von 3 Mk. an ein Wachstuch-Wandschoner als Kalender gratis.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 288.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### „Für den deutschen Arbeiter ist gesorgt bis ins hohe Alter!“

Während der Wahlkitation werden die Redner sämtlicher bürgerlichen Parteien wieder das bekannte Loblied auf das herrliche Gebäude der deutschen Sozialversicherung anstimmen. Sie werden davon erzählen, wie gut es doch der deutsche Arbeiter im Alter habe, wenn er sich im Dienste des Unternehmertums kaputt geschlagen hat. Wie die „Segnungen“ in Wirklichkeit ausschauen, dafür wieder ein Beispiel: Der fünfundsiebzigjährige Pferdewechter Fischer aus Sotterhausen kürzte vor 5 Jahren beim Seuholen von der Leiter. Er brach sich das linke Handgelenk und lag seitdem ständig über Kreuzschmerzen. Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen bezahlte die ursprüngliche Rente vor 3 Jahren auf 75 Prozent, das heißt 750 Mark monatlich, herab und entzog auch diese vor kurzem, beide Male geküßt auf Gutachten des Genossenschaftsarztes Doktor Weise aus Sotterhausen.

Das Schiedsgericht Merseburg entschied ebenso, nachdem Gerichtsarzt Dr. Seiffert daselbe Gutachten wie Dr. Weise abgegeben hatte. — Zur Rekursbehandlung vor dem Reichsversicherungsamt erschien der alte Mann selbst. Er beklagte sich bitter über die Untersuchungen des Dr. Weise, der alle Klagen und Beschwerden stets mit der Bemerkung abgeknipste: „Ja, ja, ich weiß, Sie klagen immer über Kreuzschmerzen“, und berief sich auf seinen Gemeindefeldscher und auf den praktischen Arzt Doktor Schrader, die beide bekunden könnten, daß er fast arbeitsunfähig sei. Der Senat verwarf den Rekurs.

Der alte Mann und seine Frau sind nunmehr auf ihren Sohn angewiesen, einen Zimmermann, der infolge eines komplizierten Schenkelbruchs auch nicht mehr voll erwerbsfähig ist. Auf das Gutachten des Dr. Weise hat auch ihm die Berufsgenossenschaft die ursprüngliche Rente herabgesetzt auf 10,05 Mark monatlich.

### Mten, 8. Dezember. (Ein erfolgreicher Streik.)

Mit dieser Endmarke brachten wir am 12. November eine Notiz, die meldete, daß in der Graupenmühle von Raanzler u. Ko. die Arbeiter sich durch einiges Vorgehen einige bescheidene Vorteile erkungen haben. Nun will die Betriebsleitung offenbar nicht haben, daß die Welt von der ganz vernünftigen Regelung der Sache erfährt und schickt uns folgende Verächtigung:

Der Lohn von 27 Pfg. pro Stunde bei 11stündiger Arbeitszeit ist nur gewöhnlichen Arbeitern bezahlt und nicht, wie nach Ihrem Artikel anzunehmen ist, auch den Müllern. Außerdem hat am dem betreffenden Tage die Mühle nicht infolge Streikes gestanden, sondern ist die Mühle nach 8 Uhr morgens infolge einer Betriebsstörung an der Dampfmaschine stehen geblieben und ist die Nachtschicht erst nach 8 Uhr früh nach Hause geschickt. Ferner entspricht es nicht den Tatsachen, daß wir verdruckt haben, die Arbeiter umzustimmen, im Gegenteil hat der betreffende Abgesandte unser Ultimatum den Müllern und Arbeitern überbracht, demzufolge alle Müllern und Arbeiter, die nicht um 12 Uhr mittags zur Arbeit erscheinen, entlassen sind und von uns nie wieder eingestellt würden; ferner ist durch den Streik nicht das geringste erreicht. Die Aufbesserung der Löhne ist schon früher durchgeführt und ist nur die Bezahlung der Leberstunden, wie von den Müllern und Arbeitern gewünscht, auf 40 Pfg. pro Stunde festgesetzt, dabei aber bemerkt, daß Leberstunden nicht mehr gemacht werden, folglich ist diese kleine Erhöhung zwecklos.

Hochachtungsvoll Raanzler u. Ko.

Die Mühle ist nicht infolge Streikes stehen geblieben, sondern infolge einer Betriebsstörung. Trotzdem der Streik angeblich wenig Einfluß auf den Betrieb ausübte, traf man sehr umfangreiche Vorbereitungen, stellte ein Ultimatum usw. Die Arbeitsniederlegung wird also schon gewirkt haben. Daß durch den Streik für die Arbeiter nichts erreicht sei, wird die Fabrikleitung zu ihrem Troste geschrieben haben, oder sie will vor dem Unternehmertum aus diesen und jenen Gründen nicht zugeben, daß sie mit Arbeitervertretern verhandelte und Vereinbarungen traf. Das ist auch eine seltsame Art des berühmten Standpunkts des Herrn im eigenen Hause, wenn man sich nicht recht getraut, vor dem Nachbar und der Öffentlichkeit als ein Unternehmer dazustehen, der mit seinen Arbeitern auskommen sucht und ihnen kleine Zugeständnisse macht. Hebrigs kommt es den Arbeitern nicht auf die formelle Anerkennung einer Erwerbsgenossenschaft durch die Arbeitgeber an, sondern auf die Erwerbsgenossenschaft selbst. Und einen Schritt vorwärts gekommen sind die Arbeiter. Am 9. November wurde mit der Firma Raanzler u. Ko. ein Tarif abgeschlossen, der die Unterschrift der Firma trägt und der für alle Abteilungen eine verbesserte Lohnregulierung — außer der Leberstundenbezahlung — bringt und die Arbeitszeit um 1 Stunde verkürzt. Von der Arbeitszeitverkürzung steht in der Verächtigung kein Wort. Die Betriebsleitung hält vielleicht diesen Fortschritt für unwesentlich. Für den Arbeiter bedeutet aber eine Stunde weniger Arbeit täglich eine Stunde mehr Freiheit und Leben.

### Althaldensleben, 8. Dezember. (Unglücksfall.)

Am Donnerstag fiel der Muffelbrenner Heine in der Steingutmalerei von Scheidt mit der Hand in einen Haufen Scherben, wobei er sich die Fußsäder und einige Sehnen durchschnitt. Scheidt wurde verbunden und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

### Aischersleben, 8. Dezember. (Konsumgenossenschaft.)

Die am 6. Dezember in Wilkes Lokal tagende außerordentliche Generalversammlung war gut besucht. Ueber Anstellung des dritten Vorstandsmitglieds berichtete der Geschäftsführer Schubert. Bei der Wahl wurde das bisherige Vorstandsmitglied R. Großmann mit 93 von 105 abgegebenen Stimmen gewählt. Nach Mitteilung einiger geschäftlicher Angelegenheiten durch den Geschäftsführer wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

### Oberrägermeister Michaelis hat nach einem Bericht des „Tageblattes“, den Entschluß gefaßt, am 1. Oktober 1912 aus seinem Amte zu scheiden. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich am Freitag in geheimer Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigen und über die Vorbereitungen für eine Neuwahl beraten.

### Drafsenstedt, 8. Dezember. (Ein neuer Besuch.)

In der Nacht vom 27. August wurde im Pfarrhause zu Drafsenstedt an das Kammerfenster des 15 Jahre alten Dienstmädchens Elise Sage geklopft. Als es lärm schlug und den Pastor Lechner weckte, suchte jemand und entkam durch den Garten. Das Mädchen hatte den Landwirtschaftergehilfen Walter Rühne aus Drafsenstedt, jetzt zu Grönungen, bestimmt erkannt. Das Schiedsgericht zu Seehausen verurteilte ihn am 27. Oktober wegen Hausfriedensbruchs zu 60 Mark Geldstrafe. Die Berufungskammer in Magdeburg erhöhte diese auf 120 Mark eventuell 24 Tage Gefängnis.

### Halberstadt, 8. Dezember. (Städtischer Kartoffelverkauf.)

Am nächsten Montag erfolgt in den Häumen der ehemaligen Katharinenkirche, Eingang Katharinenstraße, der städtische Kartoffelverkauf. Voraussichtlich wird das vorläufig der letzte Verkaufstag sein, so daß den beteiligten Kreisen empfohlen wird, ihren Bedarf für möglichst lange Zeit zu decken.

Der Tisch der Laus durch die Stadt erfolgt jetzt regelmäßig jeden Donnerstag von 8 bis 1 Uhr in der Markthalle.

(Das Museum Heineanum) ist wegen der alljährlich vorzunehmenden Desinfektion vom 8. bis 23. Dezember geschlossen. Ein Besuch der Vogelammlung ist während dieser Zeit nicht gestattet. Das städtische Museum bleibt geöffnet.

### (Die Uhr ohne Zeiger.)

Nicht nur die Uhr am Realgymnasium auf dem Johannisbäumen, die schon öfter tagelang nicht gegangen ist, scheint ein Schmarrenkind zu sein, sondern auch die an der Spiegelstraße Ecke Wilhelmstraße befindliche Standuhr. An der Uhr sind schon seit einigen Tagen, wie das auch bereits öfter zu bemerken war, die Zeiger entern. Vielleicht besitzt man sich ein wenig, die Zeiger wieder anzubringen. Schließlich muß es auch in Halberstadt angezeigt werden, daß die Stunden von bannen eilen.

### (Warenhaus-Diebstahl)

Vor einiger Zeit wurde vom Schöffengericht die nicht unbegüterte Frau Sophie Rebeilge wegen Diebstahls im Warenhaus von Eblein zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, während ihre Schwägerin freigesprochen wurde. Auf die vom Amtsanwalt und der Beurteilten eingelegte Berufung verhandelte am Mittwoch das Landgericht in der Angelegenheit. Die gestohlenen Sachen, es handelt sich um Bekleidungsgegenstände, einige Herrenkrawatten und Damenhandschuhe, haben einen Wert von 12 Mark und sind von der Angeklagten entwendet worden, als in dem Geschäft ein Ausverkauf stattfand und der Laden von Käufern dicht besetzt war. Die Angeklagte gab in der Verhandlung den Diebstahl zu, behauptete aber, daß sie sich an diesem Tage in einem Gemütszustand befunden habe, bei dem sie nicht gewußt habe, was sie mache. Das Gericht verwarf beide Berufungen.

### (Stadttheater.)

Spielplan vom 10. bis 17. Dezember. Sonntag 10 Uhr: Aschenbrödel. — Montag 8 1/2 Uhr: Jugend. — Dienstag 8 Uhr: Walzertraum. — Mittwoch 8 Uhr: Goldene Goe. — Donnerstag 5 Uhr: Aschenbrödel. — Freitag 7 1/2 Uhr: Strandbinder. — Sonnabend 3 Uhr: Aschenbrödel. — Sonntag 3 Uhr: Aschenbrödel; 7 1/2 Uhr: Der unsichtliche Lump.

### Loburg, 8. Dezember. (Was eine bürgerliche Zeitung ihren Lesern zumutet.)

In der Loburger Zeitung wird eine Dienstmädchen-Geschichte in der unerträglich breiten und moralisierenden Art erzählt, wie sie alte Kaffeeweiher und Klatschungen lieben. Zunächst steigt die Frage auf, was in aller Welt die Öffentlichkeit für ein Interesse daran hat, zu erfahren, daß ein Dienstmädchen einmal seinen Schatz mit in die Kammer nimmt und in welcher Verfassung der Redakteur war, der solchen Klatsch aufnimmt. Es kann doch auch seinen Lesern interessieren, daß ein Mann mit seinem Dienstmädchen überhaupt nicht zurecht kommt, und wie er es mordmüßig geachtet angegangen hat, mit Holzstich und Holzzeitung den Verbrecher zu jellen. Wie also das in die Zeitung kam? Nun der Verleger und Drucker war in dieser Vorkammergeschichte selbst der sittenstrenge, unsichtliche Dienstherr! Solches Futter ist also der Herr Zeitungsverleger seinen Lesern vor; seine eignen Hebeln gegen leichtsinnige Dienstmädchengeschichte. Und die Leser zahlen dafür. An sich ist es schon unerträglich, wenn es honette Leute mit der Stillschicht bekommen, wenn sie es auch noch in ihrer eignen Zeitung schreiben — br! Die Sache wäre für die „Volksstimme“ zu unwichtig, wenn sie nicht die geistige Höhe der bürgerlichen Provinzpresse so außerordentlich scharf zeigte.

### Döhrsenleben, 8. Dezember. (Sieg.)

Bei der am Donnerstag stattgefundenen Gewerbetagewahl wurde unsere Kandidatenliste mit 211 Stimmen gewählt. Die Liste der Gegner — vaterländische und katholische Arbeitnehmer — erhielt nur 40 Stimmen. Die Wahlbeteiligung wäre eine viel größere gewesen, wenn die Wahlzeit eine günstigere gewesen wäre. Es wäre Pflicht, auch die Dauer der Wahlhandlung für die Folge so festzusetzen, daß allen Arbeitnehmern Gelegenheit gegeben ist zu wählen. Die Liste für Arbeitgeber wurde mit 10 Stimmen gewählt.

### (Der Magistrat)

Will im kommenden Frühjahr für die ärmere Bevölkerung Speisefartoffeln zum Selbstkostenpreis abgeben um den Bedarf schon jetzt feststellen zu können, ersucht er diejenigen armen Einwohner, welche von dem Anerbieten Gebrauch machen wollen, ihren Bedarf binnen 2 Wochen anzugeben. Die Anmeldungen werden im Meldeamt entgegengenommen. — Unsere Stadtväter haben recht lange auf sich warten lassen. Erst zum Frühjahr sollen Speisefartoffeln abgegeben werden. Bei den leider nur geringen Arbeitslöhnen wäre das schon jetzt erforderlich gewesen. Die Kartoffelernte war in diesem Jahre so gering, daß es vielen Einwohnern unmöglich war, ihren Bedarf zu decken. Dann kommt noch der hohe Preis hinzu. Wäre es nicht richtiger gewesen, der Magistrat wäre dem Beispiel anderer Kommunen beizutreten gefolgt und hätte mit dem Verkauf sofort begonnen?

### Quedlinburg, 8. Dezember. (Aus der Tätigkeit eines „nationalen“ Arbeiters.)

Ein alter gebrechlicher Kriegsveteran aus Harzewitz, der zwei Feldzüge mitgemacht hat und aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds seit Jahren eine Rente bekommt, kam, so berichtet die „Landpost“, nachdem er gehört hatte, daß in Quedlinburg ein Arbeitersekretariat sei, anstalt in das Bureau der freien Gewerkschaften irrtümlicherweise in das Bureau des vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie eingerichteten sogenannten „nationalen“ Arbeitersekretariats zu dem bekannten Herrn Krause um diesen zu bitten, für ihn ein Besuch um Erhöhung der fargen Rente zu machen. Herr Krause erklärte sich hierzu bereit. Im Laufe des Gesprächs äußerte dieser alte Mann im Vertrauen seine Ansichten über die gegenwärtige politische Lage. Er offenbarte dem Sekretär des Reichsverbandes, daß er früher viel patriotischer gewesen sei als jetzt in seinen alten Tagen. Krause hatte nun nichts Giltigeres zu tun, als den alten Kriegsveteranen bei dem Militärverein in Harzewitz zu denunzieren. Einem Tages besand der Jubalide folgenden Brief:

Harzewitz, den 18. August 1911.

An den Jubaliden Herrn . . . . . hier.

Nach einer Mitteilung des nationalen Arbeitersekretärs in Quedlinburg haben Sie dort am 9. d. M. erklärt, das Sie bei jeder Reichstagswahl sozialdemokratisch wählen und dies unbedingt für Ihre Pflicht halten. Durch diese Handlungsweise haben Sie dargelegt, daß Ihre Gesinnung nicht den Tendenzen eines Krieger- oder Militärvereins entspricht, und es ist deshalb in der geistigen Vorstandssitzung des unterzeichneten Vereins, dessen Mitglied Sie sind, einstimmig beschlossen worden, Sie auf Grund des § 3a der Vereinsstatuten aus dem Verein auszuschließen. Indem wir Sie hiervon benachrichtigen bemerken wir, daß Ihnen gegen diesen Beschluß die Berufung an die nächste Vereinsversammlung binnen einem Monat offensteht.

Der Militärverein „Kameradschaft“.

Der Vorstand, gez. J. Otto.

Die Leser mögen sich selbst ein Urteil über diese Tat des nationalen Arbeitersekretärs bilden. Der Mann wird in der nächsten Zeit, des Wahlkampfs wegen, seine Tätigkeit auf den Dörfern entfalten. Die Arbeiter werden dann ja wissen, was Verlieses Kind der Mann ist. Raten möchten wir allen Arbeitern von Quedlinburg und Umgegend bei irgendwelcher Katholung sich nicht des Reichsverbandes zu bedienen, sondern sich an das Auskunftsbureau der freien Gewerkschaften in Quedlinburg, Augustinern Nr. 14 zu wenden.

### Quedlinburg, 8. Dezember. (Aus dem städtischen Verwaltungsbereich.)

Zur Verpflegung der Schulmädchen waren im Januar 12400 und im Sommer 27350 Pfungen erforderlich. Die Kosten der Unterhaltung der städtischen Gebäude betragen 16907 Mark. Für Hochbauten wurden 34041 Mark ausgegeben. Für Unterhaltung der Ufer, Brücken und Wassergräben wurden 1807 Mark ausgegeben. Das Reinigen der Mühlgräben erforderte 3475 Mark. Für die

Privatbautätigkeit wurden 113 Bauerlaubnischeine ausgefertigt. Zur Unterhaltung der Straßen waren 31092 Mark erforderlich. Die Straßenreinigung kostete 20081 Mark. Die Kosten für Unterhaltung, Reinigung und Spülen der Kanäle betragen 8914 Mark. Die Baukosten der Kanalisation betragen 1018000 Mark, denen 35000 Mark Einnahmen gegenüberstehen. Die Tätigkeit der drei Schulärzte, Sanitätsrat Dr. Steinbrück, Dr. Kahleß und Dr. Grund erstreckte sich auf Untersuchungen besonders der neu aufgenommenen Schüler und Schülerinnen und Beobachtung der hygienischen Einrichtungen der Einrichtungen der Schulen. Sehr häufig werden von den Lehrern die ihnen als krank verdächtig erscheinenden den Ärzten zugewiesen. Eine Behandlung übernehmen diese aber nur dann, wenn die Eltern es wünschen. Die Gesamtschülerzahl beträgt einschließlich der höheren städtischen Schulen 4028. Die Schulen erfordern an laufenden Ausgaben 533 997 Mark, denen 200 367 Mark Einnahmen gegenüberstehen. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 333 829 Mark, davon entfallen auf den einzelnen Schüler in der Luisen-Oberrealschule 145,51 Mark, in der höheren Mädchenschule 100,36 Mark, in der sinaben-Mittelschule 92,50, in der Mädchen-Mittelschule 75,52 Mark, in der Boffe-Schule 78,10 Mark, in der Mummensal-Schule 63,48 Mark, in der Westschule 72,28 Mark, in der katholischen Volksschule 60,36 Mark und in der Hülfschule 160,53 Mark. Die Schülerzahl der Gewerblichen Fortbildungsschule betrug 455. Die Handelsfachschule hat 144 Schüler. Die Ausgaben für die offene Armenpflege belaufen sich auf 50 390 Mark. Für die Kinderpflege sind 3188 Mark ausgegeben worden. Die geschlossene Armenpflege verurteilte 23 645 Mark Kosten. Zu diesen Ausgaben muß die Kämmereikasse 71 275 Mark zuschließen. In der Waldberuholungskasse, die nur im Sommer geöffnet ist, haben 32 weibliche und 12 männliche Personen Aufnahme gefunden. In den Ferien wurden 23 Kinder dort gepflegt. Die erzielten Resultate sind sehr befriedigend, ebenso die Wartung und Pflege. Im städtischen Krankenhaus sind an 32 621 Verpflegungstagen 1347 Kranke verpflegt worden. Veranschlagt wurden 125 504 Mark, darunter für Verpflegung 39 118 Mark und für Gehalte und Entschädigungen 24 473 Mark. Die Kosten für einen Verpflegten betragen pro Tag 3,94 Mark. Veranschlagt sind 73 710 Mark, so daß ein Zuschuß von 47 793 Mark erforderlich ist. Das Igl. Zollamt nahm an indirekten Steuern 1 151 398 Mark ein, darunter sind 790 070 Mark Branntwein-Verbrauchsabgabe, 1790 Mark Jüdersteuer, 38 422 Mark Salzsteuer und nur 14 991 Mark Erbschaftsteuer. Die Krantenkassen hatten in der Mitte des Jahres eine Mittelverbräuf von 8106, davon entfallen auf die Allgemeine Ortskrankenkasse 4212, während sich in den Rest noch 14 Kassen und Kassen teilen. Die Einnahmen aller Kassen belaufen sich auf 201 647 Mark, davon entfallen auf die Allgemeine Ortskrankenkasse 84 941 Mark. Die städtische Arbeitsnachweisstelle wurde von 471 Personen in Anspruch genommen, wogegen 3661 Arbeitsstellen vermittelt wurden. Beim Gewerbegericht sind 89 Streitigkeiten anhängig gemacht worden. Beim Kaufmannsgericht wurden 16 Streitigkeiten anhängig gemacht. Von der Gesamtbevölkerung sind 12 336 von der Einkommensteuer befreit und 14 979 einkommensteuerpflichtig. Das Steuerloß beträgt 362 564 Mark. 1781 Personen sind zum fingierten Steuerloß von 4 Mark veranlagt, das sind die Einkommen von 680 bis 900 Mark. Zur Gewerbesteuer sind 680 Steuerpflichtige mit 91 412 Mark herangezogen. Die Betriebssteuer brachte 2606 Mark ein.

### Stendal, 8. Dezember. (Stadterordnetenwahl.)

Da die letzten Stadterordnetenwahlen für ungültig erklärt sind, ist bereits am Freitag den 22. Dezember der neue Wahltermin angesetzt, und zwar von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr (? D. B.) Am Sonnabend den 9. Dezember findet im Parteisofal eine Versammlung statt, die ausgiebig alle Einzelheiten behandeln wird. Vor allem sind die Ausführungen des Zweiten Bürgermeisters Gerloff zu würdigen, der verspricht, alle Einzelheiten zur Wahl vorzutragen und dem Magistrat zu überlassen und allen Wählern die Ausübung ihres Rechtes nach Ort und Zeit zu ermöglichen. Dann werde auch das Ergebnis anders ausfallen. (Zeitdruck im „Altmarkt“ D. B.) Merkt es, Arbeiter, wie man dieses Verprechen hielt! Die Forderung der Sozialdemokratie geht dahin, daß alle Wahlen an einem Sonntag stattfinden.

### Wernigerode, 8. Dezember. (Sozialdemokratischer Wahlverein.)

In der Sitzung am 4. d. M. wurden mehrere Schreiben der Kreisleitung verlesen, worin auf die bevorstehende Reichstagswahl Bezug genommen wird. Genosse Parteisekretär Prüll (Halberstadt) hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Reichstagswahlrecht und Organisation der Wahlarbeit. In der Diskussion sprachen die Genossen Bartels, Thormann, Salzweber und Maybach. In das Wahlkomitee wurden die Genossen Jüde, Kiewerth, Thormann und Bartels gewählt. Mit der Aufforderung an die Genossen, sich mehr als bisher zur Wahlarbeit einzufinden, wurde die Versammlung geschlossen.

### (Eine Brennholz-Versteigerung)

im fürstlichen Forstrevier Wernigerode findet am Montag den 11. Dezember, von vormittags 9 Uhr an, im Restaurant Christiantal statt. Im Termin ist ein Fünftel der Kaufsumme als Anzahl zu zahlen.

### (Das Brot ist billiger.)

Nachdem die hiesige Wäderrinnung erfahren hat, daß von der Stadt Brot von auswärtig befozt werden sollte, um der Teuerung entgegenzuwirken, und weil schon mehrere größere Betriebe für ihre Arbeiter Brot schiden ließen, haben die Mitglieder der Wäderrinnung beschlossen, vom 5. d. M. an für 30 Pfg. circa 4 1/2 Pfund, für 75 Pfg. circa 6 1/2 Pfund Brot zu geben. Rabatt und Zugabe fallen weg, dafür soll aber auch ein gut ausgebackenes Roggenbrot geliefert werden. Die Mehlländler haben ihre Preise um 1,60 Mark pro Zentner ermäßigt. Es wäre zu wünschen, daß auch die Fleischer ihre Preise heruntersetzen.

## Bereins-Kalender.

- Zentralverband der Schmiede. Sonnabend den 9. Dezember. Mitgliederversammlung bei Böhm, Reine Kistlerstraße 15, 16. 1908
- Deutscher Bauarbeiter-Verband, Köstliche Magdeburg. Versammlung am Dienstag den 12. Dezember, abends 7 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Stachstraße 7. 272
- Neue Kunstbäder Arbeiter-Gesangverein. Übungsfunden: Dienstag Damerhor. Donnerstag Damerhor. 1914
- Turnerschaft Magdeburg (M. T.), Abteilung Subenburg. Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Abteilungs-Versammlung im „Deutschen Hof“, St. Michael-Strasse. 1913
- Leimbörf. Gesangverein Vorwärts. Am Sonntag den 10. Dezember nachmittags 3 Uhr. Zusammenkunft zu einer wichtigen Versprechung. 1912
- Diesdorf. Männer-Turnverein. Sonnabend den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr. Versammlung bei Helge. 1927
- Gros-Litersleben-Vereinsabend. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Lokal des Herrn Albert Strunz (Goldener Stern). 1919
- Gros-Litersleben-Vereinsabend. Sonntag den 10. Dezember, morgens 10 1/2 Uhr. zur Wahlarbeit am Orte, eine große Anzahl Genossen. Treffpunkt bei der Witwe Strunz. 1911
- Groshe. Arbeiter-Madfabrikverein Frischluft. Am Sonnabend den 9. Dezember d. J., abends 8 Uhr. Monats-Versammlung im „Kaiserhof“ (Grosch-Bischhoff). 1913
- Sachsenleben. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 9. d. M., abends 8 Uhr. Versammlung bei Köpff. 1931
- Riedersleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend, abends 8 Uhr. Sitzung. 1913
- Diesdorf. Arbeiter-Madfabrikverein. Sonnabend den 9. Dezember Generalversammlung bei Helge. Nachdem Geburtstagsfeier. 1914
- Burg. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Sonnabend den 9. d. M. Mitglieder-Versammlung bei Helge. 1910



# 4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 288.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

## Das Schauspielersparlament.

Ueber Temperamentslosigkeit konnte man auch am zweiten Verhandlungstag nicht klagen. Es war immer stürmisch. Die ersten Stunden gehörten persönlichen Angelegenheiten, die über den Kreis der Berufsgenossen hinaus nicht allzuviel Anspruch auf Interesse erheben können. Von höherer Wichtigkeit dagegen — zumal im Hinblick auf das in Vorbereitung befindliche Reichstheatergesetz — waren die Verhandlungen über die sog. Kartellfrage.

Schon im vorigen Jahre hat sich die Bühnengenossenschaft für die Kartellierung der Ortsverbände ausgesprochen. Die Ortsverbände umfassen — oder trachten danach, zu umfassen — das gesamte Bühnenpersonal, nicht nur die Schauspieler, während die Bühnengenossenschaft sich auf Bühnenkünstler und -künstlerinnen (einschließlich natürlich Opernsänger usw.) beschränkt. Dazu kommt die enge statistische Verbindung der Bühnengenossenschaft mit der Pensionsanstalt. Unter diesen Umständen kann die Bühnengenossenschaft eben nicht eigentlich gewerkschaftlichen Aufgaben genügen. Da nun aber die Einsicht an die Notwendigkeit gewerkschaftlicher Organisation in erfreulicher Weise immer weitere Kreise der Schauspieler erobert, so muß eben für eine anderweitige Organisation gesorgt werden. Das, was die Bühnengenossenschaft ihrer Natur nach nicht leisten kann, soll das Kartell der Orts- (bzw. Bezirks-)verbände leisten.

So sprach denn an diesem zweiten Tage der Vertreter des Kartells, Dr. Selig (Mannheim) über die Kartellfrage. Mit vollem Rechte bezeichnete Dr. Selig die persönlichen und Statuten-Fäulnisse als „Kinderkrankheiten“, die überwunden werden müssen, und bezeichnete es als die Hauptaufgabe der Bühnengenossenschaft, die Wünsche der Künstlerenschaft von ganz Deutschland zum Reichstheatergesetz zum Ausdruck zu bringen. Unter dem jubelnden Beifall der Mehrheit wandte sich der Redner gegen den selbstamen Anspruch der Direktorenvertretung, des Bühnenvereins, sich als die berechnete Vertretung der deutschen Bühnen hinzustellen, und erklärte einen Notau der Bühnengenossenschaft vor dem Bühnenverein für ausgeschlossen.

Man sollte denken, daß die ganze Versammlung dem Redner zugestimmt hätte, als er die Sache der Bühnengenossenschaft gegen den Bühnenverein verteidigte. Aber weit gefehlt: Es kam zu wilden und tumultuarischen Ausbrüchen. Eine immerhin nicht unbedeutliche Minderheit der Versammlung schickte sich sogar an, demokratisch den Saal zu verlassen, besaß sich jedoch an der Tür eines Besizers. Und damit über die Natur des Zwischenfalls nur gar kein Irrtum bestehen bliebe, bezeichnete sich die oppositionelle Minderheit ausdrücklich als die „Rechte“, worauf die Redner der Mehrheit diese als „Linke“ bezeichneten. Die Rechte lehnt jedes Zusammengehen mit dem „nachgeordneten“ Bühnenpersonal ab. Das ist der Dreh- und Angelpunkt der Sache. Ein königlicher Hofschauspieler, Max Winter (Berlin), brachte den Punkt- und Kastenhandpunkt der Rechten am ungewolltesten zum Ausdruck. „Es befinden sich“, so etwa sagte er, „nicht nur Schauspieler im Kartell, sondern auch andre Leute. Ueberlegen Sie sich, daß wir mit der Kartellierung in ein Zahnwasser gebrängt werden, in dem sich auch Maurer und

Zimmerleute befinden.“ Dazu paßte es, daß bei der Debatte darüber, ob ein besoldeter oder ehrenamtlicher Präsident bestellt werden soll, die Rechte gegen die Linke den Vorwurf „sozialdemokratischer Gesinnung“ schleuderte — wobei sich dann ergab, daß die Auser im Streite sozialdemokratisch und sozialpolitisch berwechselte hatten!

Die Kartelldebatte schloß mit einem vollen Siege der Linken. Es wurde eine Zuwendung von 1000 Mark für Kartellzwecke aus dem Solidaritätsfonds beschlossen. Ferner wurden in den Zentralausschuß des Kartells, dem der Genossenschaftsvorsitzende Riffen präsiert, zwei weitere Mitglieder der Genossenschaft delegiert.

Die Gegenfälle zwischen rechts und links traten auch bei der Beratung über den Antrag über die Errichtung eines Ehrenrats hervor, obwohl die Konstellation bei dieser Frage nicht dieselbe war, da in diesem Fall ein großer Teil der Linken mit der Rechten ging. Die Debatte schloß mit der Annahme des Antrags gegen 98 Stimmen. Bei der Präsidentenwahl wurden die heftigsten Vorwürfe gegen den Präsidenten Riffen geschleudert. Redner der Rechten beschwerten sich über die Kundgebungen, die auf der Tribüne zugunsten Riffens und der Linken erfolgten. Ein Redner meinte, im Reichstag sei es doch auch unzulässig, daß die Tribüne an den Verhandlungen teilnimmt, worauf prompt ein mehrhundertstimmiger Ruf: Kronprinz! Kronprinz! antwortete.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Einstellung der ausländischen Form- und Gießereiarbeiter in Berlin dürfte am Freitag an ohne Zwischenfälle vor sich gehen. Die erregte Stimmung nach der Mittwoch-Versammlung machte sich auch am Donnerstag vormittag in den Streiklokalen noch bemerkbar. Die Beschüsse und die Vereinbarung werden auch hier noch lebhaft diskutiert. Die Erregung macht aber langsam einer ruhigen Beurteilung der gesamten Sachlage Platz. Am Montag erfolgt dann die Wiederanstellung der Angesperrten, deren Zahl bereits auf über 35 000 angewachsen war.

**Glänzender Sieg des Bergarbeiterverbandes.** Am 6. Dezember fanden im Ruhrrevier die Wahlen der Beiziger zum Berggewerbebezirk für den Oberbergamtsbezirk statt. Freilich waren die Orte und Gemeinden des Ruhrreviers in Wahlbezirke eingeteilt. Nach der Neueinteilung sind die Wahlbezirke nach Jechen gebildet. Diese Wahlbezirkeinteilung nach Jechen ist für die Unternehmer äußerst günstig. Zunächst wurde dadurch erreicht, daß alle Vorarbeiten, die der Bergarbeiterverband schon getroffen hatte, über den Haufen geworfen wurden. Dann wurden jetzt die Wahlen auf den Jechenbureau vorgeschoben. Konnte doch dadurch ihr sattem bekannter Terrorismus viel größere Wirkungen erzielen, als wenn die Wahlen in öffentlichen Lokalitäten vorgenommen werden. Auch daß nach dieser Neueinteilung die Wahlberechtigung und Wahlbarkeit an die Arbeitsstelle gebunden ist, ist sehr vorteilhaft für die Unternehmer. Kann doch so in Einschränkung der Wähler und der Kandidaten viel mehr geleistet werden, als wenn die Wahlbarkeit und Wahlberechtigung an den Wohnort gebunden ist. Und in Einschränkung von Wählern und Terroristen ist Großes geleistet worden. Trotz alledem ist das Resultat für den Verband der Bergarbeiter ein glänzendes. Von den 199 Beizigern, die zu wählen sind, erhielt der

alte Bergarbeiterverband 133, der Christliche Gewerksverein 32, die Polnische Berufsvereinigung der Bergarbeiter 27 und die Jechenpartei 8 Beiziger. Das Stimmresultat ist aus 193 Bezirken bekannt: Der Bergarbeiterverband erhielt in diesen 193 Bezirken 61 586, der Christliche Gewerksverein 34 680, die Polnische Berufsvereinigung 13 125, der Jechen- und Dunderische Gewerksverein 1174 und die Jechenpartei 7984 Stimmen.

Behörden und Unternehmer im Kampfe gegen die Gewerkschaften. Das traurige Verhältnis zwischen Behörden und Unternehmern im Kampfe gegen die Arbeiterschaft offenbart sich wieder einmal in einem Rundschreiben, das die Mitglieder des Buchhändler-Hilfsverbandes zu Leipzig an ihre Markthelfer abzusenden bereitgelegt hatten für den Fall, daß am Dienstagabend die Buchhandlungsmarkthelfer die Arbeit niederlegten. Das ist nun freilich nicht geschehen, aber darum bleibt das nunmehr im Schrein ruhende Rundschreiben doch ein Dokument von bleibendem Wert. Es lautet:

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß im Fall eines Streikes jeder Arbeitswillige unter polizeilichem Schutze steht, für den hinreichend gesorgt ist. Sollten Sie auf der Straße von irgend jemand belästigt werden, so sind Sie berechtigt, sich eine solche Belästigung unbedingt zu verbitten. Hört die Belästigung trotzdem nicht auf, so gehen Sie ruhig bis zum nächsten Schutzmann, die zahlreich auf den Straßen verteilt stehen werden, und veranlassen diesen, denjenigen, der Sie belästigt hat, zu arrestieren.

Außerdem habe ich einen besondern juristischen Beirat engagiert, der auf meine Kosten die Interessen meiner arbeitswilligen Angestellten bei Gericht vertreten wird. Der betreffende Herr wird jeden meiner Angestellten täglich im Geschäft befragen, ob Belästigungen stattgefunden haben und den Tatbestand kurz zur weiteren Verfolgung protokolllarisch festlegen. Ich hoffe auf diese Weise allen meinen arbeitswilligen Angestellten den denkbar größten rechtlichen Schutz gegen Angriffe von Streitenden oder Streitposten verschafft zu haben.

Ich bin ferner bereit, auf Wunsch meine arbeitswilligen verheirateten Angestellten morgens durch Droschken abholen und abends durch Droschken nach ihren Wohnungen bringen zu lassen, die unverheirateten an geeigneter Stelle einquartieren.

Ein Streik ist zurzeit, nachdem das Schiedsgericht zugunsten der Arbeitgeber entschieden hat, ein glatter Tarifbruch. Lassen Sie sich also nicht durch den Terrorismus unvernünftiger Elemente, die an Haß und Güt nichts zu verlieren haben, zu Rechtsbruch und Treulosigkeit gegen Ihre Firma verleiten!

Aus der Form des Rundschreibens geht klar und klar hervor, daß die Buchhandlungsinhaber sich vorher mit der Polizei verständigt haben müssen, sonst könnten sie doch schwerlich die so unbedingte Zusicherung geben, daß die Schutzleute zahlreich auf den Straßen verteilt stehen würden. Von weiterem Interesse ist natürlich auch die Methode der Feststellung von angelegten Streitposten. Bei der gegenwärtigen Terrorismuswelle gegen die Gewerkschaften ist es natürlich sehr nett, wenn die Unternehmer zeigen, mit welchen Mitteln sie zu arbeiten gewillt sind.

Wir bieten Ihnen in unserm

**Verkaufshaus**

**Magdeburg**

**Breiteweg**

**134**

gegenüber der Fontäne

eine besondere Ersparnis.

Auf alle Einkäufe

**Rabatt-**

**Marken.**

Jede benutzte Karte wird mit

**1 Mark in bar**

sofort eingelöst.

**Unerreicht billige Preise** sehr passender

# Weihnachtsgeschenke!

**Herren- und Damen-Stiefel**

vollendet in Formen-Auswahl,

**6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>**

**Kinder-Stiefel**

rationelle Formen, stabile Qualitäten

von **1<sup>95</sup>** aufwärts.

**Haus-, Tanz- und Gesellschafts-Schuhe**

in sehr geschmackvoller Kollektion

von **2<sup>90</sup>** aufwärts.

**Gummischuhe**

bestes Fabrikat — Garantie für Haltbarkeit

Kinder	Damen	Herren
1 <sup>90</sup> - 2 <sup>50</sup>	2 <sup>90</sup>	4 <sup>50</sup>

**Kamelhaar-Niedertreter**

Kordelsohle . . . . . von

Kinder Damen Herren

je nach Größe

von **60 Pf.** an **90 Pf.**

**Kamelhaar-Hausschuhe**

Filz- und Ledersohle . . . . . von

von **1<sup>00</sup>** an **1<sup>50</sup>** **1<sup>70</sup>**

**Echte Kamelhaar-Hausschuhe**

Filz- und Ia. Ledersohle . . . . . von

von **1<sup>40</sup>** an **2<sup>20</sup>** **2<sup>60</sup>**

**Echte Kamelhaar-Schnallenstiefel**

Prima Filz- und Ledersohle . . . . . von

von **1<sup>90</sup>** an **2<sup>90</sup>** **3<sup>50</sup>**

**Chevreau-Schnallenstiefel**

bestes Friessfutter . . . . .

von **7<sup>80</sup>** **9<sup>30</sup>**

58 Verkaufsstellen

**Schuhwaren-Fabrik**

3454

Ca. 500 Angestellte

# Max Tack





# Im Zeichen des Weihnachts-Verkehrs

steht mein ganzes Geschäftshaus. Alle Abteilungen, alle Lager sind mit den letzten Neuheiten auf das beste ausgestattet.



## Billige Angebote

bringe ich besonders für den Weihnachtsbedarf, daß man sehr preiswert auch das Gute und Beste kaufen kann.



Schaufenster  
:: besehen! ::

### Ulster und Paletots

... allen neuen Farben, ein- und zweireihig, außergewöhnlich große Auswahl, für jede Figur passend, in vielen Preislagen . . .

15 bis 58 Mk.

### Anzüge

die wunderbarsten Farben und neuesten Fassons, für schlanke und starke Figuren in jeder Größe am Lager. Auswahl überraschend.

15 bis 65 Mark

### Joppen

in haltbaren guten Lodenstoffen und vielen Farben, ein- und zweireihig, glatt und Sportfason ohne Futter von 3.00 Mk. an mit Futter von 5.75 Mk. an bis zu den feinsten Qualitäten

### Pelerinen

in vielen wasserdichten haltbaren Qualitäten, für gross und klein. Praktischstes Kleidungsstück der Gegenwart. Preise enorm billig.

Alle angeführten Artikel sind in größter Wahl vorrätig. Ferner empfehle ich **Arbeitsgarderobe** für jeden Beruf

Hüte — Mützen — Schirme — Jagdwesten — Unterhosen — Jacken

Elegante Massanfertigung

# Ehrenfried Finke

125 Breiteweg 126

125 Breiteweg 126

4854

An den Sonntagen vor Weihnachten bis 7 Uhr abends geöffnet.

### Reisszeuge

empfehlen die Buchhandl. Volksstimme

## Puppen

jeder Preislage, gelehrt und ungeliebt  
Zelluloid- u. Gellat-Puppen, Köpfe, Kleider, Schuhe, Strümpfe, Hüte usw.  
Charakter-Babys

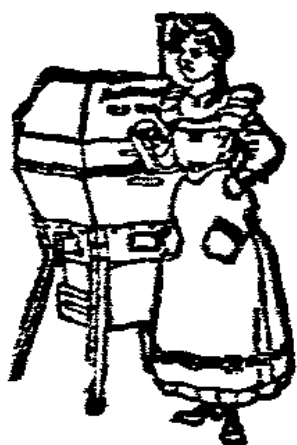
## Puppenwagen

in größter Auswahl empfiehlt als ältestes Spezialgeschäft

## L. Schönemann

gegründet 1892 Puppenfabrik gegründet 1892  
— 3 Wilhelmstrasse 3 —

Reparaturen erbitte möglichst vormittags.

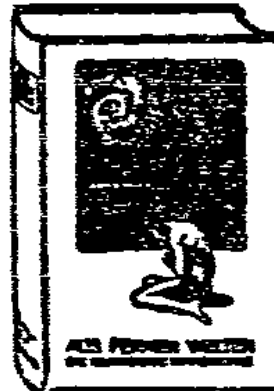


Johns Vollampf-Waschmaschinen

Schmidts Patent-Waschmaschinen sind die besten und am meisten verbreiteten.

Bringmaschinen, Nähmaschinen und Wäscherollen, nur schlaue Fabrikate, empfiehlt

Fr. Schröder, Peterstr. 12. Probemaschinen neben den Kunden gratis zur Verfügung



## Weihnachts-Präsente

Als sehr geeignete

empfehlen wir:

- Riesen der Tierwelt Jagdabenteuer u. Lebensbilder 3.00
- Meisterbuch deutscher Götter- u. Heldensagen 3.00
- Im Reiche der Erfindungen . . . . . 3.50
- Illustrierte Länder- und Völkerkunde . . . . . 4.00
- Meisterbuch der Kunst . . . . . 3.00
- Meisterbuch der Erzählungen . . . . . 3.00
- Aus fernen Welten . . . . . 3.00
- Meisterbuch des Humors . . . . . 3.00
- Ich kann schneiden . . . . . 3.00
- Ich kann kochen . . . . . 3.00
- Schatzkammer der Erzählungskunst . . . . . 3.00
- Buch der Tiere . . . . . 2.00
- Marryat-Romane 2 Bände . . . . . 3.00
- Unsre Kolonien . . . . . 3.00
- Die Welt der Pflanze . . . . . 3.00
- Das Buch des Lachens . . . . . 3.00
- Ergötzliches Experimentierbuch . . . . . 6.00
- Die Heiterheit eine Erzählung für Mädchen . . . . . 4.00
- Berühmte Forschungsreisende . . . . . 3.50
- Französische Revolution in Wort und Bild . . . . . 3.00
- Im Fluge durch die Welt photographische Aufnahmen der schönsten Städte und Gegenden . . . . . 3.50
- Romane Hefenbücher . . . . . à 1.00

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3.

Neuer Sprechapparat leicht gold. Sammeluhr, auch als Uhr, billig zu verkaufen. 14.50 Mt. Freigeleg. L. 5845

Wielmann, Neudammstr. 33, 5. 1. 3.

Strümpfe selbstgeknücht, ergeht man billig bei F. March, Breiteweg 98, 1.

### Kohlen-Einkaufs-Vereinigung

Wir empfehlen, sofort lieferbar, nach amtlichem Gewicht:  
Prima Bräuer-Stückkohlen zu 93 Pf. frei Koller  
Prima Braunkohlen-Briketts zu 79 Pf. unsere vorzügl. Spezialmarke  
Bestellungen nehmen die bekannten Annahmestellen entgegen.

### Photographiealben

empfehlen die Buchhandlung Volksstimme.

## Konsum-Verein

für Magdeburg und Umgegend

Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Aus einem eingetroffenen Stahn empfehlen wir

## feinste böhmische Braunkohlen

der Zentner 80 Pfennig ab Etbe.

Wir halten uns weiter empfohlen zur Lieferung von

Grudetots, beste Mischungen, volles Gewicht. 5191

Brennholz in Stöben und gefügt.

Bündelholz, vollständig bereit in Verbrauch, a Bündel 10 Pf.

Prima Salon-Briketts gute Marken.

Kohlen-Anzünder.

## Buckau! Schönebeck! Barleben!

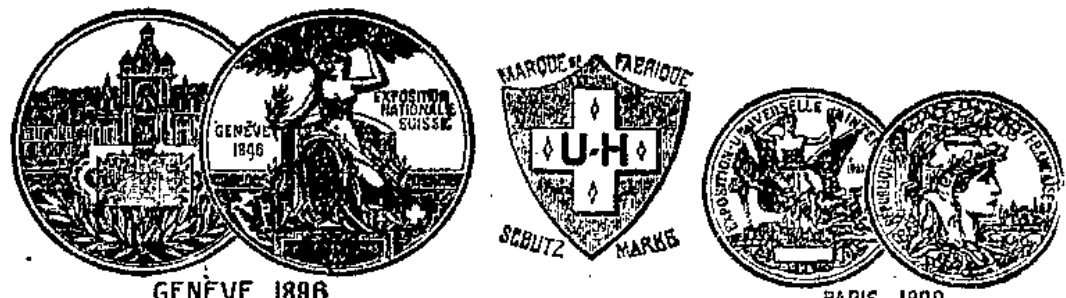
Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle in großer Anzahl: Christbaumzweige, Lichter, Galanterie- und Lederwaren, wie Damensachen, Porzellan, Kerzen, Zigarren, Silber- und Messinggegenstände, Gesellschafts- und Unterhaltungsspiele, Post-, Briefmarken, Postkarten und Photographie-Alben, Briefkasten, Lampen, Schirme, Schulartikel, Gesangsbücher u. zu konkurrenzlos billigen Preisen!

Verlobungs- u. Glückwunsch-Karten mit Namensdruck prompt und billigst in meinem Barleber Geschäft: Größte Auswahl in Spielwaren aller Art

weihnachtliche, große Auswahl, spottbillig! Karl Hottowitz = Spielhandlung = Buchhandlung = Jahreskarten, große Auswahl, spottbillig!

Burg Breiteweg 52 Burg

# Otto Deike, Uhrmacher



Mitglied der Union Horlogère, Uhrenfabrikations-Gesellschaft  
Biel, Genf, Glashütte 5069

empfiehlt sein großes Lager moderner

## Uhren, Ketten und Schmucksachen

in reichhaltiger Auswahl - Prompte Bedienung - Solide Preise

— Vorteile — da ich Mitglied der Union Horlogère bin, welche fast in allen Städten nur durch la. Geschäfte vertreten wird, welche gegenseitig Garantie leisten, so bietet sich jedem Käufer der Vorteil, seine Uhr während der Garantiezeit auch bei jedem auswärtigen Vertreter kostenlos in Ordnung bringen zu lassen (sei es auf der Reise, oder durch Verzug, oder bei nach außerhalb gehenden Geschenken und dergleichen)

Burg Breiteweg 52 Burg

Burg. Empfehle als Burg. Nbrl. Weihnachtsgeschenke Nähmaschinen, Fahrräder, Wasch- u. Wringmaschinen, Wäscheroll. usw. Zubehör.  
**Heinrich Schulze**  
BURG. 5157

Burg. 5018 Burg. Hasen, Waldkaninchen, Rehwild, Wildschwein, Ferkel u. Hasenküken, Gänse, Enten  
empfehle in la. Qualität  
**A. Jerichow, Deichstraße 11.**

**Holzschuhe**  
mit und ohne Füll  
Füll-Einlegeschuhe, Stütz- pantoffel, Einlegesohlen, Sohlenleder-Ausschnitt  
sowie sämtliche Schuhmacher- und Sattler- Bedarfsartikel  
5482 empfiehlt  
**W. Friedrich, Lederhandlung**  
Franzosenstraße 69.

Burg Empfehle Burg alle Sorten Irische Würst  
à Pfund 70 Pfg., Schmalz à Pfund 80 Pfg., ff. Zerbellen- leberwurst, Casseler Leber- wurst à Pfund 90 Pfg., Schmalz- wurst und Salami à Pfund 1,20 Mk., ff. Knoblauchwurst und Zenerische, Sülze in Wurst, Süßkotelet und Ital. Salat, Casseler Rippensteak, circa 100 und mehr.  
**Chr. Töpke**  
Große Brahmstraße 23.

Burg Die Eröffnung ihrer Burg Weihnachts-Ausstellung zeigt hiermit ergebenst an und empfiehlt diversen Baumbehang, Honigkuchen usw.  
**M. Heinrich**  
Schartauer Straße 47.

Burg. 5018 Burg. **Burger Bierhallen**  
Sonntag, 10. Dezember d. J.  
**Hasen-Auskegeln**  
auf dem Billard.  
Dazu ladet freundlichst ein  
**Richard Kohler.**

Burg. 5478 Burg. Als Weihnachts-Geschenk empfehle ich meine reizenden Neu- heiten in  
**Schürzen, Unterröcke, Blusen**  
**Wäsche und Wollwaren**  
in solider, guter Ausführung.  
**Wilhelm Felsche,**  
Magdeburger Chaussee 45.

Burg. 5418 Burg. Neuer moderner  
**nußbaum Schreibstisch**  
steht preiswürdig zum Verkauf  
Nachtweidenstraße 9.  
Burg. 5471 Burg. **Gartenspaten**  
in mehreren Sorten  
**Vogelfutter**  
für alle in- und ausländischen Vögel empfehlen  
**Gebr. Adam.**

Burg. 5072 Burg. **Gebraumte Kaffees**  
reinjmachend u. aromatisch, kaufen Sie noch das Wfd. zu 1,10 Mk., abzüglich 5% Rabatt 00,7 Mk. netto  
**1,33**  
**Otto Wilhelm** Inh. **H. Schwerdt**  
Kaffeebrennerei mit Kraftbetrieb.

Burg **R. Hurtig** Burg  
empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen  
**Herren- u. Damen-Westen**  
Unterjacken, Normalhemden, Socken und Strümpfe.  
Schemissets, Kragen, Manschetten, Krawatten und Rosenträger.

Burg **M. Klingenberg** Burg  
Zuhaber: Elisabeth Thiemert  
Schartauer Str. 27  
erlaubt sich hiermit die  
**Eröffnung ihrer**  
**Weihnachts-Ausstellung**  
anzukündigen. — Empfehle  
**Baumkondfete** in allen  
ff. Gebäck, **Pflaster-  
steine**, täglich frische  
**Matronen**  
Auf Honigkuchen  
gebe Rabatt.

Burg **BURG** BURG  
Beachten Sie bitte, bevor Sie Ihren Bedarf in  
**Baumbehang, Marzipan, Honigkuchen**  
**Wal- u. Haselnüssen usw.**  
decken, das Schaufenster und die Preise der Firma  
**Thams & Garf**  
— Hamburger Kaffeelager —  
Schartauer Straße 3.

Burg **BURG** BURG  
Jakobstraße 19-21  
empfiehlt sein gut assortiertes Lager in  
**passenden Weihnachts-Geschenken**  
aller Art, als Haus- und Küchengeräte, Glas, Por-  
zellan, Emaille, Wasch- und Wringmaschinen,  
Nähmaschinen, Fahrräder, Puppen- und Sport-  
wagen, Leiterwagen sowie Musik- und Spielwaren  
in großer Auswahl!

Burg **BURG** BURG  
wenn Sie billig kaufen wollen, Ihren Weihnachtsbedarf  
schon jetzt bei  
**Klockmann, Schartauer Strasse 63**  
zu decken. 5136

Burg **BURG** BURG  
Großes Lager in Hüten, Mützen, Oberhemden, Garnituren  
überhaupt sämtl. Herrenwäsche, Kra-  
watten, Kragenschoner, Schirmen, Stöcken, Rosenträger,  
Handschuhen, Portomonnaies, Manschettenknöpfen usw.  
Geschäftsaufgabe am 31. Dezbr. 1911.

Burg **BURG** BURG  
bietet sich eine selten günstige Gelegenheit, sich selbständig zu  
machen. Es handelt sich um den Vertrieb erprobter Waren-  
artikel, die in Verbindung mit einer fortwährenden modernen  
Reklame ein  
5116044  
**Sabrezeintommen** von **12- bis 15000 Mark**  
garantieren. Ehrwürdige Bewerber, welche die zur Nebenbete not-  
wendigen Mittel von 4 bis 6 Talle, die absolut riskolos in-  
vestiert werden, verfügen, wollen ausführliche Chertzen einreichen an  
**The Novelty Supply Co. Ltd., Berlin-Schöneberg.**

Burg **BURG** BURG  
Beachten Sie die billigen Preise  
welche meine  
**Spielwaren-Ausstellung**  
sowie das enorme Lager in  
**Glas, Porzellan u. Geschenk-Artikeln**  
einem jeden Kunden bietet.  
Bei einem Einkauf von 1 Mark an erhält jeder  
eine Steilige Porzellan-Menage gratis.  
**Drucker, Schartauer Straße 15.**

Burg **BURG** BURG  
empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke  
**Herren-Wäsche u. Krawatten**  
Schicke Fassons! Moderne Muster!  
Oberhemden, bunte Garnituren, Kragenschoner, Rosen-  
träger, Handarbeiten jeder Art, gezeichnet, angefangen  
und fertig, Handtaschen, Handschuhe, Ballschals, Fichus,  
:: Schürzen, Strümpfe, Korsetts, Taschentücher ::

Burg. 5484 Burg.  
Unterzeichnete **Fachleute** bringen ihre  
altrenommierten  
**Uhrengeschäfte**  
in empfehlende Erinnerung.  
**O. Ermisch.**  
**O. Jise (P. Müller Nachf.)**  
**A. Leilich.**  
**B. Steinbecher.**  
**C. Henckel.**  
**E. Köhler.**  
**A. Pannier.**

hat sich  
einen Ruf als un-  
übertreffliches Schuhputz-  
mittel erworben. Es gibt im  
Moment wunderbaren Hochglanz,  
färbt nicht ab und erhält das Leder.  
Pilo ist überall zu haben.

## Die Nonne

Roman von Denis Diderot.  
Diesen großen Sittenroman nannte Goethe seinerzeit ein Meister-  
werk. Der Staatsanwalt glaubte, bei seinem Neuerscheinen das  
Buch beschlagnahmen zu müssen; auf das Zeugnis Goethes hin  
musste er es wohl aber überliefen lassen.  
Preis nur 50 Pfennig.  
**Buchhandlg. Volksstimme**

Burg **BURG** BURG  
Beachten Sie bitte, bevor Sie Ihren Bedarf in  
**Baumbehang, Marzipan, Honigkuchen**  
**Wal- u. Haselnüssen usw.**  
decken, das Schaufenster und die Preise der Firma  
**Thams & Garf**  
— Hamburger Kaffeelager —  
Schartauer Straße 3.

Burg **BURG** BURG  
Jakobstraße 19-21  
empfiehlt sein gut assortiertes Lager in  
**passenden Weihnachts-Geschenken**  
aller Art, als Haus- und Küchengeräte, Glas, Por-  
zellan, Emaille, Wasch- und Wringmaschinen,  
Nähmaschinen, Fahrräder, Puppen- und Sport-  
wagen, Leiterwagen sowie Musik- und Spielwaren  
in großer Auswahl!

Burg **BURG** BURG  
wenn Sie billig kaufen wollen, Ihren Weihnachtsbedarf  
schon jetzt bei  
**Klockmann, Schartauer Strasse 63**  
zu decken. 5136

## Strebsamem Herrn

bietet sich eine selten günstige Gelegenheit, sich selbständig zu  
machen. Es handelt sich um den Vertrieb erprobter Waren-  
artikel, die in Verbindung mit einer fortwährenden modernen  
Reklame ein  
5116044  
**Sabrezeintommen** von **12- bis 15000 Mark**  
garantieren. Ehrwürdige Bewerber, welche die zur Nebenbete not-  
wendigen Mittel von 4 bis 6 Talle, die absolut riskolos in-  
vestiert werden, verfügen, wollen ausführliche Chertzen einreichen an  
**The Novelty Supply Co. Ltd., Berlin-Schöneberg.**

Burg. 5478 Burg. **Otto Steinbach, Breiteweg 9.**  
Großes Lager in allen vorkommenden **Korbwaren**  
Große Auswahl in  
**Puppenwagen und Puppen-Sportwagen**  
Spezialität: **Korbmöbel.** 5475

Burg **Burg** **Burg**  
**Ww. Lucie Thümmel**  
empfiehlt zum Weihnachtsfest 5472  
**Baum- und Tafel-Konfekt**, zu allen Preisen,  
**Honigkuchen, Gebäck, Bonignüsse,**  
**Pflastersteine usw.**  
Große Auswahl in Geschenk-Artikel.

Burg **Burg** **Burg**  
**Berliner Löwen-Gold**  
a Liter 22 Pf.  
empfiehlt 5479  
Brüderstraße 27/28 **Georg Freye** Brückenstraße 8.

Burg **Burg** **Burg**  
**Schokoladen-Haus**  
Magdeburger Straße Nr. 10  
empfiehlt zum Feste: 5944  
**Baumkonfekt**, reizende Neuheiten, 1/2 Wfd. Schon von 10 Pf.  
an. Ferner in großer Auswahl **Geschenkartikel**, gefüllte  
**Lebkuchen, Wiener Herzen, Liegnitzer Bomben,**  
**Marzipan-Artikel, Honigkuchen** in allen Sorten.  
Bei Einkauf von 1 Mark **Honigkuchen** 50 Prozent Rabatt.  
**Otto Grobler.**

Burg **Burg** **Burg**  
Beachten Sie die billigen Preise  
welche meine  
**Spielwaren-Ausstellung**  
sowie das enorme Lager in  
**Glas, Porzellan u. Geschenk-Artikeln**  
einem jeden Kunden bietet.  
Bei einem Einkauf von 1 Mark an erhält jeder  
eine Steilige Porzellan-Menage gratis.  
**Drucker, Schartauer Straße 15.**

Burg. 5478 Burg. Als Weihnachts-Geschenk empfehle ich meine reizenden Neu- heiten in  
**Schürzen, Unterröcke, Blusen**  
**Wäsche und Wollwaren**  
in solider, guter Ausführung.  
**Wilhelm Felsche,**  
Magdeburger Chaussee 45.

Burg. 5418 Burg. Neuer moderner  
**nußbaum Schreibstisch**  
steht preiswürdig zum Verkauf  
Nachtweidenstraße 9.  
Burg. 5471 Burg. **Gartenspaten**  
in mehreren Sorten  
**Vogelfutter**  
für alle in- und ausländischen Vögel empfehlen  
**Gebr. Adam.**

Burg **BURG** BURG  
Beachten Sie bitte, bevor Sie Ihren Bedarf in  
**Baumbehang, Marzipan, Honigkuchen**  
**Wal- u. Haselnüssen usw.**  
decken, das Schaufenster und die Preise der Firma  
**Thams & Garf**  
— Hamburger Kaffeelager —  
Schartauer Straße 3.

Burg **BURG** BURG  
Jakobstraße 19-21  
empfiehlt sein gut assortiertes Lager in  
**passenden Weihnachts-Geschenken**  
aller Art, als Haus- und Küchengeräte, Glas, Por-  
zellan, Emaille, Wasch- und Wringmaschinen,  
Nähmaschinen, Fahrräder, Puppen- und Sport-  
wagen, Leiterwagen sowie Musik- und Spielwaren  
in großer Auswahl!

Burg **BURG** BURG  
wenn Sie billig kaufen wollen, Ihren Weihnachtsbedarf  
schon jetzt bei  
**Klockmann, Schartauer Strasse 63**  
zu decken. 5136

Burg **BURG** BURG  
bietet sich eine selten günstige Gelegenheit, sich selbständig zu  
machen. Es handelt sich um den Vertrieb erprobter Waren-  
artikel, die in Verbindung mit einer fortwährenden modernen  
Reklame ein  
5116044  
**Sabrezeintommen** von **12- bis 15000 Mark**  
garantieren. Ehrwürdige Bewerber, welche die zur Nebenbete not-  
wendigen Mittel von 4 bis 6 Talle, die absolut riskolos in-  
vestiert werden, verfügen, wollen ausführliche Chertzen einreichen an  
**The Novelty Supply Co. Ltd., Berlin-Schöneberg.**

